www.dfb.de | team.dfb.de | www.fussball.de | 1 EURO

DFB-POKAL

DAS OFFIZIELLE STADIONMAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES

BERLIN | 30-05-2015

BORUSSIA DORTMUND VFL WOLFSBURG

DAS GROSSE FINALE

64 Teams waren in Runde eins dabei, zwei haben es ins Endspiel geschafft: Borussia Dortmund trifft auf den VfL Wolfsburg. Dieses Duell gab es in Berlin noch nie. Und die Vorfreude ist riesig.

Im Pokal ist alles möglich.

TARGOBANK
PARTNER DFB-POKAL

Und die TARGOBANK ist mit dabei

Im Fußball einfach eine Bank. Als Partner des DFB-Pokals freut sich die TARGOBANK auf Deutschlands kleine und große Vereine. Auf Begegnungen voller Spannung und Einsatz. Und auf einen fairen Wettbewerb, in dem einfach alles möglich ist. Wir wünschen allen Fans ein spannendes DFB-Pokalfinale.

TARGOBANK
So geht Bank heute.

LIEBE ZUSCHAUER,

an Tagen wie diesen, um mit dem Titel eines Songs der Toten Hosen zu beginnen, ist es ganz einfach ein großes Vergnügen, die Faszination unseres Fußballs zu erleben. An Tagen wie diesen wird Berlin jetzt auch die Hauptstadt des Fußballs sein. Zunächst mit dem DFB-Pokalendspiel, das bereits seit 1985 im Olympiastadion stattfindet und sich längst schon zu einem Spektakel der ganz besonderen Art entwickelt hat. Und dann eine Woche später mit dem Champions-League-Finale an gleicher Stelle.

Zwei so großartige und hochkarätige Fußballfeste innerhalb von acht Tagen am gleichen Ort – das hat es in Deutschland noch nie gegeben. Vergleichbar nur mit dem WM-Boom 2006 in Berlin, als im Olympiastadion sechs Spiele mit der Krönung des WM-Finales stattfanden.

Mit großer Ehrfurcht haben wir früher nach Wembley geblickt bei der Austragung des dortigen englischen Cup-Finals! Wenn die Queen oder ein Mitglied des britischen Königshauses die Spieler vor dem Anpfiff begrüßte, und die Spieler nach dem Finale in der Königsloge die Medaillen überreicht bekamen. Ganz sicher ist die Feststellung kein Zeichen von Arroganz, sondern Ausdruck eines realistischen Selbstbewusstseins, dass unser Pokalendspiel als einzigartiges Live-Erlebnis und faszinierendes TV-Event mit dem englischen keinen Vergleich zu scheuen braucht und mit ihm mindestens auf der gleichen hohen Stufe steht.

Sportlich empfinde ich in diesem Jahr den besonderen Reiz in der totalen Ausgeglichenheit beim Kräfteverhältnis der beiden Endspielteams. Für mich gibt es keinen Favoriten, vielmehr sehe ich im VfL Wolfsburg und in Borussia Dortmund zwei gleichwertige Spitzenteams des deutschen Fußballs, die parallel zu den Anstrengungen in der Bundesliga alle Hürden zu diesem Finale überwunden haben. Dortmund, schon 1965 in Hannover erstmals DFB-Pokalsieger, ist zum fünften und Wolfsburg zum zweiten Mal in Berlin: Dramatik und große Emotionen scheinen garantiert.

Eine ganz besondere Note verleiht Jürgen Klopp dieser Begegnung, da er zum letzten Mal das Spiel der Borussia als Trainer dirigieren wird. Aus Sicht des DFB kann ich ihm nur hohen Respekt und große Anerkennung aussprechen, was er bei und mit dem BVB in den vergangenen sieben Jahren geleistet hat.

Ich freue mich total auf dieses großartige Festival in Berlin, das ja schon am 14. Mai mit dem Champions-League-Finale der Frauen seinen Anfang nahm. In dieser Woche blickt die Fußballwelt zum Olympiastadion. Am nächsten Wochenende werden beim Endspiel der Königsklasse zwischen dem FC Barcelona und Juventus Turin eine Milliarde Fernsehzuschauer in aller Welt dabei sein.

Neben dem DFB-Pokalendspiel als Veranstalter ist für den DFB die Mitorganisation des Champions-League-Finales eine große und reizvolle Herausforderung, die wir gerne übernommen haben. Wir sind stolz, Gastgeber von zwei solch außerordentlichen Highlights zu sein.

Ein herzliches Willkommen allen Fans, den Ehrengästen sowie unseren Partnern und natürlich den beiden Mannschaften mit ihren Trainern und Betreuern!

Wolfgang Niersbach
DFB-Präsident

8

Borussia Dortmund – VfL Wolfsburg

ALLE INFOS ZUM SPIEL

DFB-POKAL Berlin

30-05-2015 | OLYMPIASTADION

DIE SAISON
06 Die schönsten Bilder
50 Alle Spiele 2014/2015

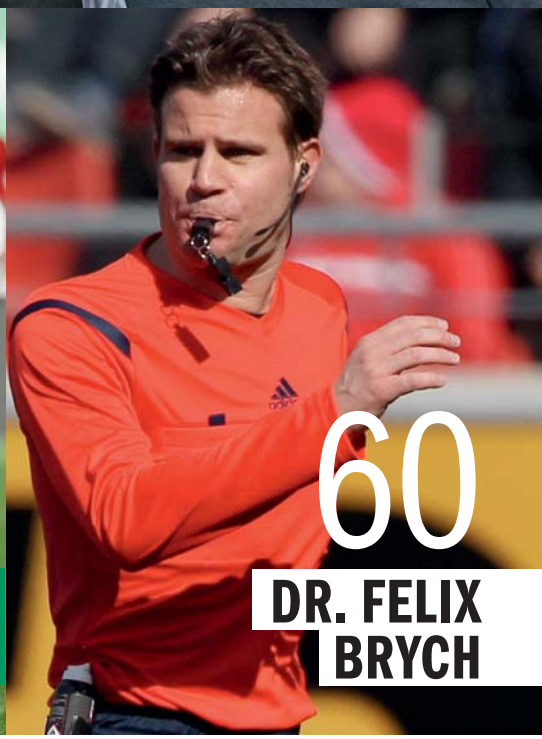
DAS FINALE
08 Das Spiel der Spiele
12 Aufgebote der Teams
14 Die Trainer im Interview
33 Die Klubs in Zahlen
52 Finals in anderen Ländern
54 Die Woche des Fußballs
58 Jetzt kommt Technik ins Spiel
66 Müllers Premiere
68 Fußball aus dem Bilderbuch
70 Alle Endspiele im Überblick
84 Galerie der „Pokal-Ladies“

INHALT

22 MARCO REUS

14 KLOPP & HECKING

34 KEVIN DE BRUYNE



60 DR. FELIX BRYCH

BORUSSIA DORTMUND
20 Sieben Jahre mit „Kloppo“
22 Reus und die Titelrolle
26 Kehl nimmt Abschied
29 Der Weg ins Finale
30 Aki und die Party mit „Kuli“

VFL WOLFSBURG
34 Vorlagenkönig De Bruyne
38 Arnolds maximale Ziele
41 Souverän ins Endspiel
42 Allofs: Fortsetzung folgt
45 Die Erinnerung spielt mit
48 Reich an Erfahrung

SCHIEDSRICHTER
60 Brychs Vorfreude
63 Alle Final-Schiedsrichter

ZAHLEN & FAKTEN
64 Erstaunliche Rekorde

HISTORIE
72 Der Pokal im Museum

JUNIOREN
76 Herthas Titeltraum
78 Neue Energie
81 Kick it like Matze!

LANDESVERBAND
82 Dem Mythos auf der Spur

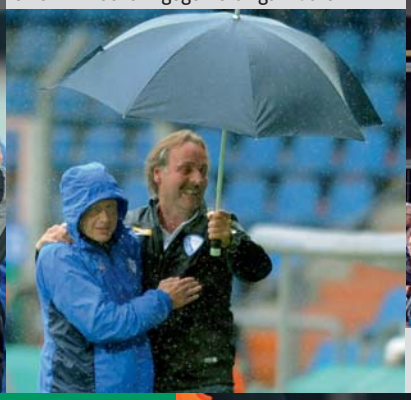
SEITENLINIE
86 Stammgast Westernhagen

FANMEILE
88 Das große Gewinnspiel

Das Magazin zum Pokalfinale gibt es zum Download auf www.dfb.de

Huch, schon wieder einen Favoriten gestürzt! Die Offenbacher Klaus Gjasula (links) und Benjamin Pintol sind gut drauf.

Dancing in the Rain: Peter Neururer (rechts) und Frank Heinemann setzen sich in Runde eins mit Bochum gegen Stuttgart durch.



10:9 nach Elfmeterschießen – auf der Chemnitzer Anzeigetafel ist es nach dem Mainz-Spiel ganz schön eng.

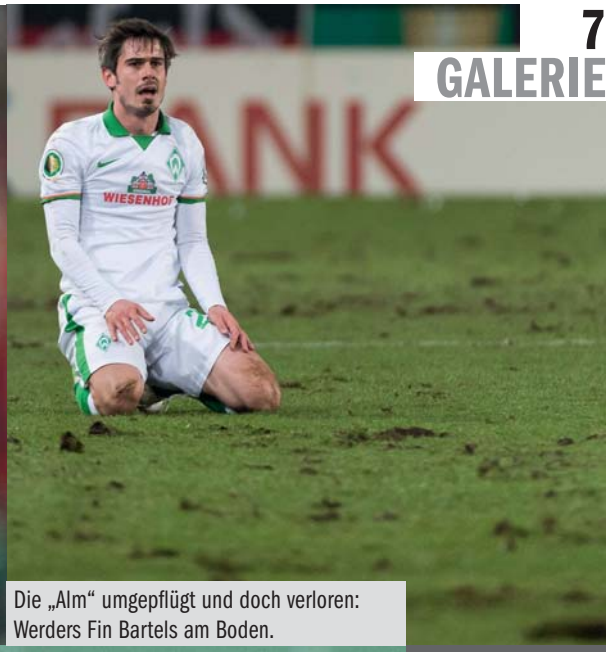
2014–2015

Die aktuelle Pokalsaison erlebt heute ihr großes Finale. Der Abschluss, der Höhepunkt und das Ziel einer Spielzeit, die im August vergangenen Jahres ihren Anfang nahm. Klein gegen Groß, Amateure gegen Profis, das besondere Pokalerlebnis. Und, auch das gehört dazu, manchmal bleiben die großen Favoriten auf der Strecke, wird der Traum von der Sensation Wirklichkeit. Bilder einer wieder einmal faszinierenden Saison.

Bayern-Coach Pep Guardiola hat im Spiel gegen Bayer 04 plötzlich den Klappstuhl ausgegraben.

Bodenübung: Bayerns Franck Ribéry und der Braunschweiger Benjamin Kessel.

Aus gegen Freiburg – zurück bleibt ein frustrierter „Löwe“ Julian Weigl. Oder ist er’s nicht?



Die „Alm“ umgepflügt und doch verloren: Werders Fin Bartels am Boden.

Träume sind Schäume: Köln mit Halfar und Nagasawa kommt nicht übers Achtelfinale hinaus.

Dresdens Keeper Benjamin Kirsten zeigt, wo’s langgeht.

Schrei aus Freude: Gladbachs Patrick Herrmann nach seinem Treffer gegen den OFC.

Hände hoch! Miloš Jojić vom BVB und der Stuttgarter Fabian Baumgärtel.

Passt schon! Lauterns Tobias Sippel beim Gastspiel in Wiesbaden.

FUSS
REINSE

Alle für einen

62 Spiele, große und kleine Überraschungen: Die 72. Pokalsaison ist so gut wie vorbei. Bis auf das letzte Spiel, das Finale im Olympiastadion. Borussia Dortmund gegen den VfL Wolfsburg, zum ersten Mal gibt es diese Paarung im Endspiel. Die Geschichten der Saison wurden aber auch anderswo geschrieben: in München oder auch in Bielefeld. Geschichten, die zeigen, was diesen Wettbewerb so besonders macht.

Text Gereon Tönnihsen

Konfettiregen, Sonnenschein, die Hände zum Himmel, Wolfsburg feiert. Und dazu dieser schöne Pokal an diesem schönen Tag im Mai. Traum? Vision? Wirklichkeit! Der VfL Wolfsburg ist DFB-Pokalsieger 2015 – bislang allerdings ausschließlich bei den Frauen. In diesem Jahr kann den „Wölfen" damit ein in der DFB-Geschichte einmaliges Double gelingen. Noch nie kam der Pokalsieger bei Frauen und Männern in einer Saison von einem Verein. Das ist nur eine Randnotiz an diesem besonderen Abend, aber eine schöne.

An Zahlen und statistischen Vergleichen mangelt es ja nie im Vorfeld des Pokalfinals, rückblickend auf die Saison, vorausschauend auf das letzte Spiel. Manches Erstaunliche kommt dabei ans Licht, Unerwartetes, Bemerkenswertes und weniger Bemerkenswertes. Dass Dortmund schon zum sechsten Mal im Finale steht, Wolfsburg zum zweiten Mal. Dass ein Sieg für den VfL eine Premiere wäre und für den BVB Titel Nummer vier. Zahlen, Daten, Fakten – und eine Gewähr für gar nichts auf dem Platz. Aber oft stecken hinter statistischen Werten auch richtig schöne Geschichten. Oder nicht so schöne. Jedenfalls besondere.

Wie diese. „Die Null muss stehen" ist ein schlauer Satz Stevens'scher Prägung. Dumm nur, wenn sie vorne steht. Und dann auch noch in einem Elfmeterschießen, das ganz sicher zu den ungewöhnlichsten der deutschen Fußball-Geschichte gehört. Viermal liefen die Bayern im Halbfinale gegen Borussia Dortmund an, und nicht einmal trafen sie. Philipp Lahm rutschte aus – drüber. Xabi Alonso rutschte aus – drüber. Mario Götze schoss nach links unten – Langerak hielt. Manuel Neuer schoss an die Latte. Aus, vorbei. Vier Fehlversuche einer Mannschaft im Pokal, das gab es vorher erst einmal, im Halbfinale 1992. Und noch glorreicher: Gladbachs Keeper Uwe Kamps parierte viermal, nämlich die Versuche der Leverkusener Jorginho, Herrlich, Lupescu und Kree. Das Endspiel verlor die andere Borussia später gegen Zweitligist Hannover 96. Muss aber kein Omen sein.

Der Dortmunder Ilkay Gündogan im Zweikampf mit Wolfsburgs Daniel Caligiuri.

10
DAS FINALE

Zahlen können also einiges. Sie können Geschichten erzählen. Aber sie können auch fehlleiten. Werder Bremen schoss im Achtelfinale bei Arminia Bielefeld häufiger aufs Tor, hatte erheblich mehr erfolgreiche Pässe und 66 Prozent Ballbesitz. Ziemlich gut. Nur das Spiel, das gewann der Drittligist mit 3:1. Mindestens einen Kleinen gibt es ja immer, der frech und frei die Großen liegen lässt. Diesmal war das ganz besonders Bielefeld, gerade erst aus der 2. Bundesliga abgestiegen, neu formiert und vor allem: gut formiert. Dem Siegeszug in der 3. Liga folgten die Sensationen im DFB-Pokal. Erst ein 4:1 gegen Zweitligist Sandhausen, danach kamen nur noch Bundesliga-Klubs auf die „Alm". Hertha fuhr mit einem 2:4 nach Elfmeterschießen heim, Bremen mit einem 1:3, schließlich die formstarken Gladbacher, ebenfalls nach Elfmetern (5:6). Erst Wolfsburg machte dem Alm-Treiben ein Ende. Doch die Arminen-Fans feierten ihr Team noch lange nach Schlusspfiff. „Die Fans honorieren, dass wir eine überragende Pokal-Saison gespielt haben. Man kann einfach nur stolz sein, bei Arminia Bielefeld zu spielen", schwärmte Kapitän Fabian Klos.

Der DFB-Pokal wird immer größer, die Faszination ist in den 80 Jahren des Wettbewerbs weiter und weiter gestiegen. Zur Entwicklung gehört in diesem Jahr auch zum ersten Mal der Einsatz der Torlinientechnik „Hawk-Eye", die strittige Szenen wie im Vorjahresfinale verhindern soll.

Eine wichtige Neuerung. Manches aber bleibt: Seit 30 Jahren findet das Spiel jedes Jahr in Berlin statt. Jedes Jahr könnte ein Vielfaches der 75.815 Karten verkauft werden, und jedes Jahr gibt es neue Rekorde in Sachen TV-Übertragungen. „Der DFB-Pokal wird in aller Welt verfolgt – und er wird getragen von den Fans und den kleinen Vereinen. Das macht ihn aus und so besonders", sagt DFB-Generalsekretär Sandrock. Wie kein anderer Wettbewerb verbindet der DFB-Pokal den Fußball im ganzen Land. Auch das erklärt seine Beliebtheit. Sechstligist Alemannia Waldalgesheim forderte in dieser Saison den Champions-League-Teilnehmer Bayer Leverkusen heraus, Fünftligist USC Paloma empfing 1899 Hoffenheim, zwei von einigen Beispielen für die Ausstrahlung des Pokals.

Durchgekommen bis nach Berlin sind dann am Ende wieder die Großen. Das ist meistens so und gerade in der Zeit, in der sich der Wettbewerb verdichtet und zuspitzt, nicht wirklich eine Überraschung. Zuletzt stand 2011 ein Zweitligist im Endspiel, der MSV Duisburg. 1993 und 1997 kam ein Finalist sogar aus der dritten Spielklasse, erst die „Hertha-Bubis", dann Energie Cottbus. Ansonsten ist Deutschlands Elite in Berlin oftmals unter sich. Zuletzt erreichten die Bayern dreimal hintereinander das Finale, auch Dortmund ist schon zum dritten Mal seit 2012 dabei (dazwischen lag 2013 noch das Champions-League-Finale). Der VfL Wolfsburg hingegen ist seit 20 Jahren wieder mal angereist. Angesichts der starken Bundesliga-Saison ist das aber auch alles andere als eine Sensation.

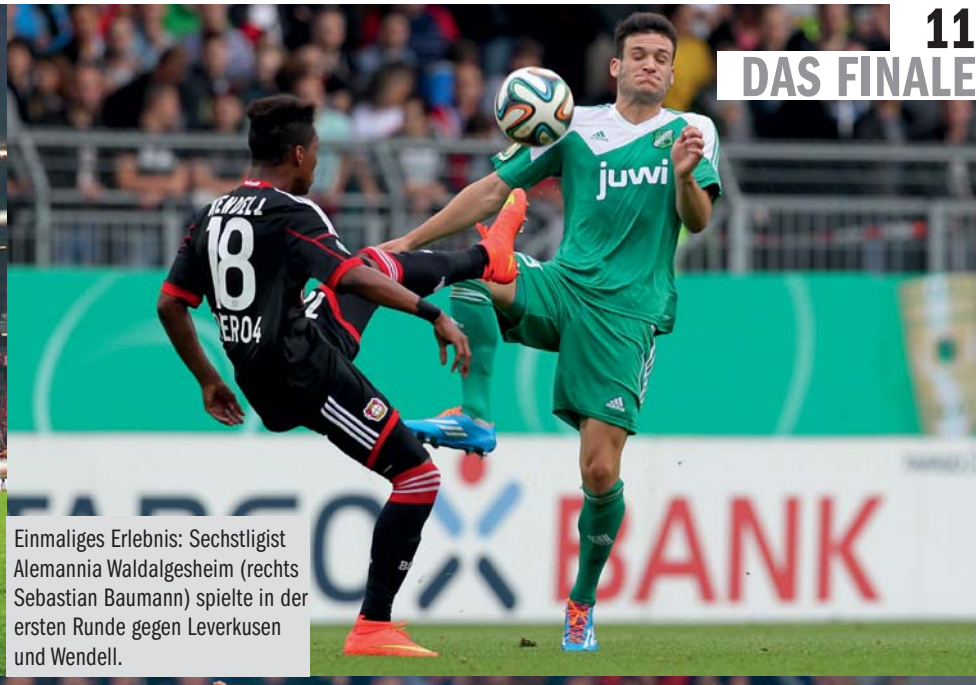
Denkwürdiges Elfmeterschießen: Bayern, hier Philipp Lahm, verschießt viermal. Dortmund zieht ins Finale ein.

Flugshow mit dem Hamburger Tim Stegerer und Gladbachs Julian Korb.

193

TORE

fielen in dieser Pokalsaison (dazu 92 Treffer im Elfmeterschießen); bislang je sechsmal und damit am häufigsten erfolgreich waren der Hoffenheimer Sven Schipplock und der Leverkusener Stefan Kießling



Einmaliges Erlebnis: Sechstligist Alemannia Waldalgesheim (rechts Sebastian Baumann) spielte in der ersten Runde gegen Leverkusen und Wendell.

Es darf gefeiert werden: Bielefelds Pokalhelden nach dem Viertelfinalsieg gegen Gladbach.

Seit dem Titelgewinn 2009 waren die „Wölfe" nicht mehr so stark und so konstant. Nur die Bayern hatten einen noch besseren Angriff als der VfL, nur drei Teams eine stabilere Hintermannschaft. Und zu Hause blieb das Team von Dieter Hecking bei 13 Siegen ohne jede Niederlage. Vor zwei Jahren spielte der Verein noch um den Verbleib in der Bundesliga, nächstes Jahr spielen sie in der Champions League. Die Teilnahme am DFB-Pokalfinale verlängert die Saison, ein Sieg würde sie krönen. „Wir werden alles in die Waagschale werfen, jetzt wollen wir natürlich auch den Pott", verspricht Mittelfeldspieler Daniel Caligiuri.

Bei Borussia Dortmund endet mit dem Finale eine Ära. Sieben Jahre war Jürgen Klopp Trainer des BVB. Zum Saisonende wird er aufhören, Thomas Tuchel sein Nachfolger werden. Mehr Finale als diesmal geht nicht. Letztes Spiel der Saison, letztes Spiel für ihn als Dortmunder Coach. Seine Mannschaft möchte ihm einen würdigen Abschied bereiten, sagt Mittelfeldspieler Nuri Sahin: „Wir hatten und haben eine einmalige Zeit. Am liebsten hätten wir für ihn das Triple gewonnen, aber das geht ja leider nicht mehr. Der DFB-Pokal wäre ein schöner Abschluss." Es wäre Klopps zweiter nach 2012, als sein Team Bayern München eindrucksvoll mit 5:2 bezwang. In dem Jahr holte er mit dem BVB sogar das Double. „Was am Ende bleibt, sind Titel. Und wieder einen zu holen – das wäre schon cool", sagt Geschäftsführer Hans-Joachim Watzke.

In der Liga haben sich wieder mal die Bayern durchgesetzt. Wolfsburg ist gleich dahinter gelandet. Dortmund, nach der Hinrunde noch auf einem Abstiegsplatz, ist am Ende immerhin noch Siebter geworden. Alles Makulatur, das 2:2 in der Hinrunde und das 2:1 aus Sicht der „Wölfe" vor zwei Wochen ebenso. Abgehakt! „Wenn zwei Teams auf diesem Niveau gegeneinander spielen, hängt es von Zufälligkeiten ab. Es wird eine ganz enge Sache", prophezeit Watzke. Pokal ist Pokal, Finale ist Finale. Und alles andere vorbei. Alle schauen auf dieses eine Spiel.

BORUSSIA DORTMUND

Schiedsrichter:
Dr. Felix Brych (München)
Schiedsrichter-Assistenten:
Mark Borsch (Mönchengladbach)
Stefan Lupp (Zossen)
Vierter Offizieller:
Robert Hartmann (Wangen)

TOR

Roman Weidenfeller
Geb.: 06.08.1980
Deutschland
Pokalspiele 14/15: 0
Tore: 0
1

Mitchell Langerak
Geb.: 22.08.1988
Australien
Pokalspiele 14/15: 5
Tore: 0
22

Zlatan Alomerović
Geb.: 15.06.1991
Deutschland
Pokalspiele 14/15: 0
Tore: 0
33

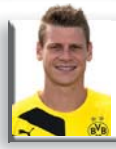
ABWEHR

Neven Subotić
Geb.: 10.12.1988
Serbien
Pokalspiele 14/15: 4
Tore: 1
4

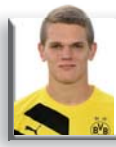
Mats Hummels
Geb.: 16.12.1988
Deutschland
Pokalspiele 14/15: 3
Tore: 0
15

Marian Sarr
Geb.: 30.01.1995
Deutschland
Pokalspiele 14/15: 0
Tore: 0
24

Sokratis Papastathopoulos
Geb.: 09.06.1988
Griechenland
Pokalspiele 14/15: 4
Tore: 0
25

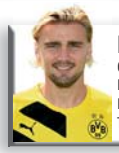


Łukasz Piszczek
Geb.: 03.06.1985
Polen
Pokalspiele 14/15: 1
Tore: 0
26

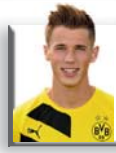


Matthias Ginter
Geb.: 19.01.1994
Deutschland
Pokalspiele 14/15: 0
Tore: 0
28

Borussia Dortmund
online auf
www.bvb.de



Marcel Schmelzer
Geb.: 22.01.1988
Deutschland
Pokalspiele 14/15: 3
Tore: 0
29



Erik Durm
Geb.: 12.05.1992
Deutschland
Pokalspiele 14/15: 4
Tore: 0
37

Jeremy Dudziak
Geb.: 28.08.1995
Deutschland
Pokalspiele 14/15: 0
Tore: 0
40

MITTELFELD

Sebastian Kehl
Geb.: 13.02.1980
Deutschland
Pokalspiele 14/15: 5
Tore: 1
5

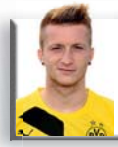
Sven Bender
Geb.: 27.04.1989
Deutschland
Pokalspiele 14/15: 5
Tore: 0
6

Trainer
Jürgen Klopp

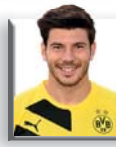
Shinji Kagawa
Geb.: 17.03.1989
Japan
Pokalspiele 14/15: 4
Tore: 1
7

Ilkay Gündoğan
Geb.: 24.10.1990
Deutschland
Pokalspiele 14/15: 3
Tore: 0
8

Henrikh Mkhitaryan
Geb.: 21.01.1989
Armenien
Pokalspiele 14/15: 5
Tore: 1
10



Marco Reus
Geb.: 31.05.1989
Deutschland
Pokalspiele 14/15: 4
Tore: 1
11



Miloš Jojić
Geb.: 19.03.1992
Serbien
Pokalspiele 14/15: 2
Tore: 0
14

Jakub Błaszczykowski
Geb.: 14.12.1985
Polen
Pokalspiele 14/15: 3
Tore: 0
16

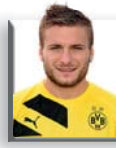
Nuri Şahin
Geb.: 05.09.1988
Türkei
Pokalspiele 14/15: 0
Tore: 0
18

Kevin Großkreutz
Geb.: 19.07.1988
Deutschland
Pokalspiele 14/15: 2
Tore: 0
19

Oliver Kirch
Geb.: 21.08.1982
Deutschland
Pokalspiele 14/15: 2
Tore: 0
21

ANGRIFF

Pierre-Emerick Aubameyang
Geb.: 18.06.1989
Gabun
Pokalspiele 14/15: 3
Tore: 4
17



Ciro Immobile
Geb.: 20.02.1990
Italien
Pokalspiele 14/15: 2
Tore: 3
9

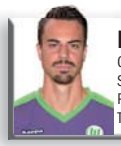
Adrian Ramos
Geb.: 22.01.1986
Kolumbien
Pokalspiele 14/15: 4
Tore: 1
20

30-05-2015

OLYMPIASTADION BERLIN
ANSTOSS: 20:00 UHR

VFL WOLFSBURG

TOR



Diego Benaglio
Geb.: 08.09.1983
Schweiz
Pokalspiele 14/15: 4
Tore: 0
1

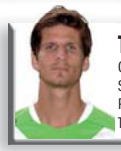
Max Grün
Geb.: 05.04.1987
Deutschland
Pokalspiele 14/15: 1
Tore: 0
20

Patrick Drewes
Geb.: 04.02.1993
Deutschland
Pokalspiele 14/15: 0
Tore: 0
21

ABWEHR

Patrick Ochs
Geb.: 14.05.1984
Deutschland
Pokalspiele 14/15: 0
Tore: 0
2

Marcel Schäfer
Geb.: 07.06.1984
Deutschland
Pokalspiele 14/15: 3
Tore: 0
4



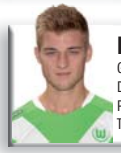
Timm Klose
Geb.: 09.05.1988
Schweiz
Pokalspiele 14/15: 3
Tore: 1
5

Christian Träsch
Geb.: 01.09.1987
Deutschland
Pokalspiele 14/15: 2
Tore: 0
15

Sebastian Jung
Geb.: 22.06.1990
Deutschland
Pokalspiele 14/15: 2
Tore: 0
24

Naldo
Geb.: 10.09.1982
Brasilien
Pokalspiele 14/15: 5
Tore: 0
25

Felipe Lopes
Geb.: 07.08.1987
Brasilien
Pokalspiele 14/15: 0
Tore: 0
26

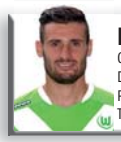


Robin Knoche
Geb.: 22.05.1992
Deutschland
Pokalspiele 14/15: 3
Tore: 0
31

Ricardo Rodríguez
Geb.: 25.08.1992
Schweiz
Pokalspiele 14/15: 3
Tore: 1
34

Moritz Sprenger
Geb.: 22.02.1995
Deutschland
Pokalspiele 14/15: 0
Tore: 0
37

MITTELFELD



Daniel Caligiuri
Geb.: 15.01.1988
Deutschland
Pokalspiele 14/15: 5
Tore: 2
7

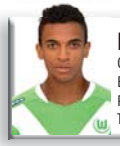
Vieirinha
Geb.: 24.01.1986
Portugal
Pokalspiele 14/15: 4
Tore: 0
8

Ivan Perišić
Geb.: 02.02.1989
Kroatien
Pokalspiele 14/15: 1
Tore: 1
9

Aaron Hunt
Geb.: 04.09.1986
Deutschland
Pokalspiele 14/15: 2
Tore: 0
10

Kevin De Bruyne
Geb.: 28.06.1991
Belgien
Pokalspiele 14/15: 5
Tore: 0
14

André Schürrle
Geb.: 06.11.1990
Deutschland
Pokalspiele 14/15: 3
Tore: 0
17

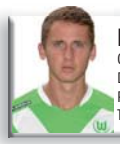


Luiz Gustavo
Geb.: 23.07.1987
Brasilien
Pokalspiele 14/15: 4
Tore: 3
22

Josuha Guilavogui
Geb.: 19.09.1990
Frankreich
Pokalspiele 14/15: 4
Tore: 0
23

Maximilian Arnold
Geb.: 27.05.1994
Deutschland
Pokalspiele 14/15: 4
Tore: 2
27

Xizhe Zhang
Geb.: 23.01.1991
China
Pokalspiele 14/15: 0
Tore: 0
29



Paul Seguin
Geb.: 29.03.1995
Deutschland
Pokalspiele 14/15: 1
Tore: 0
30

Trainer
Dieter Hecking

ANGRIFF

Nicklas Bendtner
Geb.: 16.01.1988
Dänemark
Pokalspiele 14/15: 2
Tore: 0
3

Bas Dost
Geb.: 31.05.1989
Niederlande
Pokalspiele 14/15: 5
Tore: 1
12

VfL Wolfsburg
online auf
www.vfl-wolfsburg.de

KLOPP & HECKING

„Jedes Endspiel ist außergewöhnlich“

Interview Steffen Lüdeke und Gereon Tönnihsen

Herr Klopp, sind Sie schon bereit für die Bustour um den Borsigplatz?

› Klopp: Daran denke ich im Moment überhaupt nicht. Es war noch nie meine Art, das Fell des Bären zu verteilen, bevor der Bär erlegt ist.

Herr Hecking, in Wolfsburg gab es nach der Meisterschaft 2009 das Problem, dass das Rathaus keinen Balkon hatte. Hat sich das inzwischen geändert? Oder wo wollen Sie feiern?

› Hecking: Nein, daran hat sich nichts geändert. Aber das ist auch nicht schlimm. Für den VfL Wolfsburg wird es auf jeden Fall am Tag nach dem Pokalfinale einen Empfang bei der Stadt Wolfsburg und eine Feier mit den Fans geben. Denn unabhängig vom Ergebnis in Berlin hat die Mannschaft eine tolle Saison gespielt und mit dem Erreichen der direkten Qualifikation für die Champions League allen Grund zur Freude.

Herr Klopp, Sie haben vor ein paar Wochen gesagt, dass Sie noch keine Wehmut angesichts Ihres bevorstehenden Abschieds verspürten, weil Sie noch zu sehr in der Arbeit steckten. Gilt das immer noch?

› Klopp: Auf jeden Fall. Wir haben immer noch eine große Aufgabe vor uns.

Von Ihrem Abschied aus Mainz sind uns noch sehr emotionale Bilder in Erinnerung. Glauben Sie, dass es Ihnen diesmal ähnlich gehen wird?
› Klopp: Die Emotionen werden ganz bestimmt vergleichbar sein. Aber ich werde mir Mühe geben, weniger Tränen zu vergießen als damals.

Unabhängig vom Ausgang des Finales: Wenn Sie mit einem Wort Ihre Dortmunder Zeit beschreiben müssten, welches wäre das?
› Klopp: Überragend.

Und mit mehreren Worten?
› Klopp: Fantastisch und großartig.

Herr Hecking, ist es nicht ein Stück weit ein komisches Gefühl, wenn man zwar selbst ein großes Ziel vor Augen hat, aber auch weiß, dass man heute auch so etwas wie der große Spielverderber sein kann?
› Hecking: Überhaupt nicht. Ich wüsste auch nicht, warum wir Spielverderber sein sollten. Wir sind auf uns fokussiert und auf Borussia Dortmund, nicht auf Jürgen Klopp.

Herr Klopp, Sie haben zusammen mit Dieter Hecking in der Hessenauswahl gespielt. Beide im Sturm, Sie waren meist Ersatz. Gibt es da noch alte Rechnungen zu begleichen?
› Klopp: Nein, nein, wir haben uns seitdem ja schon einige Male getroffen, und ich denke, dass meine Bilanz inzwischen positiv ist. Unabhängig davon, haben wir beide ein sehr gutes Verhältnis.

Von Ihnen, Herr Hecking, stammt in Bezug auf diese gemeinsame Zeit das schöne Zitat: „Jürgen hat seinem Namen alle Ehre gemacht – Klopp. Er war der Mann fürs Grobe, ich fürs Feine." Wie war's wirklich?
› Hecking: (lacht) Hab' ich das wirklich so gesagt? Das muss lange her sein. Fakt ist, dass wir eine schöne gemeinsame Zeit, auch mit unseren damaligen Mitspielern, in der Auswahl hatten. Und auch viel Spaß.
› Klopp: Dieter war damals leistungsmäßig meilenweit vor mir. Ich glaube, dass er damals gar nicht mit mir gesprochen hat. (lacht) Aber ich war nicht sauer. Er war nun mal der bessere Fußballer.

Da Sie sich ja schon so lange kennen: Was macht den jeweils anderen aus?
› Hecking: Jürgen besitzt unstrittig eine sehr hohe Fachkompetenz. Zudem versteht er es auch hervorragend, mit den Medien umzugehen. Und er weiß, wie er die Menschen um sich herum mitziehen und begeistern kann.
› Klopp: Dieter macht eine außergewöhnliche Trainerkarriere. Und er hat jeden Erfolg ehrlich verdient, weil er sich diese Karriere hart erarbeitet hat. Nach dem Pokalfinale kann er ab der nächsten Saison dann auch gerne die Früchte ernten.

Sie kennen sich seit 30 Jahren, spielten zusammen in der Hessenauswahl. Und jetzt treffen sie sich zum ersten Mal in Berlin. Jürgen Klopp (47) und Dieter Hecking (50) verbindet einiges – und bei diesem Finale ganz besonders. Denn beide wollen den DFB-Pokal unbedingt nach dem Spiel in Händen halten: Klopp für einen perfekten Abschluss nach sieben Jahren BVB, Hecking für die Krönung einer starken Saison mit dem VfL. Ein Gespräch über alte Zeiten und aktuelle Ziele.

Gibt es Merkmale oder Eigenheiten Ihres Kollegen, die Sie gerne hätten?

› Klopp: Manchmal würde ich gerne weniger flapsig reden und so seriös rüberkommen wie Dieter.

› Hecking: Ich würde gerne mal mein Gesicht so verziehen können wie Jürgen, wenn er sauer ist. (lacht) Im Ernst: Ich würde manchmal gerne meine Emotionen auf dem Platz so ausleben können, wie er es kann – egal ob Ärger, Freude, Wut.

Inwieweit haben Sie die Karriere des anderen begleitet oder verfolgt?

› Klopp: Da war ich immer im Bilde. Wir haben uns ja zigmal getroffen, zum Beispiel bei seinen Trainerstationen in Lübeck, Aachen, Hannover, Nürnberg und Wolfsburg.

› Hecking: Dadurch, dass wir beide fast gleichzeitig ins Trainergeschäft eingestiegen sind, hat man natürlich den Weg des anderen immer verfolgt. Mich persönlich hat es gefreut, dass Jürgen es nach seiner Zeit in Mainz geschafft hat, mit Borussia Dortmund große sportliche Erfolge zu erringen. Diese Titel zeugen von einer hervorragenden Symbiose zwischen Jürgen Klopp und Borussia Dortmund.

Heute gibt es ein Wiedersehen in der Hauptstadt. Sie, Herr Klopp, bestreiten jetzt Ihr viertes großes Finale in den vergangenen vier Spielzeiten. Entwickelt man da eine gewisse Routine?

› Klopp: Ich hoffe doch sehr, dass man da im positiven Sinne Routine entwickelt. Auch Finals zu spielen, will gelernt sein. Aber generell ist jede Endspielteilnahme außergewöhnlich und besonders.

Sie, Herr Hecking, stehen vor Ihrem ersten großen Finale als Trainer. Was bedeutet das für Sie?

› Hecking: Natürlich ist das auch für mich persönlich eine Freude und Bestätigung meiner Arbeit. Aber es ist in erster Linie das Ergebnis einer tollen Entwicklung, die meine Mannschaft genommen hat. Und die jetzt in dem Pokalfinale in Berlin gipfelt. Die Mannschaft hat eine außergewöhnliche Saison gespielt, in der sie einen schweren Schicksalsschlag hinnehmen und lernen musste, mit dem Tod ihres Teamkollegen Junior Malanda umzugehen. Sie hat es verdient, diese Saison jetzt noch mit dem Pokalsieg zu krönen.

1984 standen Sie bei Borussia Mönchengladbach unter Vertrag und Ihr Klub im DFB-Pokalfinale, damals in Frankfurt gegen den FC Bayern. Ihr Name fehlte auf dem Spielberichtsbogen. Warum?
› Hecking: Damals gab es, wenn ich mich recht entsinne, nur fünf Einwechselspieler. Ich habe es nicht in den Kader geschafft und das Spiel von der Tribüne aus verfolgt.

Und dann ein Spiel gesehen, an das sich viele noch erinnern.
› Hecking: Ja, natürlich. So etwas vergisst man nicht. Allerdings erinnere ich mich weniger an den Spielverlauf als daran, dass Lothar Matthäus den entscheidenden Elfmeter verschossen hat. Zuvor war sein Wechsel zum FC Bayern bekannt geworden. Diese Szene wird man wohl ewig mit diesem Spiel verbinden. Ich weiß auch noch, dass die geplante Feier im Anschluss sehr klein gehalten wurde. Die Enttäuschung war einfach zu groß.

Privat waren Sie sicherlich schon häufig beim Pokalfinale. Wie groß war dabei der Wunsch, auch mal als einer der Hauptdarsteller daran teilhaben zu können?
› Hecking: Das ist richtig, vier-, fünfmal war ich schon als Zuschauer in Berlin, weil das Pokalfinale immer einen tollen Abschluss der Saison bildet. Und natürlich ist der Wunsch da, selbst einmal dort hinzukommen und an einem Endspiel teilzunehmen. Und das dann aber möglichst auch zu gewinnen.

Beschreiben Sie es Ihrem Kollegen doch mal. Wie fühlt sich das an, in Berlin dabei zu sein, Herr Klopp?
› Klopp: Das kann man nicht beschreiben, das muss man erleben. Ich gönne Dieter dieses Berlin-Erlebnis.

Blicken wir mal auf die Saison zurück: Herr Hecking, welche Eindrücke bleiben bei Ihnen in Bezug auf Borussia Dortmund besonders hängen?
› Hecking: Es war eine Saison voller Gegensätze. Sie hatten eine sehr schwierige Vorrunde mit vielen Verletzungen und sind in der Liga nie in einen richtigen Spielrhythmus gekommen. Trotz dieser Umstände hat Dortmund in der Champions League sehr gute Spiele gezeigt. Ich war mir immer sicher, dass der BVB mit einer guten Vorbereitung und durch die Rückkehr der verletzten Spieler in der Lage ist, in der Rückrunde eine Aufholjagd zu starten.

Und wie geht es Ihnen mit den Wolfsburgern, Herr Klopp?
› Klopp: Sie haben eine herausragende Saison mit tollem Fußball hingelegt. Der VfL ist eine echte Spitzenmannschaft geworden. Für die Spiele in der Champions League wünsche ich Dieter und dem ganzen VfL Wolfsburg viel Erfolg.

Was war für Sie in Bezug auf Ihre Mannschaft der wichtigste Moment der bisherigen Pokalsaison?
› Klopp: Da gab es im Halbfinale so ein Elfmeterschießen in München …
› Hecking: Für uns war es aus meiner Sicht ganz klar unser Erstrundenspiel in Darmstadt, wo wir erst im Elfmeterschießen weitergekommen sind. Unser Keeper Max Grün hat uns an diesem Tag mit einer herausragenden Leistung im Wettbewerb gehalten.

Man könnte annehmen: Favorit ist, wer gegen die Bayern gewonnen hat. Aber gegen die Bayern haben sowohl der BVB als auch der VfL in dieser Saison gewonnen. Spricht auch aus diesem Grund vieles für ein spannendes Finale?
› Hecking: Es treffen zwei offensiv ausgerichtete Mannschaften aufeinander, die mit offenem Visier spielen werden. Insofern erwarte ich ein spannendes Spiel, einen offenen Schlagabtausch ohne viel Taktieren.
› Klopp: Auf jeden Fall, das denke ich auch. Wir freuen uns sehr darauf.

Warum wird nach dem Spiel der Name Ihres Vereins auf den Sockel des Pokals graviert?
› Klopp: Weil wir nach Berlin kommen, um zu gewinnen.
› Hecking: Weil es Zeit ist, dass der Pokal mal mit neuen Buchstaben versehen wird.

FINALTRAINER

DORTMUND

Hermann Eppenhoff
1963, 1965

Horst Köppel
1989

Thomas Doll
2008

Jürgen Klopp
2012, 2014, 2015

WOLFSBURG

Gerd Roggensack
1995

Dieter Hecking
2015

Bitte ein Bit

Bitburger

ALKOHOLFREI

0,0%

Wenn aus Ka

FanFo

DEUTSCHER FUSSBALL-BUND

Bitte ein Bit Bitburger ALKOHOLFREI 0,0%

DFB-PREMIUM-PARTNER

Wenn a

Fliege zur Bitburger EM-Qualifikations-Party nach Irland!

Jetzt Bitburger Kästen kaufen, Kassenbons* hochladen oder einschicken und mit etwas Glück mit der Fan Force One® zur Fußballparty nach Irland fliegen, eins von 10.000 DFB-Heimtrikots und mehr Fanpreise gewinnen.

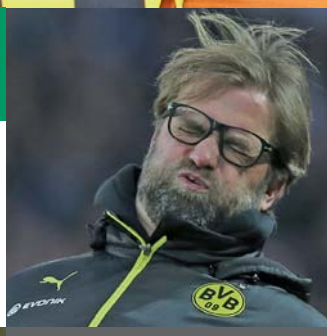
Teilnahmeschluss: 08.09.2015. Teilnahme ab 18 Jahren.
Alle Aktionsinfos und Teilnahmebedingungen unter www.fanforceone.de.

*Jeder Kassenbon (Datum: 20.04.-08.09.2015), der den Kauf eines Aktionskastens Bitburger 20 x 0,5-l, 24 x 0,33-l, 20 x 0,33-l, zweier Aktionskästen Bitburger 11 x 0,5-l oder vier Sixpacks nachweist (alle Sorten), gilt als teilnahmeberechtigendes Los.

Am ersten Tag: Jürgen Klopp Ende Mai 2008 bei seiner Vorstellung als neuer BVB-Coach.

SCHWARZGELBE LEIDENSCHAFT

2008 trat Jürgen Klopp seinen Dienst als BVB-Coach an. Heute bestreitet er sein letztes Pflichtspiel in diesem Amt. Was lag dazwischen? Endspiele? Einige, sogar ein europäisches. Titel? Ja, auch einige. Emotionen? Und wie. Langeweile? Niemals. Ein Rückblick in Bildern.



Mienenspiel beim 1:2 gegen Hertha Ende 2013.

Doppeltes Glück: Michael Zorc, Klopp und Hans-Joachim Watzke 2012 mit Pokal und Meisterschale.

Größe in der Niederlage: Umarmung für Arjen Robben nach dem Bayern-Sieg im „deutschen“ Champions-League-Finale 2013 in Wembley.

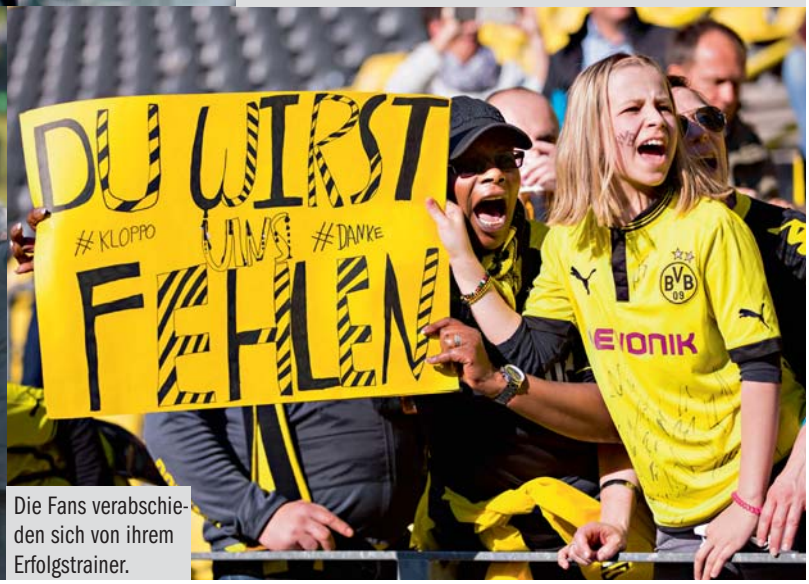
Echte Liebe, echt erfolgreich: 2011 kurz vor Saisonende, die richtige Schale kam kurz danach ...

... genauso wie die Bierdusche.

Vorbei an den Bayern, rein ins Finale: Klopps langer Lauf nach dem Halbfinalsieg in München 2015.

Ein Hoch auf euch: Der Coach zieht den Hut, nein, die Kappe, vor dem Dortmunder Publikum.

Routiniert im Jubeln: Klopp und sein Assistent Željko Buvač.



Die Fans verabschieden sich von ihrem Erfolgstrainer.

MARCO REUS

Bereit für die Titelrolle

Wenn Marco Reus mit Mario Götze und André Schürrle Nachrichten hin- und herschickt, dann nutzt er dazu den beliebten Dienst „WhatsApp“, bei dem er mit seinen beiden Kumpels die Gruppe „Zweieinhalb Weltmeister“ gegründet hat. Der Titel, den sich Götze und Schürrle ausgedacht hatten, war als Trost gedacht für ihren Freund, der den deutschen WM-Triumph verletzt verpasste. Denn es ist wie verhext: Reus ist zwar einer der besten Fußballer Deutschlands, auf einen großen Mannschaftstitel aber wartet er noch. Heute soll damit Schluss sein. Reus ist bereit – sportlich wie menschlich.

Text Matthias Dersch

Am Tag nach dem Finale von Berlin wird Marco Reus feiern. So oder so. Offen ist allerdings noch, wie die Stimmung dabei sein wird. Ausgelassen oder eher gedämpft, hängt halt alles vom Ausgang des Pokalendspiels ab. Am Tag nach dem Finale wird Reus 26 Jahre alt.

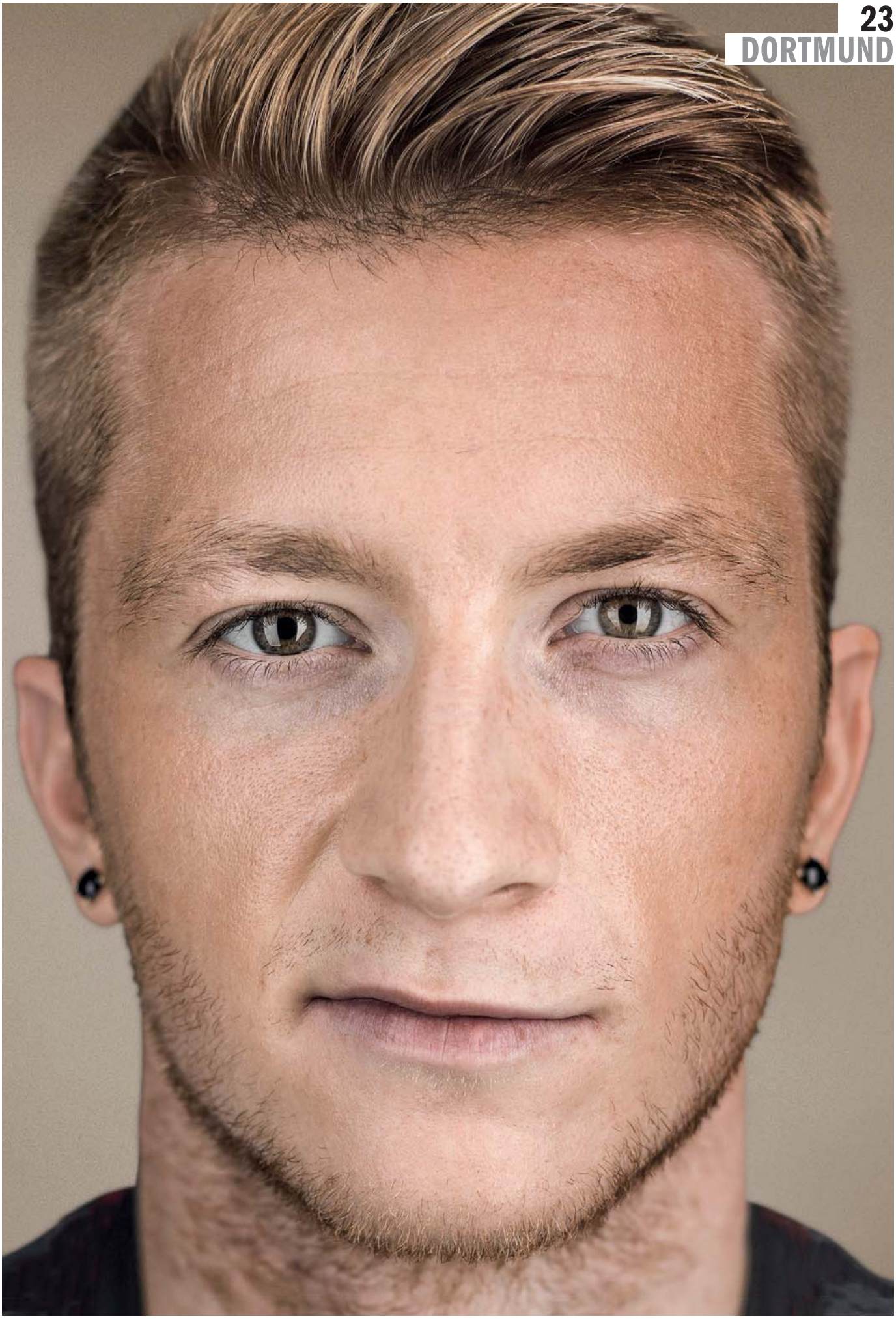
26 – eigentlich ist man in diesem Alter dem Status eines Teenie-Schwarms schon entwachsen, doch Reus‘ Popularität ist gerade bei den ganz jungen Fußball-Fans – Jungen wie Mädchen – ungebrochen. 12,3 Millionen Menschen haben sich bei Facebook als seine Fans geoutet, und wenn Reus in Dortmund das Training verpasst, geht ein virtueller Aufschrei durch die sozialen Netzwerke. Veröffentlicht er ein Bild von sich beim Foto-Dienst Instagram, explodiert der „Gefällt mir“-Zähler regelrecht. Und wenn er, wie zu Jahresanfang geschehen, eine eigene Modekollektion („MRXI“) auf den Markt bringt und den Erlös auch noch für einen guten Zweck einsetzt, ist sie binnen Rekordzeit ausverkauft.

Reus, dieser begeisternde, schnelle, trickreiche, schussstarke Fußballer, hat eine Ausnahmestellung. Nicht nur in Dortmund. Und ist damit auch ein Beleg dafür, dass es nicht allein Titel sind, die für Beliebtheit sorgen. Denn auf seinen ersten richtig großen Titel wartet der „Fußballer des Jahres“ 2012 noch. Zweimal wurde er mit dem BVB Vizemeister (2013, 2014). 2013 unterlag er mit der Borussia im Londoner Champions-League-Finale dem FC Bayern. Ein Jahr später waren es erneut die Münchner, die ihm im Finale des DFB-Pokals den Titel vor der Nase wegschnappten. Immerhin durfte er mit dem BVB zweimal den Supercup in die Höhe halten.

Das größte Drama aber spielte sich im vergangenen Sommer ab. Reus galt als gesetzt in Joachim Löws Startelf für die Weltmeisterschaft in Brasilien, doch beim letzten Test vor der Abreise ins Campo Bahia verletzte sich Reus schwer. Gegen Armenien (6:1) zog er sich einen Anriss des Syndesmosebandes zu und musste vom Platz getragen werden. Den Abpfiff erlebte er schon nicht mehr im Stadion, sondern im Krankenhaus.

Einen Monat später triumphierte Deutschland im legendären Maracanã – ohne den bitter enttäuschten Reus. Als seine Nationalmannschaftskollegen in den turbulenten Minuten nach dem Finalsieg über Argentinien Reus‘ Trikot in die Kamera hielten, bekam er diesen rührenden Moment gar nicht mit. „Ich hatte den Fernseher zu diesem Zeitpunkt schon ausgemacht und war ins Bett gegangen“, verriet Reus nach der WM. Ein Satz, der viel darüber aussagt, wie er sich in den Momenten, als Deutschland euphorisiert den Gewinn des vierten Sterns feierte, gefühlt haben muss.

Jetzt, rund zwölf Monate später, bietet sich Reus im DFB-Pokalfinale die nächste Titelchance – ausgerechnet am Ende der problematischsten BVB-Saison seit Jahren. Und sein Anteil daran, dass die Borussia aus der sportlichen Klemme, in der sie im Frühjahr feststeckte, herauskam, ist nicht zu unterschätzen. Statistisch betrachtet, holt der BVB ohne seinen größten Star deutlich weniger Punkte. Der sportlich noch einmal gereifte Offensivspieler, der von Trainer Jürgen Klopp meist auf dem Flügel eingesetzt wird, war in seinen



***DFB-POKAL** Berlin 30-05-2015*

Am Aufschwung des BVB nach der Winterpause hatte Reus großen Anteil.

20 Liga-Einsätzen an zwölf Treffern (sieben Tore, fünf Vorlagen) direkt beteiligt. Auch in der Champions League (drei Tore, eine Vorlage) und dem DFB-Pokal (ein Tor) zeigte er seine Klasse. Doch fast wichtiger noch als seine sportlichen Glanztaten war seine Unterschrift unter einen neuen Vertrag, der ihn bis 2019 an den BVB bindet.

Monatelang war über seine Zukunft spekuliert worden – und es gab nicht wenige, die sie außerhalb Dortmunds sahen. Der FC Bayern war als neuer Arbeitgeber im Gespräch, aber auch Real Madrid und weitere Topklubs aus dem europäischen Ausland, die nicht nur eine höhere Titelchance, sondern wohl auch mehr Geld versprochen hätten als der BVB. Reus jedoch, der auch menschlich durch die Geschehnisse des vergangenen Jahres deutlich erwachsener und zum Führungsspieler beim BVB geworden ist, entschied sich für die Heimat. Für die Nähe zu seinem geliebten Umfeld. Und für den Klub, bei dem er aufwuchs und zu dem er nach den Stationen Ahlen und Mönchengladbach im Sommer 2012 zurückkehrte.

Bei den schwarz-gelben Anhängern löste Reus durch seine Unterschrift einen Jubelsturm sondergleichen aus. Von jetzt auf gleich drehte sich die zuvor betrübte Stimmung hin zu einer optimistischen Zukunftserwartung, die die Aufholjagd des BVB in der Tabelle bis zum Saisonende begleitete. „Ihr seid ein triftiger Grund, warum ich meinen Vertrag verlängert habe“, sagte Reus an jenem Tag an die Adresse der Fans gerichtet, „Ich bin hier aufgewachsen, hier geboren. Der BVB ist mein Verein. Es ist eine Entscheidung fürs Leben. Familie, Freunde – das ist mehr wert als alles andere. So kann ich befreit aufspielen.“ Worte, die an den Dortmundern heruntergliten wie warmes Öl.

Auch wenn Reus woanders womöglich größere Chancen auf Titel gehabt hätte, seine Gier auf Erfolge ist ungebrochen. In Berlin will er sie fürs Erste stillen und damit endgültig die persönliche Tragödie um die verpasste WM abhaken. „Es wird ein großes Finale gegen einen großen Gegner, aber wir werden alles in die Waagschale werfen. Wir wollen den Cup nach Hause holen!“, hat Reus den Fans des BVB versprochen. Er selbst will dabei mit gutem Beispiel vorangehen. Die Zeit für den großen Erfolg ist reif. Marco Reus ist es auch.

MARCO REUS

22

SPIELE

bestritt Reus bislang im DFB-Pokal (sechs Tore), sein Debüt gab er am 10. August 2008 mit Rot Weiss Ahlen gegen den 1. FC Nürnberg (3:4 nach Elfmeterschießen)

TICKETS UNTER
fussballmuseum.de

UNSER FUSSBALL. UNSER MUSEUM.

Wir sind Fußball.
Ab Sommer 2015 in Dortmund

DEUTSCHES
FUSSBALL
MUSEUM

SEBASTIAN KEHL

Immer eine Bank

Vize-Weltmeister. Champions-League-Finalist. Deutscher Meister. DFB-Pokalsieger. Derbyheld. Die Liste der Erfolge ist lang. Das ist bemerkenswert, beachtlich. Denn die Liste der Verletzungen ist auch lang. Sebastian Kehl (35) war in seiner Karriere oft abgeschrieben. Jedes Mal ist er zurückgekommen und immer konnten sich Trainer und Mitspieler auf ihn verlassen. Heute tritt er ab. Weil er es so will – und weil er das schon vor einem Jahr so bestimmt hat. Zum Abschluss bekommt er ein großes Finale.

Käpt´n Kehl beim Pokalsieg 2012.

Text Nils Hotze

Der Ball ist fast größer als der Junge. Eben ist er an der Mittellinie losgedribbelt, nun läuft er schon schnurstracks Richtung Tor. Die Augenpaare von 80.520 Menschen verfolgen ihn dabei. Gebannt. Jubel brandet auf, breitet sich aus. Und dann schießt der kleine Luis den Ball ins große Tor, einfach so. Die aufgestaute Freude entlädt sich. 80.520 Menschen flippen aus, schon wieder. Diesmal huldigen sie einem Fünfjährigen. Unvergessliche Momente.

Luis ist der Sohn von Sebastian Kehl. Und Papas größter Kritiker. Hauptansatzpunkt: Der große Kehl schieße ständig zu wenig Tore. Immerhin, am Nachmittag dieses 21. April 2012 ist Sebastian Kehl mit Borussia Dortmund wenigstens Deutscher Meister geworden, zum dritten Mal in seiner Karriere. Manchmal nimmt man halt, was man kriegen kann.

Warum diese Szene lange nach Abpfiff des dafür entscheidenden Bundesligaspiels zwischen den Borussen aus Dortmund und Mönchengladbach nicht nur so schön, sondern auch so wichtig ist? Weil sie, erstens, einen der Menschen in den Vordergrund rückt, die Sebastian Kehl auch in den weniger schönen Zeiten den Rücken stärkten. „Es war", hat Dortmunds Nummer 5 später an diesem Tag gesagt, „auch ein toller Moment für meine Familie." Für Tina, die Frau an seiner Seite. Für Töchterchen Leni. Und für Luis.

Sie sind es, die nicht nur den strahlenden Sieger kennen, den Fußballstar, den Derbyhelden. Sie haben auch die Verletzungen mitgemacht. Und Sebastian Kehl war oft verletzt. Seine bis dahin letzte, eine tückische Muskelverletzung im Hüftbeuger des linken Oberschenkels, hatte ihn die komplette vorherige Saison gekostet; und somit die erste Meisterschaft der heute ebenfalls endenden Ära Jürgen Klopp – samt Schalenübergabe.

Und sie, die Szene, ist wichtig und gleichfalls so schön, weil sie einen nochmaligen Wendepunkt in der an Wendungen reichen Karriere Kehls markiert. Seitdem hat der 35-Jährige nichts von dem aufgeholt, was er in den Jahren zuvor immer wieder verpasst hat, er hat aber noch einiges mitgenommen. Zwei Wochen später den DFB-Pokalsieg, der durch das 5:2 über den FC Bayern München zum Triumph wurde und das erste Double der Dortmunder Vereinsgeschichte komplettierte. Das Champions-League-Finale 2013. Das DFB-Pokalfinale 2014. Sein drittes.

Dass er nun noch einmal wiederkommen darf, dass das finale Spiel seiner Karriere das Endspiel in Berlin ist, „ist fantastisch, ein nahezu perfektes Drehbuch". An dem er maßgeblich beteiligt war. Mit etwas, das für ihn selten ist und deshalb so ungemein wertvoll. Mit Toren. Kehl war es, der dem zähen Ringen im Viertelfinale gegen 1899 Hoffenheim mit einem einzigen Schuss und all seiner Entschlossenheit ein Ende setzte. Und Kehl war es auch, der seinen Elfmeter im Halbfinale beim FC Bayern München kühn verwandelte. „Ich durfte auch noch einmal eine entscheidende Rolle spielen", sagt Kehl, „schöner hätte ich es mir kaum vorstellen können." Nun also das letzte Hurra. „Natürlich würde dieser Pokalsieg noch das i-Tüpfelchen auf meine letzte Saison setzen", sagt Kehl. Schon während der für die Dortmunder frustrierenden Hinrunde hatte der langjährige Kapitän des BVB neben anderen auch diesen Strohhalm im Kopf. „Ich behaupte jetzt einmal ganz frech, dass ich mir das durch harte Arbeit und das nötige Glück auch verdient habe."

Kein Widerspruch. Doch was kommt danach? Fest steht: Kehls letzte Dienstfahrt wird nicht seine letzte Reise sein. Er wird das Leben eine Zeit lang etwas entspannter, unaufgeregter angehen, womöglich auch unorganisierter. „Ich möchte reisen, mich treiben lassen und das Leben in anderen Dimensionen kennenlernen. Amerika, Afrika, Asien – all das möchte ich mir ansehen." Und vorher noch Berlin, es könnte ein perfekter Abschluss werden. So oder so: Luis darf heute verdammt stolz sein auf seinen Papa.

SEBASTIAN KEHL

1998

bestritt Kehl sein erstes Spiel im DFB-Pokal, mit Hannover 96 gegen Tennis Borussia Berlin (0:1), an seiner Seite: Wolfsburgs heutiger Trainer Dieter Hecking; knapp 14 Jahre später gewann er mit der Borussia als Kapitän das Finale gegen den FC Bayern

***DFB-POKAL** Berlin 30-05-2015*

Continental
The Future in Motion

Perfekte Performance, beeindruckende Bremsleistung.

Bleibt in der Spur, wenn es drauf ankommt.

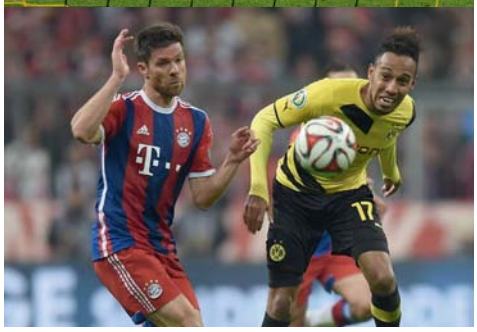
Der ContiSportContact™ 5 P.

sport auto 04/2015
ContiSportContact™ 5 P
Dimension 235/35 R 19 Y
„empfehlenswert“

www.continental-reifen.de

ÜBER MÜNCHEN NACH BERLIN

3. Liga, 2. Bundesliga, Bundesliga, Rekordchampion: Borussia Dortmund machte auf dem Weg ins Finale einen Streifzug durch Fußball-Deutschland. Und durfte am Ende immer feiern.



01 **16. August 2014,** Stuttgarter Kickers – Borussia Dortmund 1:4. Klares Resultat, aber ordentlich Arbeit gegen den starken Drittligisten, der sogar mehr Torschüsse abgibt als der BVB. Mkhitaryan trifft vor der Pause, Aubameyang bald danach, die Kickers antworten durch Edwini-Bonsu. In der Endphase machen Aubameyang und Ramos den Deckel drauf.

02 **28. Oktober 2014,** FC St. Pauli – Borussia Dortmund 0:3. In der Liga läuft es nicht für den BVB zu diesem Zeitpunkt, im Pokal machen sie's souverän. Nach ein paar vergebenen Chancen zu Beginn schließt Immobile das (Millern-)Tor auf, Reus erhöht noch vor dem Wechsel und sorgt so für Ruhe. Den Schlusspunkt setzt in Minute 86 Kagawa.

03 **3. März 2015,** Dynamo Dresden – Borussia Dortmund 0:2. Wieder ein Drittligist, wieder wird's schwierig. Dynamos Spieler sind so aufgewühlt wie der Platz, lassen nur wenig zu. Erst Immobile nutzt zu Beginn der zweiten Hälfte einen Dresdner Fehler. Als das Spiel schon fast vorbei ist, legt er noch ein Tor nach, die Entscheidung. Ab ins Viertelfinale!

04 **7. April 2015,** Borussia Dortmund – 1899 Hoffenheim 3:2 n.V. Der Pokal von seiner besten Seite. Rauf und runter, Spannung bis zum Schluss – und dann entscheidet Altmeister Kehl mit einem Sensationsschuss in der Verlängerung das Spiel. Der Ticker zuvor: 1:0 Subotić, 1:1 Volland, 1:2 Firmino, 2:2 Aubameyang. Und dann kommt Kehl.

05 **28. April 2015,** Bayern München – Borussia Dortmund 1:3 n.E. Der deutsche Clásico endet spektakulär. Und vor allem: kurios. Die Bayern verschießen vier Elfmeter, Dortmund nur einen. Zuvor hat Aubameyang Lewandowskis Führungstor ausgeglichen. Ansonsten trifft der Rekordpokalsieger nicht mehr, auch nicht vom Punkt. Der BVB fährt über München nach Berlin.

Vor 50 Jahren wurde der BVB erstmals DFB-Pokalsieger. Und ebenfalls zum ersten Mal wurde um die goldene Trophäe gespielt, die heute jedes Kind kennt. In Empfang nahm sie Alfred „Aki“ Schmidt, Finaltorschütze, Kapitän und langjähriger Nationalspieler. Mit heute 79 Jahren führt er Besucher durchs Dortmunder Stadion. Und erzählt die Geschichte vom Pokalsieg immer wieder gerne.

ALFRED SCHMIDT

Wenn der Aki mit dem Kuli

Text Oliver Müller

Wenn Aki Schmidt in der Mannschaftskabine von Borussia Dortmund den Platz an der Stirnseite einnimmt, dort wo normalerweise Jürgen Klopp steht, wird es um ihn herum still. Die Fans drängeln sich daneben – bis Schmidt anfängt zu erzählen. Er spricht über die spezielle Stimmung, die in den Minuten unmittelbar vor einem Spiel herrscht. Dabei hebt und senkt er die Stimme, die Menschen hängen an seinen Lippen. Alfred Schmidt, den alle nur „Aki“ nennen, ist ein Geschichtenerzähler. Sein Motto: „Wenig Zahlen, dafür viel Gefühl.“

Seit acht Jahren führt der ehemalige Nationalspieler Besuchergruppen viermal die Woche durch das Stadion. Schmidt ist 79, aber immer noch voller Enthusiasmus, wenn er über Fußball erzählt: über die Erfolge seiner Borussia, für die der Sohn eines Stahlarbeiters aus Dortmund-Berghofen von 1957 bis 1968 gespielt hat. „Zu meiner Zeit kamen die Spieler aus kleinen Verhältnissen, aus Arbeiterfamilien. Es gab wenig Geld, die Mannschaft war geprägt von Einsatzwillen und Kampfkraft. Unser Plus war der Zusammenhalt“, sagt er.

Noch heute, auf dem Rundgang durchs Stadion, wird an vielen Orten an die Zeit erinnert: Sein Porträt hängt über dem Eingang zum Block 17, im „Borusseum“ steht eine Wachsfigur von ihm. Den Grundstein seines größten Erfolges, des ersten Gewinns eines Europapokals durch eine deutsche Mannschaft 1966, hatten die Dortmunder ein Jahr zuvor gelegt – indem sie den DFB-Pokal gewannen. Schmidt war der erste Spieler, der eine Trophäe in die Höhe recken durfte, die Generationen von Fans so vertraut geworden ist. Beim Pokalfinale am 22. Mai 1965 im Niedersachsenstadion zu Hannover wurde erstmals um den vom Kölner Künstler Wilhelm Nagel neu geschaffenen DFB-Pokal gespielt. „Der damalige Bundespräsident Heinrich Lübke musste ganz schön stemmen, als er ihn mir anreichte“, sagt Schmidt, „aber es war auch der heißeste Tag des Jahres.“

Vor allem aber war es ein unerwartet enges und schweißtreibendes Spiel. Die Dortmunder gingen als hoher Favorit gegen den Zweitligisten Alemannia Aachen ins Rennen. „Alle Welt hat gedacht, wir machen das mit links. Wir waren bekannt durch unsere Fernsehspiele im Europapokal“, sagt Schmidt. „Doch es war alles

DORTMUNDS FINAL-KAPITÄNE

1963
Wilhelm Burgsmüller

1965
Alfred „Aki“ Schmidt

1989
Michael Zorc

2008
Christian Wörns

2012
Sebastian Kehl

2014
Roman Weidenfeller

Pokalfinale 1965: „Aki“ trifft zum 1:0 (unten) und geht nach dem Spiel mit Fans und Kollegen auf die Ehrenrunde.

Heute führt Schmidt Besuchergruppen durchs Stadion.

andere als locker.“ Er selbst erzielte nach zehn Minuten die Führung. Lothar Emmerich erhöhte acht Minuten später auf 2:0 – aber dann fingen die Dortmunder an zu schwimmen: „Es war kein gutes Spiel von uns, bestimmt nicht.“

Gefeiert wurde trotzdem. Zum Siegerbankett kam auch die große Fernsehprominenz. Showmaster Hans-Joachim „Kuli“ Kulenkampff erwies den Borussen die Ehre. Und Schlagersänger Gerhard Wendland. „Die Party hätte unter dem Motto eines seiner größten Hits stehen können“, erzählt Schmidt: „Tanze mit mir in den Morgen.“

Zu den Anekdoten rund um seinen einzigen DFB-Pokalsieg als Spieler wird Schmidt heute noch von älteren Fans oft befragt – darüber geriet fast ein wenig in Vergessenheit, dass der den Pott auch als Trainer gewann. Und auch dies war ein ganz spezieller Triumph: 1970 führte er die Offenbacher Kickers zum Pokalsieg. Da die WM in Mexiko begann, wurde der DFB-Pokal 1969/1970 ab dem Achtelfinale erst nach der WM ausgespielt. Schmidt hatte sich kurz zuvor bei einem Verkehrsunfall ein Bein gebrochen und wollte erst gar nicht kommen. „Bei unserem Finale, ebenfalls in Hannover, stand ich mit einem Gipsbein an der Seitenlinie. Das war ziemlich unbequem“, erinnert er sich. Doch die Quälerei lohnte sich: Der OFC gewann 2:1 – und Spielern und Trainer wurde zu Hause ein großer Empfang bereitet.

Heute wird Schmidt im Berliner Olympiastadion sitzen und darauf hoffen, dass der Pokal wieder einmal in Dortmunder Hände geht. Dann würde er anschließend mit den Mannschaftskollegen, mit denen er diese Trophäe vor 50 Jahren gewonnen hat, feiern. Der BVB hat die Mannschaft von damals eingeladen. Die Erlebnisse rund um das neue Pokalfinale wird Aki Schmidt dann sicher bei einer der nächsten Stadionführungen erzählen.

© 2015 adidas AG. adidas, the 3-Bars logo and the 3-Stripes mark are registered trademarks of the adidas Group.

Eins-gegen-Eins

Zahlen lügen nicht. Stimmt wohl meistens. Und wenn es danach ginge, spräche vieles für den BVB. In fast allen statistischen Kategorien liegen die Dortmunder vorne. Doch noch immer gilt die alte Fußballweisheit: Entscheidend is auf'm Platz.

BVB		VfL
8	Meistertitel	1
2	Europapokalsiege	0
1	Weltpokalsiege	0
0	UEFA-Supercup-Siege	0
3	DFB-Pokalsiege	0
5	Deutsche A-Junioren-Meisterschaften	2
5	Deutsche B-Junioren-Meisterschaften	0
0	DFB-Junioren-Vereinspokalsiege	0
Michael Zorc (463)	Rekordspieler (Bundesliga)	Marcel Schäfer (232)
Manfred Burgsmüller (135)	Rekordtorjäger (Bundesliga)	Edin Džeko (66)
1.628	Bundesliga-Spiele	612
51	Deutsche A-Nationalspieler	12
4	Fußballer des Jahres	1
122.500	Mitglieder	19.750
700	Fanclubs	175
13	Platzierung UEFA-Rangliste (Fünf-Jahres-Wertung)	67
12.708.000	Facebook-Fans	436.500

Die Klubs auf Facebook:
www.facebook.com/BVB und
www.facebook.com/vflwolfsburgfussball

POKALSPIELE

168

BEGEGNUNGEN
hatte der BVB bereits im DFB-Pokal

93

BEGEGNUNGEN
absolvierte der VfL Wolfsburg im DFB-Pokal

KEVIN DE BRUYNE

Gut aufgelegt

Im Eiltempo hat sich Kevin De Bruyne zu einem der begehrtesten Spieler im deutschen Profifußball entwickelt. Seit die Daten erfasst werden, hat noch keiner in einer Bundesliga-Saison mehr Tore vorbereitet. Der Rasen ist seine Bühne, hier geht er aus sich heraus, hier macht er großes Spektakel, hier steht er gerne im Mittelpunkt. Wenn das Spiel vorbei und das Flutlicht aus ist, hat der 23-jährige Belgier lieber seine Ruhe.

Text Andreas Pahlmann

Irgendwie würde man gern eine Macke finden, etwas Skurriles, das so ungewöhnlich ist wie seine Art, Fußball zu spielen. Besondere Hobbys? „Schlafen", sagt er. „Und Computerspiele." Oh, übt er womöglich an der Konsole seine eigenen Tricks? „Nein, nein", winkt Kevin De Bruyne ab. „Ich spiele andere Spiele." Von seinem ersten Fußballer-Gehalt hat er sich eine PlayStation gekauft. Und sonst? „Fernsehserien." Der vielleicht großartigste Fußballer in der Geschichte des VfL Wolfsburg hat überhaupt kein Problem damit, unspektakulär rüberzukommen. Besondere Autos? Extravagante Freundin? Oder wenigstens mal ein aufsehenerregendes Twitter-Selfie? Nein, nein, nein. „Ich will Fußball spielen", sagt De Bruyne. „Das ist alles."

Wer das Besondere an Kevin De Bruyne sucht, der muss ins Stadion gehen. Und dann kann er Momente erleben wie diesen am 31. Spieltag, als Hannovers Miiko Albornoz den Ball eigentlich schon hatte, ehe er Sekundenbruchteile später begriff, dass er wieder weg ist. Diese Sekundenbruchteile haben De Bruyne gereicht, um Mitspieler Bas Dost so zu bedienen, dass der das Tor quasi machen musste. Und das alles so schnell, als würden die Augen des Belgiers ihre Befehle direkt an die Füße geben; übrigens je nach Bedarf an beide.

Es ist diese Geschwindigkeit, die De Bruyne aus der Masse der Bundesliga-Fußballer heraushebt. Die Geschwindigkeit, mit der er Situationen erfasst, erkennt, was zu tun ist, und dann mit oft unerbittlicher Präzision handelt. Das hat den Belgier zum besten Vorlagengeber gemacht, seit in der Bundesliga Vorlagen gezählt werden. Und zur herausragenden Figur des VfL Wolfsburg. „Er hat diesen besonderen fußballerischen Instinkt, der nicht alle Profis auszeichnet" , sagt VfL-Manager Klaus Allofs, um dann zu untertreiben: „Er bewertet die Situationen in den Spielen schon gut." Und die Gegner können wenig dagegen tun. „Weil", so erklärt es sein Trainer Dieter Hecking, „er es schafft, sich immer wieder in Räumen aufzuhalten, in denen er schwer zu packen ist."

Seine Eltern bauten ein Eigenheim mit Garten, da war De Bruyne drei. Dort spielte er mit dem Ball, ehe er mit sechs die ersten Partien für die Jugend der KVV Drongen entschied. Alle sahen, dass „Kev" mehr Talent hat als die anderen. Und dass keiner nach Niederlagen so sauer guckte wie er. Die ländliche Umgebung fand er irgendwann „langweilig", wie er heute sagt. Mit 14 wechselte er darum ins Fußball-Internat nach Genk, eineinhalb Autostunden weg von zu Hause. Er wollte auch dort immer noch jedes Spiel gewinnen. Aber eine Profi-Karriere? „Ob ich mehr Talent habe als die anderen", erzählt er, „hat mich nie interessiert. Ich wollte immer nur Spaß am Fußball haben. Irgendwann wurde mir gesagt, ich könne Profi werden. Da wurde ich dann erst richtig ehrgeizig."

Er entwickelte seinen Stil, das Spiel mit nur einem Kontakt, das Tempodribbling, das Finden der freien Räume auch im engsten Defensiv-Netz des Gegners. „Ich weiß nicht, woher das kommt, ich mache das einfach", sagt er lachend. „Aber ich will immer schnell sein, egal, was ich tue." Interview-Termine legt er schon mal auf fünf

Minuten nach Trainingsende. Länger braucht er fürs Duschen nicht.

Mit 17 spielte er für KRC Genk in der 1. Liga Belgiens, als er 18 war, erkundigte sich Bayer Leverkusen nach ihm. Pfeiffersches Drüsenfieber, Bänderriss und zwei Zehenbrüche hielten De Bruyne nicht auf, viele ausländische Klubs wurden neugierig, sahen sein Potenzial, fragten an. Auch Allofs, damals noch bei Werder Bremen, hatte ihn auf dem Zettel. Aber gegen den Lockruf des FC Chelsea kommt keiner an. Doch der Kader der Londoner war groß; zu groß für einen, der immer spielen will. Allofs blieb dran, lockte ihn für ein Jahr auf Leihbasis nach Bremen. De Bruyne lernte die Bundesliga kennen – und die Bundesliga ihn. Zehn Tore, neun Vorlagen, auch seinetwegen schaffte Bremen 2013 den Klassenerhalt.

Ein halbes Jahr lang probierte er es danach wieder in London, wo seine Ähnlichkeit mit Prinz Harry aber immer noch ein größeres Thema war als sein Spiel. José Mourinho ließ ihn weiter schmoren. „Ich glaube, es gibt überhaupt keinen anderen Verein, der einen so starken Kader hat wie Chelsea", sagte er – und freute sich, als sich Allofs wieder bei ihm meldete. Mittlerweile als Vertreter des VfL Wolfsburg.

Und dort blüht der Mann, der nur Fußball spielen will, seither so richtig auf. Als eine Fußverletzung im April seinen Einsatz beim Europa-League-Spiel in Neapel verhinderte, hatte er bis dahin alle 49 Pflichtspiele in der Saison absolviert – mehr als alle anderen Bundesliga-Spieler. Und das, obwohl er im Sommer auch schon eine WM bis zum Viertelfinale gespielt hatte. „Er wird sauer, wenn man ihn rausnimmt", sagt Hecking grinsend. Stimmt das? De Bruyne lacht. „Nein, aber jeder will doch immer spielen. Wenn ich das Gefühl habe, es geht nicht, dann sage ich das schon. Aber der Trainer entscheidet das." Und der ist begeistert. „Es war ja nicht einfach für Kevin nach der WM", sagt Hecking, „da hat man schon gemerkt, dass er das erst mal verkraften musste, gerade weil er wegen seiner Dynamik immer eine hohe Intensität im Spiel hat und viele Zweikämpfe führen muss. Aber er hat eben außergewöhnliche Fähigkeiten, Situationen zu erfassen."

„JEDER WEISS: MIR KANNST DU IMMER DEN BALL GEBEN, ICH VERSTECKE MICH NIE, AUCH WENN ES MAL NICHT SO GUT LÄUFT. AUF DEM PLATZ BIN ICH EIN FÜHRUNGSSPIELER."

Eine andere außergewöhnliche Fähigkeit mussten Hecking und Allofs erst noch aus ihm rauskitzeln. Zur Winterpause hatte De Bruyne zehn Vorlagen und drei Treffer auf seinem Konto. „Da haben wir ihm gesagt, dass er mehr Tore machen muss", erinnert sich Hecking schmunzelnd. In der Rückrunde bereitete er noch mehr Treffer vor – und traf sieben- statt dreimal. „Er ist der Beste, mit dem ich je zusammengespielt habe", sagt Torwart und Kapitän Diego Benaglio. Und es gibt kaum einen im Team, der das anders formulieren würde.

Was fehlt noch? „Ein Pokal", findet De Bruyne. Er hat schon einen gewonnen, den belgischen, 2009 war das, ein 2:0 mit Genk im Endspiel gegen Mechelen. „Ich hatte vorher gerade mal drei oder vier Profi-Spiele gemacht, saß im Endspiel auf der Bank und bei der anschließenden Party konnte ich auch nicht richtig mitmachen, weil ich erst 17 war – deswegen zählt das nicht so richtig." Heute ist er 23, alt genug für eine richtige Pokal-Party. Um sie zu feiern, muss er einfach nur das tun, was ihm sowieso am meisten Spaß macht: Fußball spielen.

KEVIN DE BRUYNE

21

TORE

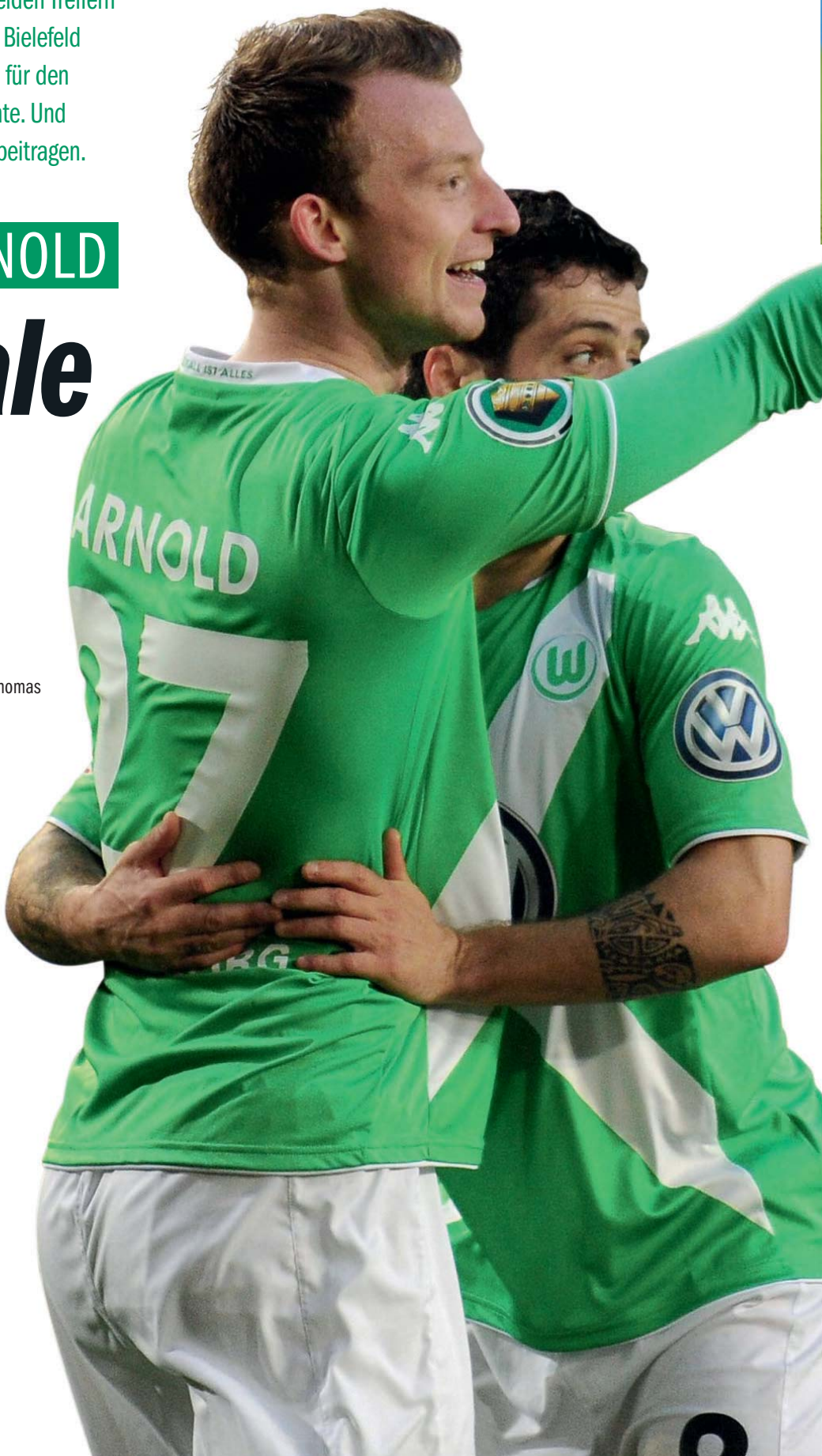
bereitete De Bruyne in der zurückliegenden Bundesliga-Saison vor, so viele wie keiner vor ihm. Den Rekord hielten bis dahin Zvjezdan Misimović (ebenfalls Wolfsburg, 2008/2009) und Franck Ribéry (Bayern München, 2011/2012) mit jeweils 20 Vorlagen

Weitere Angaben und 2/3 Beispiel gemäß 6a PAngV: Unveränderlicher Sollzins zwischen 3,40 % und max. 10,48 %, effekt. Jahreszins zwischen 3,45 % und max. 10,99 %. Kredit-Laufzeiten zwischen 12 und 84 Monaten, Kreditbeträge zwischen 1.500,– EUR und 65.000,– EUR. Bonität vorausgesetzt. Repräsentatives 2/3 Beispiel gemäß § 6a PAngV: Nettokreditbetrag von 9.500,– EUR bei einer Laufzeit von 48 Monaten und Effektivzins von 4,99 % p.a., unveränderlicher Sollzins 4,88 %.

Beim VfL gehört er zu den Jüngsten. Dennoch ist Maximilian Arnold aus dem Team von Dieter Hecking kaum noch wegzudenken. Mit seinen beiden Treffern im DFB-Pokal-Halbfinale gegen Arminia Bielefeld sorgte der Mittelfeldspieler maßgeblich für den zweiten Finaleinzug der Vereinsgeschichte. Und möchte jetzt auch zum ersten Triumph beitragen.

MAXIMILIAN ARNOLD

Maximale Ziele



Text Thomas Hiete

Berlin, Berlin, natürlich war er schon in Berlin. Mit dem VfL hat er gegen die Hertha gespielt, klar. „Und", ergänzt Maximilian Arnold, „ich bin mit meiner Freundin nach Berlin gefahren." Die Stadt erkunden, shoppen, das übliche Programm. Diesmal hat es der Fußballer auf ein ganz besonderes Schmuckstück abgesehen. Feuervergoldetes Sterlingsilber, 250 Gramm Feingold. Der DFB-Pokal, der soll's sein.

„Ein unglaubliches Gefühl", sagte Arnold. Und jubelte. Gerade hatte er seinen VfL beim 4:0 bei Arminia Bielefeld mit einem Doppelpack ins Endspiel geschossen und somit ein weiteres Kapitel der eigenen Erfolgsgeschichte hinzugefügt. Arnold ist jüngster Bundesligaspieler und -torschütze der Wolfsburger, wurde zweimal Deutscher A-Juniorenmeister. Nun will er den Pokal. „Das Finale", sagt er, „das ist ein Meilenstein."

Arnold bei seinem Nationalmannschafts-Debüt gegen Polen 2014 (links) und nach dem Achtelfinalsieg im Pokal gegen den RB Leipzig mit den Kollegen Vieirinha und André Schürrle.

Für Wolfsburg. Für Arnold. Dieser junge Mann, der gerade noch ein Teenager war, scheint wie gemacht für die großen Spiele. Beispiel Bielefeld. Beispiel Bayern. Am 30. Januar, beim Rückrundenauftakt gegen den Rekordmeister, wuchs Arnold über sich hinaus. „Es war okay", ordnete er seine bravouröse Leistung beim 4:1 gegen den Tabellenführer anschließend gewohnt unterkühlt ein. Arnold lässt lieber die anderen urteilen. „Ihm gelingt es, wichtigen Spielen seinen Stempel aufzudrücken." Das sagt Dieter Hecking, der Trainer.

Unter ihm schaffte Arnold, der 2011 mit 17 Jahren unter Felix Magath in der Bundesliga debütierte, den Durchbruch zum Stammspieler. Unter ihm durchlief er in dieser Saison aber auch erste Täler. „Ganz normal", findet es Hecking. Unzufrieden ist Arnold dann manchmal dennoch. Wer sitzt schon gerne auf der Bank? Gerade wenn man wie der 21-Jährige zuvor große Spieler wie Diego und anfangs auch Kevin De Bruyne aus dem Mittelfeldzentrum auf die Außen verdrängt hat.

Arnolds Wunsch war es, beim VfL auf der Zehn zu bleiben. Die offensive Schaltzentrale, sein Lieblingsort auf dem grünen Rasen. Es kam anders: De Bruyne setzte sich durch, Arnold musste sich umorientieren. Reservistenrolle, Einwechselspieler, Teilzeitkraft. Alles neu für den Youngster, dessen Karriere bis dahin kometenhaft verlief. „Wenn ich sagen würde, das stört mich nicht, dann würde ich lügen", sagte er im November.

In diesem Mai sieht die Welt schon wieder anders aus. Arnold steht wieder häufiger in der Startelf. Zwar nicht auf der Zehn, aber auch zentral, als Teil der Doppelsechs. „Eine sehr gute Saison", attestiert ihm Trainer Hecking. „Dass er seine Leistungen auf diesem Niveau bestätigt, war die größte Herausforderung." Positiv soll's weitergehen für den Linksfuß, dessen Schusskraft seine größte Stärke ist. Im Juni startet die U 21-Europameisterschaft in der Tschechischen Republik. Auch die Nationalmannschaft ist immer ein Thema. Sein Debüt unter Bundestrainer Joachim Löw gab er beim 0:0 gegen Polen kurz vor der WM im vergangenen Jahr. „Das hat mich wahnsinnig gefreut", sagt Arnold, „aber diese paar Minuten kann ich schon richtig einordnen." Er träumt von der Europameisterschaft im kommenden Jahr in Frankreich und von der WM 2018.

Er ist noch jung, verfügt aber bereits über einen großen Erfahrungsschatz. „Ich bin jetzt ein etwas älterer junger Spieler", sagt das VfL-Eigengewächs. 2009, im Wolfsburger Meisterjahr, wechselte er von Dynamo Dresden zum VfL, lebte im Nachwuchsleistungszentrum. Kam groß raus. Der Junge aus Riesa wurde zum neuen Gesicht seines Vereins. Ihm fliegen die Herzen der Anhänger zu, die Bodenhaftung verliert er aber nicht.

„Demut" gehört zu seinen häufig verwendeten Wörtern. „Eine kleine Portion Selbstvertrauen habe ich", sagt er, „mehr brauche ich nicht." Er weiß um den schmalen Grat zwischen Selbstbewusstsein und Arroganz. „Und mit Arroganz bringt man es nicht so weit." Nicht abgehoben, sondern realistisch ist seine Einschätzung vor dem Pokalfinale. „Dortmund ist ein starker Gegner", sagt Maximilian Arnold. „Aber wir sind nicht der Underdog."

17

JAHRE

5 Monate und 30 Tage alt war Arnold bei seinem Bundesliga-Debüt – so jung wie kein anderer Wolfsburger

Hoffen. Mitfiebern. Leiden. Jubeln.

Echte Emotionen erlebst Du nur live. Freu Dich heute auf ein packendes Finale und sei auch nächste Saison bei allen Spielen des DFB-Pokals, der Bundesliga, der UEFA Champions League sowie den Top-Spielen der UEFA Europa League live dabei. Nur mit Sky.

sky.de/fussball

sky

GRÜNE WELLE

Die „Wölfe“ sind zurück in Berlin, zum ersten Mal seit 1995 stehen sie wieder im Finale. In der aktuellen Runde waren sie fünfmal Favorit. So richtig eng wurde es aber nur am Anfang.

01 **17. August 2014,** SV Darmstadt 98 – VfL Wolfsburg 4:5 n.E. „Restlos sauer“ macht sich Dieter Hecking mit seinem Team auf die Heimreise. Beim Zweitliga-Aufsteiger ist beinahe Endstation. Keine Tore in 120 Minuten. Zum grün-weißen Pokalhelden wird Keeper Grün, der die Elfer von Exslager und Ivana pariert.

02 **29. Oktober 2014,** VfL Wolfsburg – 1. FC Heidenheim 4:1. Zu Hause gegen einen Zweitligisten. Klare Sache? Erst mal nicht. Schnatterer bringt den Gast sogar in Führung, doch dann macht Wolfsburg ernst, stellt durch Caligiuri und Dost bis zur Pause auf 2:1. Luiz Gustavo gelingt sogar ein Doppelpack. Verdient ins Achtelfinale!

03 **4. März 2015,** RB Leipzig – VfL Wolfsburg 0:2. Drittes Spiel, zum dritten Mal ein Gegner aus Liga zwei. Und wieder kein Spaziergang. Leipzig spielt engagiert. Wolfsburg ebenso. Und auch ziemlich souverän. Caligiuri schießt das erste Tor der „Wölfe“, Klose erhöht nach knapp einer Stunde. Danach fährt der VfL den Sieg nach Hause.

04 **7. April 2015,** VfL Wolfsburg – SC Freiburg 1:0. Der Favorit hat die besseren Chancen, aber trifft zunächst das Tor nicht. Ein Elfmeter sorgt schließlich für die Entscheidung: Rodríguez verwandelt gegen seinen Landsmann Bürki. Kurz danach hält Benaglio gegen Philipp den Sieg fest. Der VfL steht zum dritten Mal in Folge im Halbfinale.

05 **29. April 2015,** Arminia Bielefeld – VfL Wolfsburg 0:4. Schon drei Erstligisten sind von der „Alm“ gestürzt. Wolfsburg passiert das nicht. Ein von Anfang bis Ende starker Auftritt mündet in Treffer von Arnold (2), Luiz Gustavo und Perišić. Nach nicht mal einer Stunde ist alles klar – und Heckings Team nach 20 Jahren wieder im Endspiel.

KLAUS ALLOFS

Fortsetzung folgt ...

Diego Benaglio hat schon nachgefragt. Der VfL-Torwart wollte von seinem Geschäftsführer wissen, wie das so ist, dieses DFB-Pokalfinale. Und was es so besonders macht. Klaus Allofs, sagt der Schweizer, habe in den höchsten Tönen davon geschwärmt, „und er hat den Pokal ja auch schon ein paarmal gewonnen, das wollen wir ihm gerne nachmachen". Einen besseren Experten hätte Benaglio tatsächlich nicht finden können. Neunmal schon war Allofs im Finale dabei, fünfmal als Spieler, viermal als Funktionär. Jetzt mit Wolfsburg in Berlin antreten zu können, das empfindet er als „eine schöne Fortsetzung meiner Pokalstory".

Allofs und Schaaf – das Werder-Erfolgsduo. Als Spieler gewannen sie 1991, als Trainer/Sportvorstand 2004 und 2009 den DFB-Pokal.

Erfolg in der Domstadt: Allofs und der FC siegten 1983 im Finalderby gegen die Fortuna.

Und dass diese Story vor fast 40 Jahren mit seinem ersten Profitor begann, passt ins Bild. Allofs war eine Woche vorher 19 geworden, in der Liga hatte er für Fortuna Düsseldorf gerade seine ersten sechs Spiele gemacht. Das Drittrundenspiel gegen den VfL Bochum war sein erster Einsatz in der Startelf. Beim 4:4 traf er zum zwischenzeitlichen 3:2, Fortuna setzte sich im Wiederholungsspiel durch. 60 Spiele und 38 Treffer folgten. Und schon 1978 das erste Endspiel.

Damals wechselten die Spielorte noch jährlich. In Gelsenkirchen war der 1. FC Köln, Deutschlands Spitzenteam in jenem Jahr, der Gegner, ein rheinisches Derby – mit besserem Ausgang für den FC (2:0). Danach folgte die längste Erfolgsserie, die der DFB-Pokal in 80 Jahren erlebt hat. Und Allofs war einer ihrer Protagonisten. Ein 7:2 gegen die Stuttgarter Kickers im August 1978 war der Auftakt zu 18 Siegen am Stück, beendet erst durch ein 1:2 bei Hertha BSC im Februar 1981. Dazwischen lagen die Triumphe 1979 in Hannover gegen die Hertha (1:0 nach Verlängerung) und 1980 in Gelsenkirchen gegen den 1. FC Köln (2:1).

Text Gereon Tönnihsen

Zu eben diesen Kölnern ging Allofs 1981, und zwei Jahre darauf zog er auch mit denen ins Finale ein. Es war das bis heute einzige Stadtderby im Endspiel, FC gegen Fortuna, und passenderweise fand es auch in der Domstadt statt. Der Große bezwang den Kleinen, 1:0 durch ein Tor von Pierre Littbarski. „Wir haben 1:0 gewonnen, aber es war kein großes Vergnügen im eigenen Stadion, weil man gegen den Kleinen gespielt hat und nicht unterstützt wurde", erinnert er sich.

Finale Nummer fünf folgte erst acht Jahre später, 1991, diesmal wieder gegen Köln. Allofs war mit Mitte 30 aus Frankreich zurückgekehrt und hatte bei Werder Bremen unterschrieben. Trainer Otto Rehhagel hatte ja ein Faible für erfahrene Spieler. Das Endspiel wurde im Elfmeterschießen entschieden. Und Allofs, sonst ein sicherer Schütze, vergab. Auch damals rutschten schon Spieler bei Elfern aus, „verwachst könnte man sagen". Werder gewann dennoch. Und Allofs holte als erster von nur drei Spielern mit seinem dritten Klub den DFB-Pokal. Zum ersten Mal in Berlin.

Außergewöhnlich ist das deutsche Pokalendspiel immer. Die Stimmung, die Atmosphäre, die Aussicht auf Erfolg. Ein typischer Fall von: Muss man mal erlebt haben. Oder noch besser: öfter. Am besten so oft wie Klaus Allofs, der als einer von drei Spielern den Pokal mit drei Vereinen gewann. Heute feiert der Geschäftsführer Sport des VfL Wolfsburg ein besonderes Jubiläum. Er ist zum zehnten Mal im Finale dabei.

Pokalsieg mit Fortuna 1980 nach einem 2:1 gegen Köln.

Er ist noch häufig zurückgekehrt. Der Karriere als Spieler folgte Ende der 90er die als Manager beim SV Werder. Und mit ihr noch vier Finalteilnahmen. 2000 (0:3 gegen Bayern), 2004 (3:2 gegen Aachen), 2009 (1:0 gegen Leverkusen), 2010 (0:4 gegen Bayern). Macht zusammen sechs Siege. Jetzt ist er also wieder da, erstmals mit Wolfsburg.

Auf dem „Walk of Fame" von DFB-Pokalpartner Volkswagen auf dem Gelände des Olympiastadions ist er mit seinem Fußabdruck als einer der „Pokalhelden" verewigt. Die Freude auf das Finale, sagt er, „wächst von Jahr zu Jahr". Gegen Borussia Dortmund möchte er seinen siebten Endspielsieg feiern: „Es sind zwei Mannschaften, die über sehr viel Qualität verfügen, die beide offensiven Fußball bevorzugen, die leistungsmäßig nicht weit auseinanderliegen. Ich habe hohe Erwartungen an die Qualität des Spiels. Und ehrlich gesagt auch die Erwartung, dass wir am Ende den Pokal in der Hand halten." Doch egal, wie es ausgeht: Allofs' Pokalgeschichte wird um ein weiteres Kapitel verlängert.

DIE DREI MIT DREI POKALSIEGEN

KLAUS ALLOFS
Fortuna Düsseldorf (1979, 1980)
1. FC Köln (1983)
Werder Bremen (1991)

THOMAS KROTH
1. FC Köln (1983)
Hamburger SV (1987)
Borussia Dortmund (1989)

FRANCO FODA
1. FC Kaiserslautern (1990)
Bayer 04 Leverkusen (1993)
VfB Stuttgart (1997)

GROSSER SPORT LEBT VON KLEINEN GESTEN.

Ob Kreisliga oder Nationalmannschaft – Fairness gewinnt immer. Der Deutsche Fußball-Bund sucht den fairsten Spieler, Trainer, Betreuer oder Zuschauer. Nenne uns Deinen Kandidaten und gewinne eine Einladung zum Länderspiel unserer Nationalmannschaft. Jetzt mitmachen unter: **www.dfb.de/preisewettbewerbe/aktion-fair-ist-mehr**

Fair ist mehr

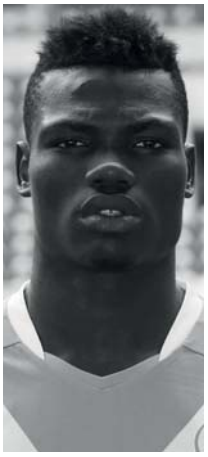
Die Erinnerung spielt mit

DFB-Pokalfinale, das Highlight zum Abschluss der Saison, ein riesiges Ereignis. Bei den Wolfsburgern mischen sich in das Gefühl von Freude und Anspannung auch die Gedanken an einen Freund. VfL-Profi Junior Malanda kam im Januar bei einem Autounfall ums Leben. Ihm zu Ehren laufen die Spieler heute mit einem speziell gefertigten Trikot auf – eine besondere Geste im Gedenken an einen besonderen Menschen.

Plötzlich war alles andere unwichtig, völlig egal, als sich am 10. Januar 2015 die Nachricht vom Tod Junior Malandas verbreitete. Wolfsburg trauerte, der Fußball trauerte. „Wir alle haben ihn geliebt. Er war der gute Geist unserer Mannschaft und ein lebenslustiger Mensch", sagte Geschäftsführer Klaus Allofs. Und Trainer Dieter Hecking betonte: „Es war eine Freude, mit Junior zu arbeiten, und wir hatten gemeinsam noch viel vor. Ich bin unsagbar traurig." Der belgische Mittelfeldspieler wurde nur 20 Jahre alt. Kurz nach diesem furchtbaren Ereignis brachen die Wolfsburger dennoch ins Trainingslager nach Südafrika auf. Dort ging es um Taktik und Tore schießen, das auch, vor allem aber auch um Verarbeitung, um Gemeinschaft, um Reden und Zuhören.

Die Rückrunde begann, der FC Bayern kam, und eine beeindruckende Choreografie erinnerte an den Freund und Mitspieler. Es gab eine Klatschminute, die Fans sangen seinen Namen, und nicht nur die Spieler hatten Tränen in den Augen. Das Spiel gewann der VfL 4:1, es war die erste Saisonniederlage der Bayern. In der Liga setzte sich der VfL in der Spitze fest, im Pokal kam er ins Endspiel. „Wenn wir den Pokal gewinnen sollten, wäre es ein Stück weit auch für Junior", sagt Kapitän Diego Benaglio.

Das dokumentieren die Wolfsburger beim Finale auf außergewöhnliche Weise. Auf dem VfL-Trikot wird ein grünes Herz zu sehen sein, darauf in Weiß die Nummer 19, Malandas Rückennummer. „Junior ist nach wie vor ein Teil dieser Mannschaft, dieses Vereins, das wird er auch immer bleiben", erklärt Benaglio. „Er wird nie vergessen sein."



Wir freuen uns mit dem VfL Wolfsburg über den Einzug ins DFB-Pokalfinale und wünschen dem gesamten Team viel Erfolg!

Kraftstoffverbrauch des club up! in l/100 km: 4,7–4,0, CO_2-Emissionen in g/km kombiniert: 108–93. Kraftstoffverbrauch des Beetle CO_2-Emissionen in g/km kombiniert: 122–99. Kraftstoffverbrauch des Tiguan LOUNGE in l/100 km: 8,5–5,3, CO_2-Emissionen in vorteil von bis zu 4.000 € am Beispiel des Sondermodells Tiguan LOUNGE in Verbindung mit dem optionalen „LOUNGE Plus"-Paket Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.

www.volkswagen.de

5 JAHRE GARANTIE SERIENMÄSSIG[1] & **BIS ZU 4.000 € PREISVORTEIL[2]**

www.klingt-gut.de

Das Auto.

CLUB in l/100 km: 6,7–4,3, CO_2-Emissionen in g/km kombiniert: 157–112. Kraftstoffverbrauch des Golf LOUNGE in l/100 km: 5,2–3,8, g/km kombiniert: 198–138. [1] Über die Einzelheiten zur Garantie informiert Sie Ihr Volkswagen Partner gern. [2] Maximaler Preisgegenüber der unverbindlichen Preisempfehlung des Herstellers für einen vergleichbar ausgestatteten Tiguan Trend & Fun.

SIGGI REICH

Der Held von Müngersdorf

Er war schon 35 Jahre alt. Auch deshalb blickt Siggi Reich voller Stolz zurück. Vor 20 Jahren schoss der Torjäger den damaligen Zweitligisten VfL Wolfsburg erstmals in der Vereinsgeschichte in das DFB-Pokalfinale. Auch wenn Borussia Mönchengladbach in Berlin eine Nummer zu groß war – für Reich war es ein Höhepunkt, der ihn bis heute emotional an den Verein bindet.

Zweikampf im Endspiel gegen Gladbachs Patrik Andersson.

Siggi Reich wird von den Fans nach dem Halbfinal-Erfolg beim 1. FC Köln gefeiert.

Text Christian Otto

YouTube? Braucht er dafür nicht. Fotos von damals? Nicht nötig. Siegfried Reich, den alle nur „Siggi" nennen, hat die wichtigste Szene auf seinem Weg nach Berlin immer noch klar vor Augen. „Steiler Pass von Jann Jensen, Hereingabe von Stefan Meißner, ich drücke den Ball mit links unter die Latte", erzählt Reich. Wenn der Stürmer sein Tor vom 11. April 1995 in Gedanken ablaufen lässt, kommen alle die schönen Momente wie in Zeitlupe zum Vorschein. DFB-Pokal, Halbfinale, zu Gast beim 1. FC Köln im Müngersdorfer Stadion: Reich erzielte für den Zweitligisten VfL Wolfsburg das Tor zum sensationellen 1:0-Erfolg. „Das Finale in Berlin war dann der absolute Höhepunkt", sagt der heute 55-Jährige.

Reich blickt auf viele Glücksmomente als Profi zurück. Er stand unter anderem bei Borussia Mönchengladbach, Borussia Dortmund und Arminia Bielefeld unter Vertrag. 1987 wurde er im Trikot von Hannover 96 Zweitliga-Torschützenkönig. Und zum Ausklang der Karriere in Wolfsburg ging die Reise im Alter von 35 Jahren zum Pokalfinale. „Die Stimmung in Berlin war überragend. Alles in Grün und Weiß – du wusstest beim Einlaufen ins Stadion gar nicht, wo deine Fans stehen", erinnert sich der Mittelstürmer. Er war damals selbst verblüfft, dass es kurz vor seinem Karriereende doch noch für einen ganz großen Auftritt reichte.

Nichts gegen Gladbach, Dortmund, Bielefeld oder Hannover: Dass Reich vor allem von seiner Zeit mit dem VfL Wolfsburg schwärmt, hat gute Gründe. Er ist in der Nähe des früheren Wolfsburger Stadions am Elsterweg aufgewachsen. Und seine späten Erfolge mit dem VfL waren prägend. „Wir hatten mit Uwe Zimmermann im Tor und Jann Jensen und Ulf-Volker Probst eine überragende Abwehr. Als Team waren wir eine super Gemeinschaft", sagt Reich. Mit Auswärtssiegen bei den Amateuren von Schalke 04, Eintracht Frankfurt, dem TSV Vestenbergsgreuth, den Amateuren von Bayern München und dem 1. FC Köln hatten es die Wolfsburger bis in das Endspiel geschafft, um dann als Zweitligist an Grenzen zu stoßen.

Der traumhaften Atmosphäre im Olympiastadion folgte trotz der 0:3 (0:1)-Niederlage gegen Gladbach und der Gegentore durch Martin Dahlin, Stefan Effenberg und Heiko Herrlich eine Abschlussfeier im Hotel. Aber so wirklich viel ging da nicht. „Wir waren total ausgelaugt. Mir hat das Bier nicht so richtig geschmeckt", erinnert sich Reich schmunzelnd. Die Niedersachsen waren trotz ihrer Rolle als Außenseiter selbstbewusst nach Berlin gereist. Aber von dem frühen 0:1 nach nur 14 Minuten durch Martin Dahlin erholte sich das Team von Trainer Gerd Roggensack nicht.

Der 55-Jährige betreibt heute in Wolfsburg-Fallersleben ein Sportgeschäft.

Mitte der 90er-Jahre war der VfL Wolfsburg kein etablierter Profiklub, sondern ein ambitionierter Sportverein. Die Sorge vor dem Pokalfinale war groß, ob sich das Kontingent an Eintrittskarten (15.000) wirklich in der Heimat absetzen lässt. Heute ist das anders. Wie sich so vieles geändert hat beim VfL. Für das aktuelle Team, das zur Spitze der Bundesliga zählt und international aufbegehrt, sind große Auftritte eine Selbstverständlichkeit. Reich ist dem Verein bis heute eng verbunden. Er kickt regelmäßig für dessen Traditionself und den Nachbarverein TSG Mörse.

Seit mehr als 25 Jahren betreibt er im Wolfsburger Stadtteil Fallersleben ein Sportfachgeschäft, in dem natürlich auch VfL-Trikots erhältlich sind. „Die Entwicklung des Vereins ist gut. Wer hätte das vor 20 Jahren schon gedacht, dass er eines Tages so erfolgreich wird“, sagt der gebürtige Wolfsburger. Wenn er einen Tipp abgeben soll, wie das heutige Duell zwischen Wolfsburg und Dortmund ausgeht, ignoriert Reich seine Vergangenheit im BVB-Trikot. Er drückt dem VfL die Daumen: „Das aktuelle Wolfsburger Team ist so weit, um in einem besonderen Spiel wie dem Pokalfinale zu bestehen.“ Und es zu gewinnen.

WOLFSBURGS ERSTE FINALISTEN

Uwe Zimmermann
Frank Lieberam
Ulf-Volker Probst
Jann Jensen
Stephan Täuber
Uwe Klein
Hans-Jürgen Brunner
Claus-Dieter Wollitz
Thomas Seeliger
Detlev Dammeier
Michael Butrej
Siegfried Reich
Stefan Meißner

AUS 64 MACH' EINS

Anpfiff war Mitte August, das Finale ist Ende Mai. 62 Spiele liegen hinter den Teilnehmern des Wettbewerbs. Einige Überraschungen hat es gegeben, aber auch viele Favoritensiege. Nur Langeweile, die gab es nie. Und wie immer: Nur zwei Mannschaften sind durchgekommen bis ins große Finale im Berliner Olympiastadion, dem Spiel der Spiele.

1. Runde (15.–18.08.2014)			
Chemnitzer FC – 1. FSV Mainz 05	5:5 (3:3, 0:1) n.V., 5:4 i.E.	Holstein Kiel – TSV 1860 München	1:2 (1:0)
Alemannia Waldalgesheim – Bayer 04 Leverkusen	0:6 (0:4)	FV Illertissen – Werder Bremen	2:3 (1:1, 1:1) n.V.
MSV Duisburg – 1. FC Nürnberg	1:0 (1:0)	FC Carl Zeiss Jena – Erzgebirge Aue	0:1 (0:1)
FC Homburg – Borussia Mönchengladbach	1:3 (1:2)	USC Paloma Hamburg – 1899 Hoffenheim	0:9 (0:7)
FSV Optik Rathenow – FC St. Pauli	1:3 (0:2)	Eintracht Trier – SC Freiburg	0:2 (0:0)
Bremer SV – Eintracht Braunschweig	0:1 (0:0)	Preußen Münster – Bayern München	1:4 (0:2)
VfL Bochum – VfB Stuttgart	2:0 (1:0)	Würzburger Kickers – Fortuna Düsseldorf	3:2 (2:2, 0:1) n.V.
Viktoria Köln – Hertha BSC	2:4 (0:2)	1. FC Neubrandenburg – Karlsruher SC	1:3 (0:0)
Stuttgarter Kickers – Borussia Dortmund	1:4 (0:1)	Arminia Bielefeld – SV Sandhausen	4:1 (1:0)
FC-Astoria Walldorf – Hannover 96	1:3 (0:1)	1. FC Magdeburg – FC Augsburg	1:0 (0:0)
FT Braunschweig – 1. FC Köln	0:4 (0:0)	RasenBallsport Leipzig – SC Paderborn 07	2:1 (1:1, 1:1) n.V.
SV Waldkirch – SpVgg Greuther Fürth	0:3 (0:0)	SV Darmstadt 98 – VfL Wolfsburg	0:0 n.V., 4:5 i.E.
SV Wehen Wiesbaden – 1. FC Kaiserslautern	0:0 n.V., 3:5 i.E.	1. FC Heidenheim – 1. FC Union Berlin	2:1 (0:0)
Viktoria 1889 Berlin – Eintracht Frankfurt	0:2 (0:1)	Kickers Offenbach – FC Ingolstadt 04	0:0 n.V., 4:2 i.E.
Sportfreunde Siegen – FSV Frankfurt	3:3 (2:2, 2:1) n.V., 4:5 i.E.	Energie Cottbus – Hamburger SV	2:2 (1:1, 1:0) n.V., 1:4 i.E.
BSV Schwarz-Weiß Rehden – VfR Aalen	1:1 (1:1, 1:0) n.V., 3:4 i.E.	Dynamo Dresden – FC Schalke 04	2:1 (1:0)

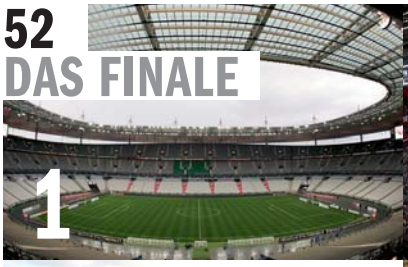
2. Runde (28.–29.10.2014)	
Chemnitzer FC – Werder Bremen	0:2 (0:1)
Arminia Bielefeld – Hertha BSC	0:0 n.V., 4:2 i.E.
Kickers Offenbach – Karlsruher SC	1:0 (0:0)
VfR Aalen – Hannover 96	2:0 (1:0)
Dynamo Dresden – VfL Bochum	2:1 (1:1, 0:0) n.V.
MSV Duisburg – 1. FC Köln	0:0 n.V., 1:4 i.E.
1. FC Kaiserslautern – SpVgg Greuther Fürth	2:0 (2:0)
FC St. Pauli – Borussia Dortmund	0:3 (0:2)
1. FC Magdeburg – Bayer 04 Leverkusen	2:2 (1:1, 1:1) n.V., 4:5 i.E.
Würzburger Kickers – Eintracht Braunschweig	0:1 (0:0)
TSV 1860 München – SC Freiburg	2:5 (1:1)
RasenBallsport Leipzig – Erzgebirge Aue	3:1 (1:1, 0:1) n.V.
Hamburger SV – Bayern München	1:3 (0:2)
1899 Hoffenheim – FSV Frankfurt	5:1 (2:0)
VfL Wolfsburg – 1. FC Heidenheim	4:1 (2:1)
Eintracht Frankfurt – Borussia Mönchengladbach	1:2 (0:1)

Achtelfinale (03.–04.03.2015)	
Bayer 04 Leverkusen – 1. FC Kaiserslautern	2:0 (0:0) n.V.
VfR Aalen – 1899 Hoffenheim	0:2 (0:1)
SC Freiburg – 1. FC Köln	2:1 (2:0)
Dynamo Dresden – Borussia Dortmund	0:2 (0:0)
RasenBallsport Leipzig – VfL Wolfsburg	0:2 (0:1)
Arminia Bielefeld – Werder Bremen	3:1 (1:0)
Kickers Offenbach – Borussia Mönchengladbach	0:2 (0:0)
Bayern München – Eintracht Braunschweig	2:0 (1:0)

Viertelfinale (07.–08.04.2015)	
VfL Wolfsburg – SC Freiburg	1:0 (0:0)
Borussia Dortmund – 1899 Hoffenheim	3:2 (2:2, 1:2) n.V.
Arminia Bielefeld – Borussia Mönchengladbach	1:1 (1:1, 1:1) n.V., 5:4 i.E.
Bayer 04 Leverkusen – Bayern München	0:0 n.V., 3:5 i.E.

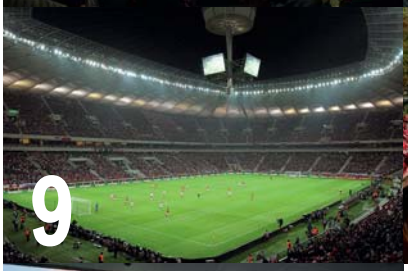
Halbfinale (28.–29.04.2015)	
Bayern München – Borussia Dortmund	1:1 (1:1, 1:0) n.V., 0:2 i.E.
Arminia Bielefeld – VfL Wolfsburg	0:4 (0:2)

Finale (30.05.2015)
Borussia Dortmund – VfL Wolfsburg



EUROPA-TOURNEE

Heute Abend steigt der Höhepunkt in der Hauptstadt. Gesucht wird der Sieger des DFB-Pokals. Ausverkauftes Olympiastadion, Millionen vor den Fernsehern. Wie aber sieht es in anderen europäischen Ländern aus? Wer steht wo im Finale oder hat den Cup gewonnen? Eine kleine Tournee über den Kontinent mit elf Endspielen in elf Ländern.



England
FA Cup
Wembley Stadium
30.05.
FC Arsenal – Aston Villa

Spanien
Copa del Rey
Camp Nou
30.05.
FC Barcelona – Athletic Bilbao

Portugal
Taça de Portugal
Estádio Nacional
31.05.
Sporting Lissabon – Sporting Braga

Schottland
Scottish FA Cup
Hampden Park
30.05.
FC Falkirk – Inverness
Caledonian Thistle

Dänemark
DBU Pokalen
Telia Parken
14.05.
FC Kopenhagen – FC Vestsjælland
3:2 n.V.

8

Kopenhagen

Niederlande
KNVB beker
De Kuip
03.05.
PEC Zwolle –
FC Groningen
0:2

5

Rotterdam

9

Polen
Puchar Polski
Stadion Narodowy
02.05.
Lech Posen – Legia Warschau 1:2

Warschau

1

Saint-Denis

Frankreich
Coupe de France
Stade de France
30.05.
AJ Auxerre –
FC Paris Saint-Germain

Österreich
ÖFB Cup
Wörthersee Stadion
03.06.
Austria Wien – Red Bull Salzburg

6

Basel

7

Klagenfurt

Schweiz
Schweizer Cup
St. Jakob-Park
07.06.
FC Basel – FC Sion

4

Barcelona

Rom

Italien
Coppa Italia
Stadio Olimpico
20.05.
Juventus Turin – Lazio Rom
2:1

In Berlin ist schon so viel große Geschichte geschrieben worden, dass man glauben konnte, sie habe schon alles gesehen. Aber das Endspiel der Champions League nur eine Woche nach dem DFB-Pokalfinale – das hat selbst die deutsche Hauptstadt noch nicht erlebt. Eine doppelte Herausforderung, nicht nur auf dem Rasen. Eine, von der Spieler und Zuschauer im Idealfall gar nichts mitbekommen. Weil die Arbeit im Hintergrund getan ist, sobald die im Scheinwerferlicht beginnt. Eine besondere Aufgabe, auch für den DFB.

WEEK OF FOOTBALL

Das wird ein Fest!

Text Arne Leyenberg

Die Vorbereitungen auf die Fußball-Festspiele laufen seit ziemlich genau zwei Jahren, seit den Auftaktmeetings mit der UEFA. Viel Vorlauf, viel Aufwand – für eine besondere Woche. Das Olympiastadion muss nach dem ersten Höhepunkt, dem DFB-Pokalfinale am 30. Mai, gleich wieder vorbereitet werden auf den zweiten am 6. Juni. Der DFB ist als alleiniger Veranstalter seines Pokalendspiels und Mitorganisator des Champions-League-Endspiels an der Seite der UEFA gleich doppelt gefordert.

Die Arbeit der bis zu 1.500 Helfer beginnt unmittelbar nach Abpfiff des DFB-Pokalfinales in der Nacht auf den 31. Mai. Sitzplätze werden abgeschraubt und zu Presseplätzen mit Schreibpulten umgerüstet, von wo aus die mehr als 1.000 akkreditierten Journalisten die Geschichte des Champions-League-Siegers in alle Welt senden. 400 Journalisten, 150 Fotografen und 300 TV-Redakteure werden zu diesem Zeitpunkt bereits vom Pokalendspiel berichtet haben.

Die Dimensionen sind riesig. Nicht erst am Champions-League-Abend. Im vergangenen Jahr verfolgten 14,27 Millionen Zuschauer die Liveübertragung des DFB-Pokalfinales in der ARD – eine Bestmarke. Das Spiel wurde in 189 Länder weltweit übertragen – auch das ein Rekord. „Die Fußballwelt schaut in dieser Woche auf Berlin. Und das mediale Interesse an beiden Endspielen ist gigantisch“, sagt DFB-Mediendirektor Ralf Köttker.

Christoph Meyer ist der zuständige Projektleiter und Pressesprecher der Berliner Olympiastadion GmbH. Er sagt: „Das DFB-Pokalfinale und das Champions-League-Endspiel sind für uns absolut gleichwertige

8.500

MENSCHEN

wirken in diesem Jahr beim Pokalendspiel und den Veranstaltungen drumherum mit

Produkte. Sie sind ebenbürtig im Aufwand." Und der ist immens. Nicht nur die 8.000 VIP-Gäste, die über den in Berlin grünen Teppich den Weg zum Pokalfinale finden, wollen bestens versorgt werden, sondern alle 75.815 Zuschauer. Knapp 8.500 Menschen, unter ihnen 450 Volunteers, wirken in diesem Jahr beim Endspiel und den Veranstaltungen drumherum vor und hinter den Kulissen mit.

Die UEFA rechnet mit 12.000 VIP-Gästen, für 8.000 entsteht in der rund 45.000 Quadratmeter großen Zeltstadt auf dem Maifeld vor der Arena ein zweites Zelt neben dem bereits vom DFB genutzten. Auch im Stadion selbst sind weitere temporäre Bauten nötig. Die UEFA, die insgesamt 70.500 Tickets für ihr Finale ausgibt, verzichtet auf die Zusatztribüne vom DFB-Pokalfinale oberhalb des Marathon-Tores. Auch laufen die Mannschaften nicht durch den vom DFB genutzten Tunnel aus dem Marathon-Tor ins Stadion, sondern via Spielertunnel aus der Haupttribüne auf Höhe der Mittellinie. An der Stelle also, wo am 30. Mai noch der Gewinner den goldenen Pokal auf der eigens errichteten Siegerehrungstribüne entgegengenommen hat.

„Wir haben gedacht, es gäbe mehr Synergien. Aber die gibt es kaum", sagt DFB-Projektleiter Michael Kirchner. „Wir müssen tatsächlich parallel planen." Beim DFB sind bis zu 40 Personen aus den Bereichen Ticketing, Sicherheit, Marketing, Merchandising, Kommunikation, IT, Sponsoring, Hospitality, Protokoll sowie Transport und Verkehr mit der Organisation der beiden Endspiele betraut. Rund 60 Mitarbeiter sind beim Pokalfinale vor Ort, 15 von ihnen bleiben noch die Woche über bis zum Champions-League-Endspiel in Berlin.

Acht temporäre Fernsehstudios, die sogenannten Pitch View Studios, werden für das europäische Finale auf der Marathontreppe errichtet. Zwei stehen bereits während des Pokalfinales, die übrigen sechs werden unter der Woche aufgebaut. Hinzu kommen zwei Presenter Plattformen mit vier Presenter Positionen und 16 Pitch Presenter Positionen am Spielfeldrand. 40 Kameras des ZDF, das als „Host Broadcaster" mit rund 250 Mitarbeitern vor Ort das Weltbild erstellt, werden jede Szene des europäischen Endspiels einfangen.

Im vergangenen Jahr schauten mehr als 165 Millionen Zuschauer in 200 Ländern zu. 10.000 Quadratmeter belegen die Übertragungswagen der Fernsehstationen vor dem Olympiastadion. Eine Kabelbrücke wird vom sogenannten TV Compound hinein in die Arena errichtet, um die Übertragung zu gewährleisten. Platz ist genug da auf dem Gelände, zum Glück. Alles wird getan für eine außergewöhnliche Woche. Ein riesiger Aufwand für zwei riesige Ereignisse, die aus der Hauptstadt in die ganze Welt getragen werden. Berlin feiert Fußball.

1.500

HELFER

beginnen unmittelbar nach Abpfiff des DFB-Pokalfinales mit den Umbauarbeiten für das Champions-League-Endspiel

Quiz-Weltmeister werden und Traumreise gewinnen.

So einfach geht's: Video-Quiz auf deutschepost.de/frauen-wm anschauen und WM-Frage richtig beantworten. Sichern Sie sich mit etwas Glück einen von vielen attraktiven Gewinnen und die Chance auf den Hauptpreis – eine Traumreise nach Kanada!

DFB-PREMIUM-PARTNER FRAUEN

Deutsche Post

Die Post für Fußballdeutschland.

IHR SPIELZUG ZUR TRAUMREISE!

GEWINNSPIEL

Die Deutsche Post präsentiert: Das große WM-Gewinnspiel!
Mit etwas Glück gewinnen Sie einen von vielen Gewinnen pro Spielrunde. Neben tollen Preisen wie original unterschriebenen Trikots und Bällen der Frauen-Nationalmannschaft, sichern Sie sich die Chance auf den Hauptpreis: Eine Traumreise nach Kanada!

1

Ein starkes Team

Seit 2009 ist die Deutsche Post stolzer Premium-Partner der Frauen-Nationalmannschaft. Als Unternehmen, welches ebenso wie der DFB die Menschen in Deutschland verbindet, begleitet die Deutsche Post die Mannschaft auf ihrem Weg bei der Weltmeisterschaft und sorgt damit für Unterstützung und Verbundenheit in Deutschland!

2

Mit der Deutschen Post ins Land der Frauen-WM

Mit den „Post Reisen" bietet die Deutsche Post Abenteurern viele attraktive Angebote. Im Rahmen des WM-Gewinnspiels können Sie die Chance nutzen und im Anschluss an die Frauen-WM eine Traumreise in das Gastgeberland Kanada gewinnen! Bei jeder Spielrunde werden darüber hinaus weitere attraktive Preise verlost.

3

Wie können Sie teilnehmen?

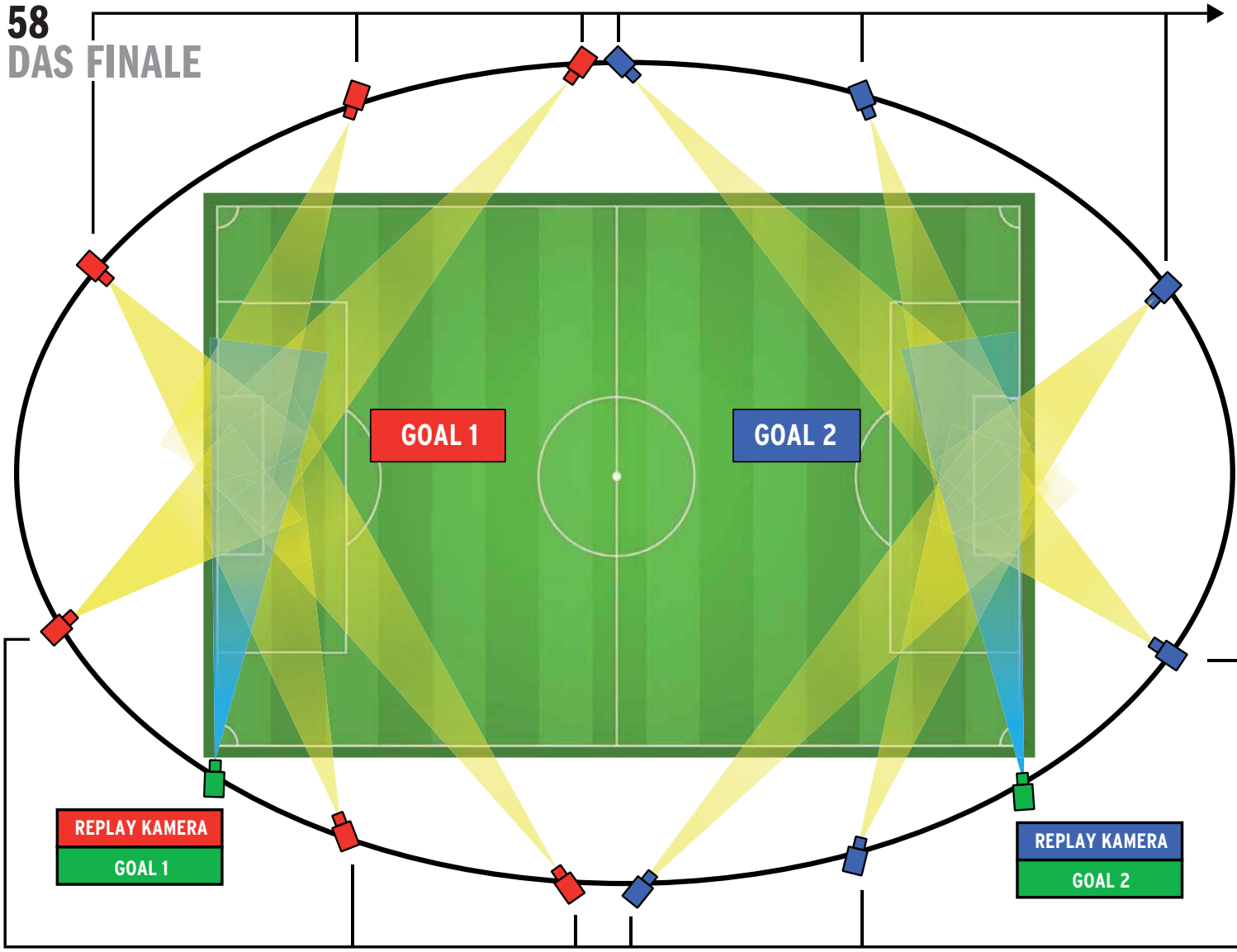
Dafür müssen Sie nur eine der Gewinnspielfragen beantworten, welche die Spielerinnen auf der Webseite der Deutschen Post stellen. Hier geht's auf direktem Weg zum Video-Quiz der Deutschen Post: **deutschepost.de/frauen-wm**

07.06.15 22:00 Uhr
Deutschland : Elfenbeinküste
11.06.15 22:00 Uhr
Deutschland : Norwegen
15.06.15 22:00 Uhr
Thailand : Deutschland
20. - 24.06.15 ***Achtelfinale***
26. - 28.06.15 ***Viertelfinale***
01. - 02.07.15 ***Halbfinale***
06.07.15 ***Finale***

4

Die schönsten WM-Momente präsentiert von Deutsche Post

Während der WM in Kanada gewähren die Fußball-Frauen ihrem Premium-Partner Deutsche Post exklusive Einblicke in ihren Alltag. Verfolgen Sie neben dem Gewinnspiel die schönsten Momente der Frauen-WM als Funcards aus Kanada auf **deutschepost.de/frauen-wm**.



HAWK-EYE

Alles im Blick

Der 30. Mai 2015 ist ein sporthistorisches Datum: Zum ersten Mal in der Geschichte des deutschen Fußballs kommt in einem Spiel die Torlinientechnologie zum Einsatz. Das „Hawk-Eye“ soll die Schiedsrichter unterstützen – und verhindern, dass ein Finale durch eine falsche Entscheidung beeinflusst wird. Klare Verhältnisse unter 14 Augen.

Text Steffen Lüdeke

Die ersten Züge der Begeisterung stehen Mats Hummels schon ins Gesicht geschrieben. 17. Mai 2014, Berliner Olympiastadion, DFB-Pokalfinale, Bayern gegen Dortmund, die 64. Minute. Hummels setzt erst zum Kopfball an – und kurz darauf zum Jubel. Hummels verfolgt die Flugbahn des Balles, gleich wird sich die Freude Bahn brechen. Dante hat etwas dagegen, der Brasilianer steht auf der Linie, mit dem linken Fuß drischt er das Leder in den Berliner Abendhimmel.

Finale 2014: Dante klärt den Kopfball von Mats Hummels.

Vor der Linie? Dahinter? Tor? Kein Tor? Schiedsrichter Florian Meyer ließ weiterspielen. Es war eine Szene, die Diskussionen und Emotionen hervorrief. Beim Blick auf die TV-Bilder wurde klar: Der Ball war augenscheinlich drin, hinter der Linie.

Was Dante und Hummels nicht wussten: Sie haben damals Sportgeschichte geschrieben. Diese Sequenz aus dem DFB-Pokalendspiel 2013/2014 soll die finale Szene gewesen sein, nach der im Finale des DFB-Pokals darüber diskutiert wurde, ob der Ball drin war oder nicht. Verhindert wird dies künftig durch den Einsatz modernster Technik. Das Hawk-Eye kommt, die Torlinientechnologie hält Einzug in den deutschen Fußball. Am 30. Mai 2015. Das DFB-Pokalfinale markiert eine Zäsur: Im Berliner Olympiastadion wurde das „Falkenauge" installiert, in den kommenden 90 oder 120 Minuten feiert die Torlinientechnologie Premiere.

Und alle freuen sich darauf. Mats Hummels sowieso, aber auch die Unparteiischen begrüßen das neue Hilfsmittel. „Die Einführung der Torlinientechnologie bedeutet ein zusätzliches Stück Sicherheit in der wichtigsten Entscheidung des Fußballs: Tor oder kein Tor", sagt Herbert Fandel, Vorsitzender des DFB-Schiedsrichter-Ausschusses. DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock erklärte: „Wir sind froh darüber, dass wir die Torlinientechnologie jetzt haben. Die Technik arbeitet exakt und zuverlässig, sie hilft den Schiedsrichtern – und damit dem Spiel. Das Hawk-Eye wird Diskussionen verhindern und für mehr Gerechtigkeit sorgen."

Falkenaugen existieren in der Natur in zweierlei Versionen. Als Edelstein mit Vorkommen hauptsächlich in Südafrika und Westaustralien und als Sinnesorgane im Kopf des gleichnamigen Vogels. Dieser ist es auch, der Namenspatron des Hawk-Eye ist. Die Verbindung liegt auf der Hand: Im Tierreich glänzen Falken durch ihre Sehstärke, die Vögel sind in der Lage, auch kleinste Objekte aus 3.000 Metern Entfernung zu erkennen.

So weit reicht der Zoom des technischen Hawk-Eye nicht, in mehreren Eigenschaften sind die technischen ihren tierischen Kollegen dennoch überlegen. Das Hawk-Eye kann die Position eines Balles bestimmen, es erkennt, ob ein Ball die Linie eines Fußballtores vollständig überquert hat. Es ist fähig, dies zu visualisieren und die Erkenntnis sowohl in ein akustisches als auch in ein optisches Signal umzuwandeln und dem Schiedsrichter auf seiner Uhr mittels Funkwellen zugänglich zu machen. Heißt: Überschreitet der Ball die Linie, vibriert die Uhr, auf dem Display erscheint die Anzeige „Tor".

Möglich wird dies durch ein komplexes Zusammenspiel aus Daten und Bildern. Jedes Tor wird mit sieben speziellen Hochgeschwindigkeitskameras „überwacht", befestigt sind diese in der Regel am Stadiondach. Jede Kamera ist in der Lage, einen Ball zu erkennen und dessen Oberfläche zu errechnen, auch wenn die Kamera nur einen kleinen Teil des Balles erfasst. Die Kameras können auch Bereiche definieren, in denen sich definitiv kein Ball befindet. Aus diesen zweidimensionalen Daten der sieben Kameras errechnen Computer ein dreidimensionales Bild und setzen die Position des Balles ins Verhältnis zur Torlinie. Überquert ein Ball die Torlinie, erkennt das Hawk-Eye diesen Vorgang als Tor. Innerhalb einer Sekunde wird dies auf der Schiedsrichter-Uhr angezeigt. Typ und Hersteller des Balles haben darauf keinen Einfluss, auch nicht Zustandsveränderung der Oberfläche, etwa durch Schnee oder Matsch.

2001 wurde Hawk-Eye erstmals eingesetzt, beim Cricket, später vor allem auch im Tennis. Im Juli 2012 wurde von der FIFA das durch das International Football Association Board (IFAB) erlaubte Hawk-Eye testweise auch im Fußball eingeführt, eine falsche Entscheidung gab es seither nie. Die erste Liga, die das Hawk-Eye eingeführt hat, war die Premier League in England 2013.

Mit Beginn der kommenden Saison wird das Hawk-Eye auch in den Stadien der 18 Bundesligisten zum Einsatz kommen. Zukunft. Und die Zukunft beginnt heute, beim Endspiel um den DFB-Pokal. Mats Hummels wird wieder da sein, ein Ball auch. Eine Duplizität der Ereignisse ist dennoch ausgeschlossen, aus zwei Gründen: Dante ist diesmal nicht dabei – im Gegensatz zum Hawk-Eye.

HAWK-EYE

7

KAMERAS

sind auf jedes Tor gerichtet

DR. FELIX BRYCH

„Das Finale ist ein Mega-Event“

Premiere im Endspiel: Dr. Felix Brych leitet zum ersten Mal ein DFB-Pokalfinale. Es ist eines der wenigen Ereignisse, das in der Vita des 39-jährigen Münchners noch fehlt: Bei WM, Confed-Cup und Olympischen Spielen pfiff er schon, 2014 leitete er das Europa-League-Finale, 2013 wurde er als „Schiedsrichter des Jahres“ ausgezeichnet. In Berlin freut sich Brych auf die ganz besondere Atmosphäre im Olympiastadion. Denn die kann er mittlerweile sogar genießen.

Interview Arne Leyenberg

Herr Dr. Brych, Sie haben bereits ein Pokalfinale gepfiffen ...
... sogar zwei. Das ägyptische Pokalfinale 2010 in Kairo und das Endspiel in Zypern 2012. Das waren spannende Reisen und interessante Spiele.

Das DFB-Pokalfinale in Berlin fehlt in Ihrer Statistik bislang noch.
Und deshalb ist meine Vorfreude riesengroß. Als ich von Herbert Fandel erfahren habe, dass ich in diesem Jahr das Pokalendspiel leiten darf, habe ich mich wahnsinnig gefreut. Das DFB-Pokalfinale hat sich zu einem Mega-Event entwickelt. Es ist eine Ehre für einen Schiedsrichter, dort pfeifen zu dürfen. Das ist einem normalerweise ja höchstens einmal im Leben vergönnt.

Hatten Sie eine Vorahnung, als Herbert Fandel, der Vorsitzende des DFB-Schiedsrichter-Ausschusses, Sie anrief? Schließlich können Sie als Schiedsrichter aus Bayern das Finale pfeifen, weil Bayern München in diesem Jahr im Halbfinale ausgeschieden ist. Zuvor standen die Bayern drei Jahre in Folge im Finale.
Es war ein ganz normales Gespräch, ich hatte mich nach einem Bundesliga-Spiel zurückgemeldet. Ich hatte also keine Vorahnung. Umso mehr habe ich mich gefreut.

Waren Sie schon als Zuschauer in Berlin dabei?
Die zurückliegenden zehn Endspiele habe ich als Zuschauer auf der Tribüne erlebt, wir Schiedsrichter sind immer im Rahmen des Saison-Abschlusslehrgangs eingeladen. Das elfte Mal stehe ich jetzt selbst auf dem Platz und darf die unglaubliche Stimmung genießen.

Können Sie diese Atmosphäre auf den Rängen während des Spiels überhaupt wahrnehmen?
Das kann ich Ihnen nach dem Spiel sagen. (lacht) Aber generell bekomme ich immer mehr mit von der Stimmung. Am Anfang meiner Laufbahn hatte ich eher den Tunnelblick. Je älter und erfahrener ich werde, desto besser kann ich die Stimmung auch wahrnehmen. Zumindest vor dem Spiel. Irgendwann überlagert die Konzentration dann alles andere.

Was macht den besonderen Reiz des Pokalfinales aus?
Das ist in gewisser Weise der Saisonabschluss in Deutschland. Es ist das letzte Spiel in einem Wettbewerb und

BRYCHS KOLLEGEN

An Brychs Seite stehen beim großen Finale die Assistenten Mark Borsch (Mönchengladbach) und Stefan Lupp (Zossen) sowie der Vierte Offizielle Robert Hartmann aus Wangen. Das Endspiel um den DFB-Junioren-Vereinspokal zwischen Hertha BSC und Energie Cottbus leitet Benjamin Cortus (Foto) aus Röthenbach. Ihm assistieren Daniel Schlager (Niederbühl) und Johannes Huber (München), als Vierter Offizieller ist Eduard Beitinger (Regensburg) im Einsatz.

damit das wichtigste. Das DFB-Pokalfinale ist in Deutschland in aller Munde. Es ist ein großes Spiel.

2013 leiteten Sie das Spiel Hoffenheim gegen Leverkusen mit dem „Phantomtor" von Stefan Kießling. Im DFB-Pokalfinale kommt in diesem Jahr erstmals im deutschen Profifußball die Torlinientechnik zum Einsatz. Sind Sie froh über diese Unterstützung per Kamera?
Auf jeden Fall. Das habe ich ja schon mehrfach gesagt. Alle Schiedsrichter freuen sich über diese zusätzliche Unterstützung. Zudem kann ich berichten, dass die Erfahrungen beim Confed-Cup 2013 sowie bei der WM 2014 äußerst positiv waren.

Sie haben in den vergangenen Jahren einige Highlights als Schiedsrichter auf dem Platz erlebt. Welchen Stellenwert wird in dieser beeindruckenden Gesellschaft das DFB-Pokalfinale einnehmen?
Es wird am Ende sicherlich einen sehr großen Stellenwert einnehmen. Als eines der größten und wichtigsten Spiele im nationalen Bereich. Ich freue mich darauf, es ist etwas ganz Besonderes für einen Schiedsrichter.

Die Begegnung Borussia Dortmund gegen VfL Wolfsburg haben Sie bislang ein einziges Mal geleitet. Das Bundesliga-Spiel am 1. Mai 2010 endete 1:1. Obwohl Sie einen Elfmeter pfiffen, war es ein faires Spiel mit nur zwei Gelben Karten. Können Sie sich noch daran erinnern?
Ich weiß noch, dass es gegen Ende der Saison war und das Spiel in Dortmund stattfand. Viel mehr weiß ich leider nicht.

Welches Spiel ist Ihnen aus den vergangenen Jahren besonders in Erinnerung geblieben?
Die letzten Jahre waren ziemlich ereignisreich. Es sind viele Spiele haften geblieben. Momentan ist ohnehin jedes Spiel in Deutschland toll. Die Stadien sind voll, es herrscht ein unglaublicher Fußball-Boom. Jedes Spiel ist ein Erlebnis.

Leistung, die Respekt verdient.

Schiedsrichterin zu sein, ist ein harter Job. Und doch bringen über 70.000 Frauen und Männer Woche für Woche Fairplay ins Spiel – mit Neutralität, Sachverstand und einer großen Portion Leidenschaft. Genau wie DEKRA: Seit 90 Jahren sorgen wir dafür, dass auch abseits des Rasens alles im grünen Bereich ist. **www.dekra.de**

90 YEARS SAFETY.

DEKRA

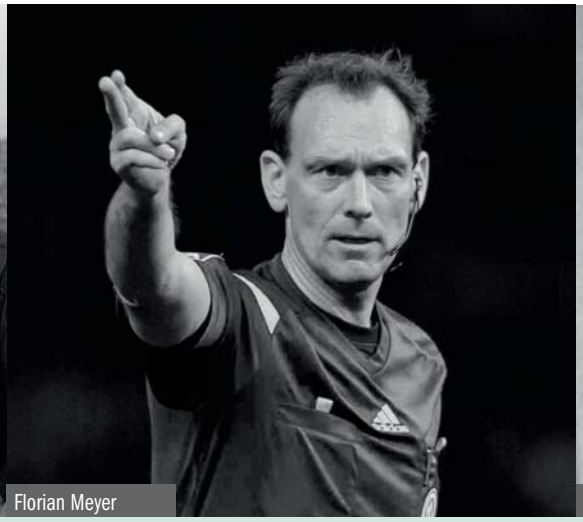
Alles im grünen Bereich.

Gerhard Schulenburg

DER ERSTE WAR BERLINER

64 Schiedsrichter haben bereits ein Pokalfinale gepfiffen. Albert Dusch und Gerhard Schulenburg leiteten je drei Spiele; Werner Treichel, Heinz Aldinger, Herbert Fandel und Florian Meyer je zwei. Dr. Felix Brych feiert heute Finalpremiere – zumindest im DFB-Pokal.

Albert Dusch



Florian Meyer

Alfred Birlem

1935	Alfred Birlem (Berlin)	1968	Karl Riegg (Augsburg)	1992	Bernd Heynemann (Magdeburg)
1936	Egon Zacher (Berlin)	1969	Helmut Fritz (Ludwigshafen)	1993	Dr. Markus Merk (Kaiserslautern)
1937	Dr. Hans Grabler (Regensburg)	1970	Gerhard Schulenburg (Hamburg)	1994	Manfred Amerell (München)
1938	Fritz Rühle (Merseburg)	1971	Ferdinand Biwersi (Bliesransbach)	1995	Eugen Strigel (Horb)
1939	Carl Schütz (Düsseldorf)	1972	Heinz Aldinger (Waiblingen)	1996	Hellmut Krug (Gelsenkirchen)
1940	Alois Pennig (Mannheim)	1973	Kurt Tschenscher (Mannheim)	1997	Edgar Steinborn (Sinzig)
1941	Helmuth Fink (Frankfurt/Main)	1974	Hans-Joachim Weyland (Oberhausen)	1998	Hartmut Strampe (Handorf)
1942	Albert Multer (Landau)	1975	Walter Horstmann (Nordstemmen)	1999	Jürgen Aust (Köln)
1943	Emil Schmetzer (Mannheim)	1976	Walter Eschweiler (Euskirchen)	2000	Alfons Berg (Konz)
1953	Alois Reinhardt (Stuttgart)	1977	Rudolf Frickel (München)/Klaus Ohmsen (Hamburg)	2001	Hermann Albrecht (Kaufbeuren)
1954	Albert Dusch (Kaiserslautern)	1978	Jan Redelfs (Hannover)	2002	Dr. Franz-Xaver Wack (Biberbach)
1955	Werner Treichel (Berlin)	1979	Günter Linn (Altendiez)	2003	Lutz Michael Fröhlich (Berlin)
1956	Adolf Loser (Essen)	1980	Heinz Aldinger (Waiblingen)	2004	Herbert Fandel (Kyllburg)
1957	Albert Dusch (Kaiserslautern)	1981	Horst Joos (Stuttgart)	2005	Florian Meyer (Burgdorf)
1958	Werner Treichel (Berlin)	1982	Gerd Hennig (Duisburg)	2006	Herbert Fandel (Kyllburg)
1959	Gerhard Schulenburg (Hamburg)	1983	Walter Engel (Reimsbach)	2007	Michael Weiner (Giesen)
1960	Albert Dusch (Kaiserslautern)	1984	Volker Roth (Salzgitter)	2008	Knut Kircher (Rottenburg)
1961	Günter Sparing (Kassel)	1985	Werner Föckler (Weisenheim/Sand)	2009	Dr. Helmut Fleischer (Sigmertshausen)
1962	Rolf Seekamp (Bremen)	1986	Dieter Pauly (Rheydt)	2010	Thorsten Kinhöfer (Herne)
1963	Rudolf Kreitlein (Stuttgart)	1987	Peter Gabor (Berlin)	2011	Wolfgang Stark (Ergolding)
1964	Johannes Malka (Herten)	1988	Wilfried Heitmann (Drentwede)	2012	Peter Gagelmann (Bremen)
1965	Rudibert Jacobi (Heidelberg)	1989	Karl-Heinz Tritschler (Freiburg)	2013	Manuel Gräfe (Berlin)
1966	Gerhard Schulenburg (Hamburg)	1990	Manfred Neuner (Leimen)	2014	Florian Meyer (Burgdorf)
1967	Karl Niemeyer (Bad Godesberg)	1991	Aron Schmidhuber (Ottobrunn)	2015	Dr. Felix Brych (München)

17

ENDSPIELE
von bislang 71 gingen in die Verlängerung, zuletzt das im Vorjahr zwischen Dortmund und dem FC Bayern (0:2). 1977 gingen Köln und Hertha sogar in ein Wiederholungsspiel, viermal entschied das Elfmeterschießen

7

DFB-POKALSIEGE
feierte Bastian Schweinsteiger in seiner Karriere, bei sechs stehen Oliver Kahn und Claudio Pizarro

1

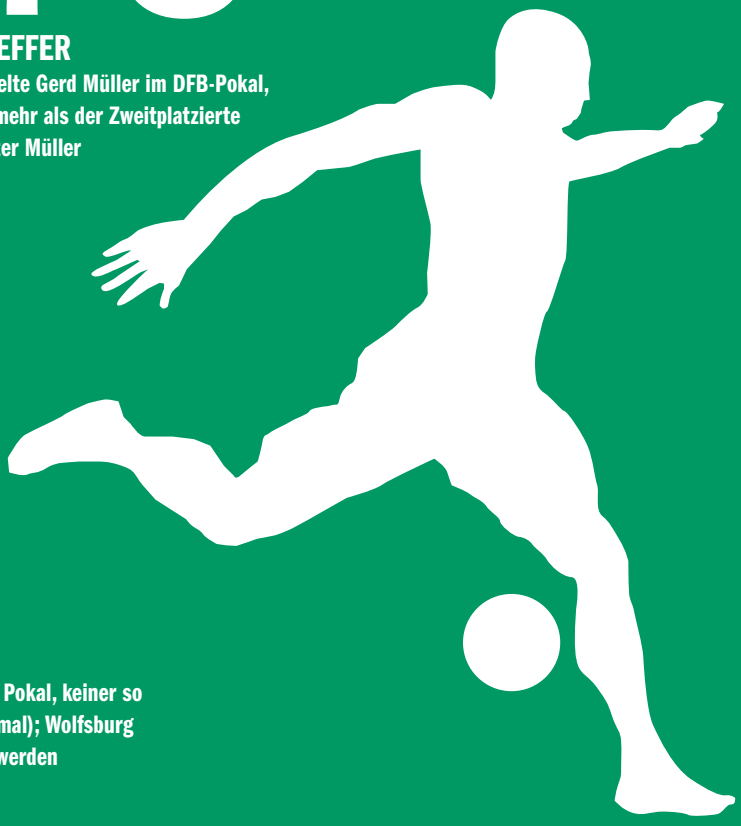
ZWEITLIGIST
gewann bislang den DFB-Pokal: Hannover 96 im Jahr 1992

78

TREFFER
erzielte Gerd Müller im DFB-Pokal, 30 mehr als der Zweitplatzierte Dieter Müller

17:0

ist bis heute der höchste Sieg, aufgestellt 1941 von den Stuttgarter Kickers gegen den VfB Knielingen



6

TRAINER
gewannen den Wettbewerb dreimal: Udo Lattek, Hennes Weisweiler, Otto Rehhagel, Karl-Heinz Feldkamp, Thomas Schaaf und Ottmar Hitzfeld

24

VEREINE
sicherten sich bislang den Pokal, keiner so oft wie der FC Bayern (17-mal); Wolfsburg könnte heute Nummer 25 werden

7

TREFFER
in nur einem Spiel – das gelang schon drei Angreifern: Helmut Schön (Dresdner SC, 1938), Ernst Willimowski (1860 München, 1942) und Dieter Hoeneß (VfB Stuttgart, 1978)

14

TORE
in einer DFB-Pokalsaison gelangen 1976/1977 dem Kölner Dieter Müller – bis heute Rekord

79

-mal lief Mirko Votava im Pokal auf, ist damit die Nummer eins der Rekordspieler vor Charly Körbel (70) und Oliver Kahn (68)

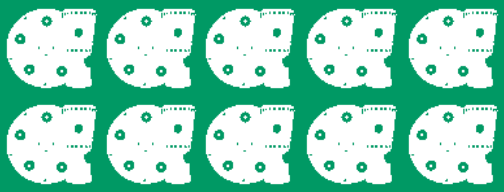
2
DRITTLIGISTEN
schafften es bislang ins Finale: die Amateure von Hertha BSC (1993) und Energie Cottbus (1997)

5:0
war der höchste Sieg in einem Pokalfinale, beide Male aufgestellt vom FC Schalke 04: 1972 gegen den 1. FC Kaiserslautern, 2011 gegen den MSV Duisburg

3
FINALSIEGE
in Serie schaffte bislang nur Kurt Sommerlatt, 1955 und 1956 mit dem Karlsruher SC, 1957 mit dem FC Bayern

9
MANNSCHAFTEN
schafften die Titelverteidigung im DFB-Pokal, zuletzt die Bayern 2014

18
SIEGE
hintereinander feierte Fortuna Düsseldorf zwischen 1978 und 1981 – dazwischen lagen die Titel 1979 und 1980



Zehnmal gewann der FC Bayern neben dem DFB-Pokal auch die Meisterschaft (2013 kam sogar noch die Champions League dazu); die weiteren Double-Sieger: Schalke (1937), Köln (1978), Bremen (2004) und Dortmund (2012)

4
VEREINE
schafften es dreimal hintereinander ins Endspiel: der FC Bayern (1984–1986, 1998–2000, 2012–2014), Schalke 04 (1935–1937), Fortuna Düsseldorf (1978–1980) und Werder Bremen (1989–1991)

7
FINALTORE
gab es bislang viermal: 1958 (VfB Stuttgart – Fortuna Düsseldorf 4:3), 1959 (Schwarz-Weiß Essen – Borussia Neunkirchen 5:2), 1982 (Bayern München – VfB Stuttgart 5:2) und 2012 (Borussia Dortmund – Bayern München 5:2)

80.708
ZUSCHAUER
sahen das bestbesuchte Spiel: das Halbfinale 2008 zwischen Borussia Dortmund und Carl Zeiss Jena

DFB-POKAL Berlin 30-05-2015

Berlins Regierender Bürgermeister Michael Müller erlebt sportliche Wochen. 14. Mai: Champions-League-Finale der Frauen, 30. Mai: DFB-Pokalfinale, 6. Juni: Champions-League-Finale. Müller ist glücklich darüber, seine Stadt kann sich einmal mehr als guter Gastgeber präsentieren. Für ihn selbst sind es die ersten Finalspiele im neuen Amt. Und entsprechend groß ist die Vorfreude.

MICHAEL MÜLLER

Nach Silber kommt Gold

Text Gereon Tönnihsen

„Sehr schön", sagte Michael Müller. „Sehr schön ist er." DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock hatte ihm gerade den DFB-Pokal überreicht. Müller schaute den Pokal anerkennend und ein bisschen ehrfürchtig an, dann stellte er ihn auf eine Stele. Gewonnen hatte er ihn nicht, aber er bekam ihn trotzdem. Leihweise und auf Zeit. Nach dem Cup Handover Mitte Mai wurde der DFB-Pokal für knapp drei Wochen im Berliner Rathaus ausgestellt. Bis zum Finaltag.

Für Michael Müller war diese Veranstaltung, ist auch das DFB-Pokalfinale 2015, eine Premiere. Seit dem 11. Dezember 2014, zwei Tage nach seinem 50. Geburtstag, ist der SPD-Politiker als Nachfolger von Klaus Wowereit Berlins Regierender Bürgermeister. Und in diesen Tagen blickt ganz Fußball-Europa auf seine Stadt. Drei große Finals in nur etwas mehr als drei Wochen, das hat selbst die Hauptstadt noch nicht erlebt. Den Auftakt bildete am 14. Mai im Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark das Endspiel der Champions League der Frauen zwischen dem 1. FFC Frankfurt und Paris Saint-Germain (2:1). Heute das deutsche Pokalfinale zwischen Dortmund und Wolfsburg im Olympiastadion, eine Woche darauf ermitteln der FC Barcelona und Juventus Turin an gleicher Stätte den diesjährigen Champions-League-Sieger.

Müller ist stolz darauf: „Der bekannte Ruf der Fans ‚Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin' hat 2015 auch einen internationalen Klang. Fußball-Europa schaut mit großer Spannung auf unsere Stadt." Und Müller hat in den Wochen davor einige Pokale im Berliner Rathaus ausstellen dürfen. Nach den silbernen europäischen kam der goldene deutsche. „Ich wusste immer schon, dass es schön ist, Berlins Regierender Bürgermeister zu sein. Jetzt weiß ich das einmal mehr", sagte er beim Cup Handover. „Es macht richtig Spaß, diesen Pokal in Empfang nehmen zu können, vielleicht auch ein Selfie damit zu machen." Und diesen außergewöhnlichen Moment festzuhalten.

1974, als Neunjähriger, fieberte er mit dem deutschen Team bei der WM. Sein Idol war, wenig überraschend,

Gerd Müller. Das erste deutsche Spiel, das 1:0 gegen Chile, fand seinerzeit im Berliner Olympiastadion statt. Siegtorschütze war Paul Breitner. Und an dessen Seite stand Berlins Erster Bürger beim Cup Handover. Der WM-Held von '74 hatte den Pokal als Vertreter von Vorjahressieger Bayern München in die Hauptstadt gebracht. „Neben ihm oder auch Klaus Allofs zu stehen, das ist schon etwas Besonderes", sagte Müller. Viele Freunde haben sich bei ihm gemeldet, weil sie Karten für das deutsche Spiel der Spiele haben wollten. Ein weiteres Indiz dafür, wie groß die Faszination DFB-Pokal ist. Auch bei Müller: „Natürlich ist das alles andere als ein Pflichttermin."

Nicht zuletzt sind derart große Sportereignisse auch für die Visitenkarte der Hauptstadt enorm wertvoll. „Für Berlin und die Berliner ist das eine tolle Sache", betont Müller. „Und eine weitere Möglichkeit, unsere Stadt aufs Neue bekannt zu machen, uns als gute Gastgeber zu präsentieren." Das verdeutlichte auch Paul Breitner: „Das Berliner Olympiastadion hat mittlerweile einen Nimbus wie das Wembleystadion in London oder das Bernabeu in Madrid."

Sein Ruf eilt Berlin mittlerweile voraus. Immer wieder gibt es große Sportevents in Deutschlands größter Stadt, und ganz besonders im Olympiastadion. Seit 30 Jahren und noch mindestens bis 2020 findet das DFB-Pokalfinale hier statt, die WM 2006 wurde hier beendet, die Frauen-WM 2011 hier begonnen. 2009 lief Usain Bolt hier bei der Leichtathletik-WM die 100 Meter in 9,58 Sekunden und die 200 Meter in 19,19 Sekunden – bis heute ist das Weltrekord.

Großer Sport. Das wird heute nicht anders sein. Müller war schon öfter beim DFB-Pokalfinale, allerdings nicht in dieser Funktion. Er freut sich: auf das Spiel, auf die Stimmung, auf den Einsatz der vielen Berliner im und ums Stadion. Ansonsten ist er neutral: „Ich erwarte, dass es ein enges und spannendes Finale wird."

1985

Wolfgang Schäfer schießt Bayer Uerdingen zum 2:1-Sensationssieg gegen den FC Bayern, nimmt den Pokal anschließend über Nacht mit aufs Hotelzimmer – und hat fortan einen neuen Spitznamen: „Cup“. Den hat er bis heute.

1988

Gegen Bochum erzielt Lajos Detari (rechts) per Freistoß den entscheidenden Treffer für die Frankfurter Eintracht. Dann wird gefeiert, wie hier mit Charly Körbel, und noch etwas später verabschiedet sich der geniale Ungar nach Piräus.

FUSSBALL AUS DEM BILDERBUCH

Seit 30 Jahren endet die DFB-Pokalsaison immer im Berliner Olympiastadion. Wir blicken zurück auf zehn unvergessene Endspiele.

1989

Norbert Dickel ist so etwas wie die Symbolfigur des Pokalhelden. Obwohl nach Knieverletzung noch nicht wirklich wiederhergestellt, spielt er im Finale gegen Bremen und trifft zweimal beim 4:1. Richtig fit wird er nicht mehr. Danach macht er nur noch sechs Spiele.

1992

Entscheidung vom Punkt: Jörg Sievers glänzt nicht nur wegen seines feschen Torwarttrikots, sondern gewinnt auch den DFB-Pokal. Er pariert zwei Gladbacher Elfer. Die 96er triumphieren als erster und bislang einziger Zweitligist in Berlin.

1993

Heimspiel für Hertha – allerdings für die Amateure, die als erste drittklassige Mannschaft das Finale erreichen. Ulf Kirsten entscheidet für Bayer Leverkusen das Spiel. Der Traum vom Triumph in der eigenen Stadt aber lebt weiter.

1996

Kaiserslautern erlebt emotionale Tage. Erst der erstmalige Abstieg aus der Bundesliga, dann das Pokalfinale gegen Karlsruhe. Martin Wagners Treffer bleibt der einzige, der FCK gewinnt. Eine Initialzündung, Lautern steigt im Jahr darauf postwendend auf, wird dann sofort Meister.

1999

Der Schlusspunkt dieses Endspiels gehört Frank Rost. Werders Keeper trifft gegen den FC Bayern im Elfmeterschießen zum 5:4. Dann läuft Matthäus an. Rost wehrt ab. Die Kollegen kommen angerannt. Jubeln ist angesagt.

2007

Ein Däne schießt eines der schönsten Tore in Berlin überhaupt: Jan Kristiansen erzielt für Nürnberg gegen Stuttgart das 3:2 in der Verlängerung – und entscheidet ein großartiges Finale. Für Club-Keeper Raphael Schäfer ist es kein einfaches: Er geht ein paar Wochen später zum VfB.

2012

Der dreifache Torschütze Robert Lewandowski hat großen Anteil am Dortmunder 5:2 gegen den FC Bayern. Dortmunds Tempofußball kann der Rekordmeister an diesem Tag nicht genug entgegensetzen. Der BVB gewinnt damit sein erstes Double.

2013

Jetzt wird's richtig historisch. Dieser Titel hat dem FC Bayern noch gefehlt. Nach Meisterschaft und Champions League sichert das Team von Jupp Heynckes durch ein 3:2 gegen Stuttgart auch den Pokal – und damit das Triple. „Don Jupp" macht sich in München unsterblich.

FASZINATION FINALE

Vor 80 Jahren wurde zum ersten Mal ein Deutscher Pokalsieger ermittelt. Seitdem hat sich der Wettbewerb immer mehr entwickelt. Heute begeistert er das ganze Land. Und natürlich ist nichts so aufregend wie das Endspiel. Dies sind alle Paarungen des Spiels der Spiele.

FDGB-/NOFV-Pokal

1949	BSG Waggonbau Dessau – BSG Gera-Süd	1:0 (0:0)
1950	BSG EHW Thale – BSG KWU Erfurt	4:0 (1:0)
1951	nicht ausgetragen	
1952	SG Volkspolizei Dresden – BSG Einheit Pankow	3:0 (2:0)
1953	nicht ausgetragen	
1954	ZSK Vorwärts Berlin – BSG Motor Zwickau	2:1 (0:0)
1955	SC Wismut Karl-Marx-Stadt – SC Empor Rostock	3:2 (2:2, 1:0) n.V.
1956	SC Chemie Halle-Leuna – ASK Vorwärts Berlin	2:1 (1:0)
1957	SC Lok Leipzig – SC Empor Rostock	2:1 (1:1, 0:0) n.V.
1958	SC Einheit Dresden – SC Lok Leipzig	2:1 (1:1, 0:0) n.V.
1959	SC Dynamo Berlin – SC Wismut Karl-Marx-Stadt (1. Endspiel)	0:0 n.V.
	SC Dynamo Berlin – SC Wismut Karl-Marx-Stadt (Wiederholungsspiel)	3:2 (1:1)
1960	SC Motor Jena – SC Empor Rostock	3:2 (2:2, 0:0) n.V.
1961	nicht ausgetragen	
1962	SC Chemie Halle – SC Dynamo Berlin	3:1 (1:0)
1963	BSG Motor Zwickau – BSG Chemie Zeitz	3:0 (2:0)
1964	SC Aufbau Magdeburg – SC Leipzig	3:2 (1:2)
1965	SC Aufbau Magdeburg – SC Motor Jena	2:1 (0:0)
1966	BSG Chemie Leipzig – BSG Lok Stendal	1:0 (0:0)
1967	BSG Motor Zwickau – FC Hansa Rostock	3:0 (2:0)
1968	1. FC Union Berlin – FC Carl Zeiss Jena	2:1 (1:1)
1969	1. FC Magdeburg – FC Karl-Marx-Stadt	4:0 (1:0)

VOR 20 JAHREN: AUFSTELLEN FÜRS ENDSPIEL GLADBACH GEGEN WOLFSBURG. DER FAVORIT VOM NIEDERRHEIN BEZWINGT DEN DAMALIGEN ZWEITLIGISTEN MIT 3:0.

VOR 50 JAHREN: BORUSSIA DORTMUND GEWINNT DEN POKAL IM FINALE GEGEN ALEMANNIA AACHEN (2:0). REINHOLD WOSAB KANN IN DIESER SZENE VON WERNER NIEVELSTEIN NICHT AM FLANKEN GEHINDERT WERDEN.

DFB-POKAL

1935 1. FC Nürnberg – FC Schalke 04	2:0 (0:0)
1936 VfB Leipzig – FC Schalke 04	2:1 (2:0)
1937 FC Schalke 04 – Fortuna Düsseldorf	2:1 (0:0)
1938 Rapid Wien – FSV Frankfurt	3:1 (0:1)
1939 1. FC Nürnberg – SV Waldhof Mannheim	2:0 (1:0)
1940 Dresdner SC – 1. FC Nürnberg	2:1 (1:1, 1:1) n.V.
1941 Dresdner SC – FC Schalke 04	2:1 (1:0)
1942 TSV München 1860 – FC Schalke 04	2:0 (0:0)
1943 Vienna Wien – LSV Hamburg	3:2 (2:2, 0:1) n.V.
1953 Rot-Weiss Essen – Alemannia Aachen	2:1 (1:0)
1954 VfB Stuttgart – 1. FC Köln	1:0 (0:0) n.V.
1955 Karlsruher SC – FC Schalke 04	3:2 (1:1)
1956 Karlsruher SC – Hamburger SV	3:1 (1:1)
1957 FC Bayern München – Fortuna Düsseldorf	1:0 (0:0)
1958 VfB Stuttgart – Fortuna Düsseldorf	4:3 (3:3, 1:0) n.V.
1959 Schwarz-Weiß Essen – Borussia Neunkirchen	5:2 (1:0)
1960 Borussia Mönchengladbach – Karlsruher SC	3:2 (2:1)
1961 SV Werder Bremen – 1. FC Kaiserslautern	2:0 (1:0)
1962 1. FC Nürnberg – Fortuna Düsseldorf	2:1 (1:1, 0:0) n.V.
1963 Hamburger SV – Borussia Dortmund	3:0 (2:0)
1964 TSV München 1860 – Eintracht Frankfurt	2:0 (1:0)
1965 Borussia Dortmund – Alemannia Aachen	2:0 (2:0)
1966 FC Bayern München – Meidericher SV	4:2 (1:1)
1967 FC Bayern München – Hamburger SV	4:0 (1:0)
1968 1. FC Köln – VfL Bochum	4:1 (2:1)
1969 FC Bayern München – FC Schalke 04	2:1 (2:1)
1970 Kickers Offenbach – 1. FC Köln	2:1 (1:0)
1971 FC Bayern München – 1. FC Köln	2:1 (1:1, 0:1) n.V.
1972 FC Schalke 04 – 1. FC Kaiserslautern	5:0 (2:0)
1973 Borussia Mönchengladbach – 1. FC Köln	2:1 (1:1, 1:1) n.V.
1974 Eintracht Frankfurt – Hamburger SV	3:1 (1:1, 1:0) n.V.
1975 Eintracht Frankfurt – MSV Duisburg	1:0 (0:0)
1976 Hamburger SV – 1. FC Kaiserslautern	2:0 (2:0)
1977 1. FC Köln – Hertha BSC (1. Endspiel)	1:1 (1:1, 1:0) n.V.
1. FC Köln – Hertha BSC (Wiederholungsspiel)	1:0 (0:0)
1978 1. FC Köln – Fortuna Düsseldorf	2:0 (0:0)
1979 Fortuna Düsseldorf – Hertha BSC	1:0 (0:0) n.V.
1980 Fortuna Düsseldorf – 1. FC Köln	2:1 (0:1)
1981 Eintracht Frankfurt – 1. FC Kaiserslautern	3:1 (2:0)
1982 FC Bayern München – 1. FC Nürnberg	4:2 (0:2)
1983 1. FC Köln – Fortuna Köln	1:0 (0:0)
1984 FC Bayern München – Bor. Mönchengladbach	1:1 (1:1, 0:1) n.V., 7:6 i.E.
1985 Bayer 05 Uerdingen – FC Bayern München	2:1 (1:1)
1986 FC Bayern München – VfB Stuttgart	5:2 (2:0)
1987 Hamburger SV – Stuttgarter Kickers	3:1 (1:1)
1988 Eintracht Frankfurt – VfL Bochum	1:0 (0:0)
1989 Borussia Dortmund – SV Werder Bremen	4:1 (1:1)
1990 1. FC Kaiserslautern – SV Werder Bremen	3:2 (3:0)
1991 SV Werder Bremen – 1. FC Köln	1:1 (1:1, 0:0) n.V., 4:3 i.E.
1992 Hannover 96 – Borussia Mönchengladbach	0:0 n.V., 4:3 i.E.
1993 Bayer 04 Leverkusen – Hertha BSC (A)	1:0 (0:0)
1994 SV Werder Bremen – Rot-Weiss Essen	3:1 (2:0)
1995 Borussia Mönchengladbach – VfL Wolfsburg	3:0 (1:0)
1996 1. FC Kaiserslautern – Karlsruher SC	1:0 (1:0)
1997 VfB Stuttgart – FC Energie Cottbus	2:0 (1:0)
1998 FC Bayern München – MSV Duisburg	2:1 (0:1)
1999 SV Werder Bremen – FC Bayern München	1:1 (1:1, 1:1) n.V., 5:4 i.E.
2000 FC Bayern München – SV Werder Bremen	3:0 (0:0)
2001 FC Schalke 04 – 1. FC Union Berlin	2:0 (0:0)
2002 FC Schalke 04 – Bayer 04 Leverkusen	4:2 (1:1)
2003 FC Bayern München – 1. FC Kaiserslautern	3:1 (2:0)
2004 Werder Bremen – Alemannia Aachen	3:2 (2:0)
2005 FC Bayern München – FC Schalke 04	2:1 (1:1)
2006 FC Bayern München – Eintracht Frankfurt	1:0 (0:0)
2007 1. FC Nürnberg – VfB Stuttgart	3:2 (2:2, 1:1) n.V.
2008 FC Bayern München – Borussia Dortmund	2:1 (1:1, 1:0) n.V.
2009 Werder Bremen – Bayer 04 Leverkusen	1:0 (0:0)
2010 FC Bayern München – Werder Bremen	4:0 (1:0)
2011 FC Schalke 04 – MSV Duisburg	5:0 (3:0)
2012 Borussia Dortmund – FC Bayern München	5:2 (3:1)
2013 FC Bayern München – VfB Stuttgart	3:2 (1:0)
2014 FC Bayern München – Borussia Dortmund	2:0 (0:0) n.V.

1970 FC Vorwärts Berlin – 1. FC Lok Leipzig	4:2 (1:1)
1971 Dynamo Dresden – Berliner FC Dynamo	2:1 (1:1, 0:0) n.V.
1972 FC Carl Zeiss Jena – Dynamo Dresden	2:1 (1:1)
1973 1. FC Magdeburg – 1. FC Lok Leipzig	3:2 (1:1)
1974 FC Carl Zeiss Jena – Dynamo Dresden	3:1 (1:1, 0:0) n.V.
1975 BSG Sachsenring Zwickau – Dynamo Dresden	2:2 (1:1, 0:0) n.V., 4:3 i.E.
1976 1. FC Lok Leipzig – FC Vorwärts Frankfurt/Oder	3:0 (1:0)
1977 Dynamo Dresden – 1. FC Lok Leipzig	3:2 (0:0)
1978 1. FC Magdeburg – Dynamo Dresden	1:0 (1:0)
1979 1. FC Magdeburg – Berliner FC Dynamo	1:0 (0:0) n.V.
1980 FC Carl Zeiss Jena – FC Rot-Weiß Erfurt	3:1 (1:1, 0:0) n.V.
1981 1. FC Lok Leipzig – FC Vorwärts Frankfurt/Oder	4:1 (0:1)
1982 Dynamo Dresden – Berliner FC Dynamo	1:1 (1:1, 0:0) n.V., 5:4 i.E.
1983 1. FC Magdeburg – FC Karl-Marx-Stadt	4:0 (1:0)
1984 Dynamo Dresden – Berliner FC Dynamo	2:1 (0:0)
1985 Dynamo Dresden – Berliner FC Dynamo	3:2 (1:0)
1986 1. FC Lok Leipzig – 1. FC Union Berlin	5:1 (1:0)
1987 1. FC Lok Leipzig – FC Hansa Rostock	4:1 (1:1)
1988 Berliner FC Dynamo – FC Carl Zeiss Jena	2:0 (0:0) n.V.
1989 Berliner FC Dynamo – FC Karl-Marx-Stadt	1:0 (0:0)
1990 1. FC Dynamo Dresden – PSV Schwerin	2:1 (0:0)
1991 FC Hansa Rostock – Eisenhüttenstädter FC Stahl	1:0 (1:0)

Roland Stein traf für Vestenbergsgreuth, Oliver Kahn war machtlos. Noch heute ein Renner: der 1:0-Tee.

FUSSBALLMUSEUM

...darauf ein Tässchen Tee

DEUTSCHES FUSSBALL MUSEUM

Es sind Bilder, wie man sie heute kaum noch kennt: Unmittelbar hinter der Torauslinie drängeln sich die Zuschauer. Einige sitzen in Bäumen, die das Stadion – besser gesagt – den Sportplatz umgeben und versuchen, einen Blick auf das Spielfeld zu erhaschen. Es ist die 1. Hauptrunde im DFB-Pokal, Ausnahmetag in der Fußballprovinz, der krasse Außenseiter gegen den haushohen Favoriten. Das Deutsche Fußballmuseum erinnert in seiner Ausstellung an die großen Pokalsensationen und erzählt die Geschichte eines faszinierenden Wettbewerbs.

Der Malermeister spielt den Ball zum Polizeiinspektor, der weiter zum Metzgerlehrling. Über den Fernseher flimmern sogenannte „Feierabendfußballer“. Der Reporter wird nicht müde zu betonen, dass montags um halb sechs für alle wieder der Wecker klingelt. Plötzlich geraten nicht nur einzelne Helden ins Rampenlicht, mit überraschenden Toren, die zu Sensationen führen, sondern ganze Ortschaften. Eppingen, Geislingen und Langerwehe werden für einen Tag zum Nabel der Fußballwelt und verankern sich auf Dauer im Fußballgedächtnis – bei allenfalls loser Ahnung, wo sie auf der Landkarte zu finden sind. Traum für die einen, Trauma für die anderen, doch letztlich ein gemeinsamer Nenner: Faszination DFB-Pokal.

Text Knut Hartwig

„Diese wollen wir auch in unserer Ausstellung einfangen“, sagt Manuel Neukirchner, Direktor des Deutschen Fußballmuseums, das im Sommer in Dortmund eröffnet. „Und dafür bedienen wir uns natürlich auch dieser unvergessenen Bilder der großen Pokalsensationen samt der zuweilen legendären Reporter-O-Töne und inszenieren sie in Zusammenhang mit ausgewählten Exponaten.“ 1994 gelingt Vestenbergsgreuth gegen den FC Bayern München eines jener Pokalwunder. Landwirt Roland Stein trifft per Kopf zum 1:0-Endstand. Der damals kreierte „1:0-Tee“ ist bis heute ein Bestseller und im Deutschen Fußballmuseum ein wunderbares Zeugnis des großen Tages für den inzwischen zur SpVgg Greuther Fürth fusionierten Verein.

Gerhard Helmer und der SC Geislingen bezwangen 1984 den großen Hamburger SV.

DFB-Pokal ist aber nicht nur Klein gegen Groß, sondern oft auch Dramatik pur. 120. Minute, es fällt das 6:6. Schalke gegen Bayern München: Olaf Thon, gerade 18 Jahre jung, schießt sein drittes Tor in diesem unvergessenen Pokalhalbfinale von 1984. Es steht Unentschieden. Wie geht es weiter? So mancher Fußballfan wird sich vielleicht verzweifelt an ein Elfmeterschießen erinnern wollen, doch damals sah der Modus in solchen Fällen bis zum Finale ein Wiederholungsspiel vor. Das endete 3:2 für die Bayern. „Es zählt auch zu unseren Aufgaben, die Geschichte des Wettbewerbs im Wandel der Zeit darzustellen", sagt Neukirchner. „In früheren Jahren änderten sich häufig Spielmodus, Teilnehmerzahl und Endspielort."

Der nationale Pokalwettbewerb erlebte 1952 seinen Neubeginn. Der Sieger erhielt die 1935 während der dunklen Zeit der NS-Herrschaft vom damaligen Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten gestiftete Trophäe, den Tschammer-Pokal. Das Hakenkreuz wurde entfernt, das DFB-Logo auf dem Sockel integriert. Endspiele fanden damals auch in Herbst- und Wintermonaten statt. Erst 1965, mit Einführung des neuen DFB-Pokals, der bis heute gültigen Siegertrophäe, wurde der Wettbewerb mit dem Bundesliga-Kalender abgestimmt und erlangte nicht zuletzt dadurch zunehmend höhere Popularität. Die Qualifikation des Gewinners für die Teilnahme am Europapokal bedeutete für die Vereine einen zusätzlichen Anreiz.

Die Pokaltrophäen sind vor wenigen Tagen aus der DFB-Zentralverwaltung nach Dortmund zum Standort des Deutschen Fußballmuseums transportiert worden. Dort erhalten sie ihren festen Platz in der Ausstellung. Der Tschammer-Pokal im Bereich der Bundesliga-Vorgeschichte, der aktuelle DFB-Pokal als zentrales Objekt in der Inszenierung, in der es um Sensationen in der Fußballprovinz, packende Endspiele und kleine und große Helden geht.

Dass der DFB-Pokal, der für schäumende Siegergetränke ein Fassungsvermögen von acht Litern bereithält, seit langem großen Reiz ausübt, liegt sicher auch an der Entscheidung, die Austragung des Finales dauerhaft nach Berlin zu vergeben. Und auch die Pokalgeschichte dort begann mit einer Überraschung: Bayer Uerdingen bezwang im Endspiel den großen Favoriten Bayern München. In Erinnerung an den 2:1-Sieg verewigte sich die Uerdinger Mannschaft um die Brüder Wolfgang und Friedhelm Funkel und den Siegtorschützen Wolfgang Schäfer auf einem Unterschriftenball, der ebenfalls im Deutschen Fußballmuseum zu sehen ist. Und dem Besucher wird klar: Rekordsieger Bayern München hat in dem spektakulären Wettbewerb häufig brilliert, ist dabei aber auch bisweilen ausgerutscht.

www.engelbert-strauss.de

engelbert strauss GmbH & Co.KG | Frankfurter Straße 98-102 |
63599 Biebergemünd | Tel. 0 60 50 - 97 10 12

engelbert strauss

enjoy work.

HERTHA BSC

Die Jungen machen's vor

Den A-Junioren von Hertha BSC ist wieder gelungen, wovon die Profis noch träumen. Seit 1985 wird das DFB-Pokalfinale im Berliner Olympiastadion ausgespielt, die „Alte Dame" hat es seither nicht ins Endspiel geschafft. Der Nachwuchs der Blau-Weißen hingegen steht zum vierten Mal in den vergangenen elf Jahren im Finale.

Tor	
Ruben Aulig	31.01.1997
Nils-Jonathan Körber	13.11.1996
Nico Wiesner	02.03.1997
Abwehr	
Nico Beyer	22.09.1996
Jacob Bohm	11.07.1996
Max Konrad	07.07.1997
Lukas Kraeft	03.02.1997
Jonas Nickel	06.01.1997
Marco Rademacher	31.03.1996
Yanni Regäsel	13.01.1996
Jordan Torunarigha	07.08.1997
Mittelfeld	
Farid Abderrahmane	17.02.1996
Damir Bektic	30.01.1997
Nils Blumberg	02.01.1997
Tim Galleski	09.07.1997
Leon Jensen	19.05.1997
Shawn Kauter	13.04.1996
Maurice Klehr	05.01.1997
Paul Lehmann	25.06.1996
Dominik Pelivan	08.06.1996
Marcel Rausch	08.07.1996
Ugur Ogulcan Tezel	27.02.1997
Angriff	
Mike Brömer	28.02.1997
Tahsin Cakmak	27.04.1997
Boris Hass	16.01.1997
Tobias Hasse	03.01.1996
Maximilian Mittelstädt	18.03.1997
Fabio Mirbach	23.03.1996

Hertha im Netz:
www.herthabsc.de

Tahsin Cakmak (rechts, mit Dominik Pelivan) brachte Herthas Nachwuchs im Halbfinale gegen Schalke in Führung.

DER WEG INS FINALE

1. Runde: SC Freiburg (H)	**2:0 (1:0)**
Achtelfinale: 1. FC Mönchengladbach (A)	**1:0 (1:0)**
Viertelfinale: FC St. Pauli (A)	**1:0 (1:0)**
Halbfinale: FC Schalke 04 (A)	**2:1 (1:0)**

Text Uwe Bremer

Fast auf den Tag genau elf Jahre liegt Herthas bislang einziger Sieg im DFB-Junioren-Vereinspokal zurück, ein 5:0 gegen das Überraschungsteam des Sport- und Gesangvereins Freiberg. In der Berliner Startelf standen unter anderem Kevin-Prince Boateng und Patrick Ebert, bald danach Bundesliga-Spieler. Zwei Finalteilnahmen folgten, ein zweiter Sieg nicht. 2015 soll er gelingen. „Auf dem Papier sind wir Favorit", sagt Michael Preetz, Geschäftsführer Sport der Berliner. „Aber das wird ein Endspiel auf Augenhöhe." Immerhin hat der Rivale aus Brandenburg, wenngleich Regionalligist, vier Bundesligisten besiegt, zuletzt im Halbfinale den VfL Wolfsburg.

Der erste Zweck der traditionell hochdekorierten Jugendarbeit von Hertha ist die Ausbildung von Talenten für den Profibereich. Das Pokalfinale, das seit fünf Jahren im Amateurstadion auf dem Olympiagelände gespielt wird, ist jedes Jahr der Saison-Höhepunkt. Nirgendwo in dieser Altersklasse gibt es so viel Aufmerksamkeit wie für dieses Endspiel. „Meine Jungs sind aufgeregt, weil sie eine so große Bühne noch nicht erlebt haben", sagt Michael Hartmann (40), Ex-Profi von Hertha, Ex-Nationalspieler und jetzt Trainer der A-Jugend.

Für diese Partie sind beide Finalisten eine Nacht zuvor ins Hotel gezogen. Am Abend stand, wie beim großen Pokalfinale, ein offizielles Bankett des DFB an. Die Mannschaft ist mit dem großen dunkelblauen Mannschaftsbus mit dem überdimensionierten Hertha-Logo, in dem sonst die Profis unterwegs sind, zum Endspielort chauffiert worden. Das Amateurstadion ist erstmals ausverkauft, das Spiel läuft live im TV. „Das ist eine tolle Herausforderung", sagt Hartmann. „Wer weiß, ob meine Spieler in ihrer Karriere noch mal in einem Finale stehen? Sie sollen das unbedingt genießen."

Früher Nationalspieler, heute Jugendtrainer: Michael Hartmann.

Hertha bietet, wie in jedem Jahrgang, diverse Junioren-Nationalspieler auf: Torwart Nils Körber, Nico Beyer, Jordan Torunarigha sowie Kapitän Maximilian Mittelstädt. Zu den Stützen der Mannschaft zählen Shawn Kauter, Yanni Regäsel und Farid Abderrahmane. Was bei Hertha aber schon länger vorbei ist, ist die Zeit der Überflieger aus der Jugend, wie es einst bei den Boateng-Brüdern, Ebert oder Ashkan Dejagah war.

„Wir haben kein Supertalent in der Mannschaft, aber eine ganze Reihe sehr guter Fußballer", sagt Hartmann. Mit Blick auf die Qualität des aktuellen Jahrgangs ist die sportliche Leitung bei Hertha nicht ganz damit zufrieden, dass die Mannschaft in der A-Junioren-Bundesliga Nord/Nordost „nur" als Verfolger der Spitzengruppe unterwegs war. „Wir haben einen sehr guten Jahrgang", findet Manager Preetz und hofft, dass ein, zwei oder drei Talente den Sprung zu den Profis schaffen.

Auf der Zielgeraden der Saison jedoch präsentieren sich die Blau-Weißen in exzellenter Verfassung. Dem Erfolg im Pokal-Halbfinale bei Schalke 04 (2:1) folgte bei einem Turnier im englischen Burton-upon-Trent ein Finalsieg gegen Manchester United. Im Endspiel des Berliner Pokals gab es vor rund zwei Wochen ein 2:0 gegen Tennis Borussia.

Jeder der Youngster hat seinen Traum vom Profifußball, und seinen Stolz, zu einer Elite zu gehören. „Aber wir werden nur als Mannschaft gewinnen", sagt Hartmann. Seine Ausbildungsaufgabe ist nicht nur eine sportliche, sondern auch eine pädagogische. „Es spielen nicht immer die elf Besten, sondern es spielen die elf, die am besten zusammenpassen", sagt Hartmann, „das ist manchmal für den einen oder anderen schwer zu verstehen."

Während also die Hertha-Profis 2015/2016 einen neuen Anlauf im DFB-Pokal unternehmen, wünscht Manager Preetz den A-Junioren der Hertha, „dass ihnen im Finale gegen Cottbus der ganz große Wurf gelingt".

COTTBUS

Neue Energie

Sie waren nicht zu stoppen: Regionalligist Energie Cottbus setzte sich im diesjährigen DFB-Junioren-Vereinspokal gegen vier Bundesligisten durch und erreichte so zum ersten Mal seit 1996 das Endspiel. Eine Entwicklung, die vor einem Jahr nicht wirklich absehbar war, die aber zeigt: In Cottbus ist einiges möglich.

Mit Cottbus auf Erfolgskurs: U 19-Trainer Sebastian Abt.

Text Jan Lehmann

Im Elfmeterschießen liegen Freud und Leid meist dicht beieinander – doch für die U 19 von Energie Cottbus klaffte zwischen diesen beiden Gefühlswelten eine Zeitspanne von neun langen Monaten. Im Elfmeterschießen entschied sich im Juni 2014 die Aufstiegsrelegation zur A-Junioren-Bundesliga. Gegen den krassen Außenseiter SV Meppen hatten sich die Lausitzer in zwei Spielen nicht durchsetzen können. Und vom Punkt scheiterten die Lausitzer Favoriten. Schluss, aus – der Traum von der schnellen Rückkehr in die Bundesliga war geplatzt. Die Tränen waren doppelt so dick, weil der Verein ein Katastrophenjahr erlebte. Die Profis hatten sich zuvor schon nach 17 Jahren in die Drittklassigkeit verabschiedet. Es gab Leute, die befürchteten, dass Energie Cottbus nun in der Versenkung verschwinden würde.

Ein knappes Jahr später sind diese Ängste deutlich kleiner geworden. Der Verein hat die Zäsur gut verkraftet. Energie-Präsident Wolfgang Neubert betonte angesichts des Aufschwungs: „Wir erleben eine Renaissance des Cottbuser Fußballs." Die Profis haben den Umbruch unter Cheftrainer Stefan Krämer gemeistert. Torjäger Tim Kleindienst ist der Shooting-Star. Der 19-Jährige hat nach der Enttäuschung gegen Meppen ein starkes erstes Profijahr hingelegt. Seine Nachfolger in der U 19 lassen den FCE auf eine glänzende Zukunft hoffen. In der Regionalliga klar auf Aufstiegskurs, begeistern die Junioren den Verein mit ihren Auftritten im DFB-Pokal. Nach Siegen gegen die Bundesligisten Eintracht Frankfurt, Hansa Rostock und den TSV 1860 München verwandelte der FCE am 21. März mit dem 6:5-Elfmetersieg gegen den scheinbar übermächtigen VfL Wolfsburg das kleine Cottbuser Südstadion in ein Tollhaus.

Und diesmal wurden nach dem Elfmeterschießen Freudentränen geweint. Die Junioren stehen zum zweiten Mal nach 1996 im DFB-Pokalfinale – ein wichtiger Erfolg zum richtigen Zeitpunkt. In Cottbus kann man wieder stolz auf den Nachwuchs sein, der in der Branche einen guten Ruf genießt. Derzeit gehören neun Cottbuser Talente zu den Kadern diverser U-Nationalmannschaften. Die Lausitzer Sportschule wurde 2006 zur deutschlandweit ersten „Eliteschule des Fußballs", in fast jedem Jahrgang entwickelten sich künftige Erst- und Zweitliga-Spieler. Leonardo Bittencourt (Hannover 96), Jan Hochscheidt (Eintracht Braunschweig), Daniel Frahn (RB Leipzig) oder Alexander Bittroff (FSV Frankfurt) zum Beispiel – der von Erstliga-Klubs umworbene Kleindienst könnte als Nächster die Cottbuser Farben in die Fußballrepublik tragen.

Die Fußballer aus Cottbus online auf **www.fcenergie.de**

Richtig was los: Niklas Goslinowski (Mitte) und seine Teamkollegen gewannen in der Runde der letzten vier gegen den favorisierten VfL Wolfsburg.

Vielversprechende Talente haben sie auch in der jetzigen U 19 einige. Trainer Sebastian Abt hat eine homogene Mannschaft geformt. Er sagt: „Die Jungs spielen mit Herz und Leidenschaft." Es fehlen die Stars, Energie ist schwer auszurechnen. So verteilen sich beispielswiese die bis zum Finale erzielten zwölf Pokaltreffer auf zehn Torschützen. Aus diesem starken Jahrgang die Besten zu filtern, ist schwer. „Jonas Zickert, Philipp Knechtel, Vesel Limaj und Torhüter Avdo Spahic wollen wir kommende Saison in den Profi-Kader einbauen", sagt Energies Sportlicher Leiter Roland Benschneider.

Dass Energie diesen Jungs ernsthafte Chancen auf eine Profi-Karriere einräumt, bringt dem Verein verloren gegangene Sympathien zurück. Die U 19 sammelt zudem außerhalb des Platzes Pluspunkte: Mit Görkem Üre, Vesel Limaj, Alihan Ayvaz und Kapitän Philipp Knechtel geben vier Talente regelmäßig bei der Cottbuser Tafel Essen an Bedürftige aus – ehrenamtlich.

Auf dem Platz lebt der Traum von der Pokalsensation. Die Außenseiterrolle nehmen sie in Cottbus gern an, sie kennen sie ja schon. Angreifer Limaj sagt: „Natürlich haben wir eine Chance, nicht umsonst haben wir vier Erstligisten besiegt." In der Lausitz wissen sie, was als Außenseiter möglich ist. Wenn es sein muss, mit einem Sieg im Elfmeterschießen.

DER WEG INS FINALE

1. Runde: Eintracht Frankfurt (H)	**5:1 (3:0)**
Achtelfinale: F.C. Hansa Rostock (H)	**2:0 (1:0)**
Viertelfinale: TSV 1860 München (H)	**3:1 (1:1)**
Halbfinale: VfL Wolfsburg (H)	**2:2 (2:2, 1:2 n.V.), 4:3 i.E.**

***DFB-POKAL** Berlin 30-05-2015*

Tor	
Marvin Jäschke	21.09.1997
Matti Kamenz	09.08.1998
Dennis Rödig	05.01.1997
Avdo Spahic	12.02.1997
Abwehr	
Martin Böhmer	26.01.1996
Michael-Junior Czyborra	24.07.1997
Tim Häußler	21.07.1997
Philipp Hoffmann	05.12.1996
Erich Jeschke	03.01.1997
Felix Klaka	19.02.1997
Philipp Knechtel	28.06.1996
Eric Krause	14.01.1997
Tim Steuk	05.06.1997
Philipp Wendt	28.02.1997
Mittelfeld	
Felix Angerhöfer	22.03.1997
Florian Bernhardt	22.01.1997
Charlie Graf	11.01.1996
Edgar Kordecki	21.03.1997
Steven Marx	04.11.1997
Lukas Müller	21.09.1997
Dennis Wulff	24.07.1997
Jonas Zickert	25.08.1997
Angriff	
Alihan Ayvaz	19.06.1996
Felix Geisler	20.03.1997
Niklas Goslinowski	23.05.1996
Vesel Limaj	01.12.1996
Görkem Üre	20.08.1996

BUILDING THE BIG MOMENTS

Mit visionären Konzepten, innovativen Ideen und umfassenden Serviceleistungen sorgt Infront Sports & Media nicht nur für große Momente im Sport, sondern bringt seine Kunden und Partner dabei auch in die erste Reihe oder eben „in front“ – auf die Fernsehbildschirme weltweit, ins Rampenlicht der Öffentlichkeit und in den Fokus der relevanten Zielgruppen.

Als eines der führenden internationalen Sportmarketing-Unternehmen deckt Infront mit seinem umfassenden Service-Portfolio alle Aspekte rund um die erfolgreiche Durchführung von Spitzensport-Events ab – vom Vertrieb der Medien- und Werberechte über das Eventmanagement und die zentrale Medienproduktion bis hin zu innovativen Stadionwerbesystemen.

Erfahren, engagiert und bekannt für höchste Qualitätsstandards wertet Infront Sportevents nachhaltig auf und trägt damit zum Erfolg von 160 Verbänden, Vereinen und Veranstaltern weltweit bei.

Our experience. Shared passion.
Your success.

www.infrontsports.com
Twitter @InfrontSports

infront SPORTS & MEDIA

Matthias Ginter 2014 mit dem WM-Pokal. Nur zwei Jahre vorher hatte er die Siegertrophäe des DFB-Junioren-Vereinspokals hochgehalten.

KICK IT LIKE MATZE

Erst im DFB-Junioren-Vereinspokalfinale und irgendwann Weltmeister – Manuel Neuer ist das gelungen, Mario Götze, der heutige Dortmunder Matthias Ginter gewann den Pokal mit Freiburg sogar zweimal. Die Breisgauer machten im Vorjahr ihren fünften Triumph perfekt, kein anderer Klub kommt an diese Bilanz heran. Alle Endspiele im Überblick.

1987	1. FC Nürnberg – Borussia Mönchengladbach	2:1 (0:0)
1988	1. FC Nürnberg – Borussia Mönchengladbach	1:0 (0:0)
1989	VfL Bochum – Karlsruher SC	4:1 (2:0)
1990	Stuttgarter Kickers – Lüneburger SK	3:0 (1:0)
1991	FC Augsburg – 1. FC Köln	3:2 (1:2)
1992	FC Augsburg – Eintracht Braunschweig	1:1 (1:1, 0:0) n.V., 6:5 i.E.
1993	1. FC Nürnberg – FC Schalke 04	2:1 (1:0)
1994	FC Augsburg – 1. FC Köln	2:1 (1:0)
1995	FC Augsburg – FC Union Berlin	4:2 (2:0)
1996	VfR Heilbronn – FC Energie Cottbus	6:1 (4:0)
1997	VfB Stuttgart – FC Schalke 04	3:1 (1:0)
1998	KFC Uerdingen – Eintracht Frankfurt	1:1 (1:1, 0:0) n.V., 4:3 i.E.
1999	1. FC Magdeburg – 1. FC Saarbrücken	6:1 (3:1)
2000	TSV 1860 München – Hamburger SV	2:1 (1:0)
2001	VfB Stuttgart – FK Pirmasens	5:1 (2:1)
2002	FC Schalke 04 – VfB Stuttgart	1:1 (1:1, 0:1) n.V., 4:3 i.E.
2003	1. FC Kaiserslautern – Bayer 04 Leverkusen	4:1 (1:1, 0:0) n.V.
2004	Hertha BSC – SGV Freiberg	5:0 (2:0)
2005	FC Schalke 04 – Tennis Borussia Berlin	3:1 (0:1)
2006	SC Freiburg – Karlsruher SC	4:1 (2:0)
2007	TSV 1860 München – VfL Wolfsburg	2:1 (0:1)
2008	Bayer 04 Leverkusen – Borussia Mönchengladbach	3:0 (0:0)
2009	SC Freiburg – Borussia Dortmund	2:2 (1:1, 0:0) n.V., 6:5 i.E.
2010	TSG 1899 Hoffenheim – Hertha BSC	2:1 (2:1)
2011	SC Freiburg – F.C. Hansa Rostock	2:2 (2:2, 1:0) n.V., 5:3 i.E.
2012	SC Freiburg – Hertha BSC	2:1 (2:1)
2013	1. FC Köln – 1. FC Kaiserslautern	1:0 (0:0)
2014	SC Freiburg – FC Schalke 04	1:1 (0:0) n.V., 7:6 i.E.

Dem Mythos auf der Spur

Fußball mal anders, als Tour durch die Stadt: Die FUSSBALL ROUTE BERLIN zeigt 40 authentische Orte der Hauptstadt, die für die Geschichte des Fußballs von herausragender Bedeutung sind. Am 29. Mai wurde sie eröffnet. Das Olympiastadion spielt auf dieser Spurensuche durch Berlin eine wichtige Rolle.

Text Kevin Langner

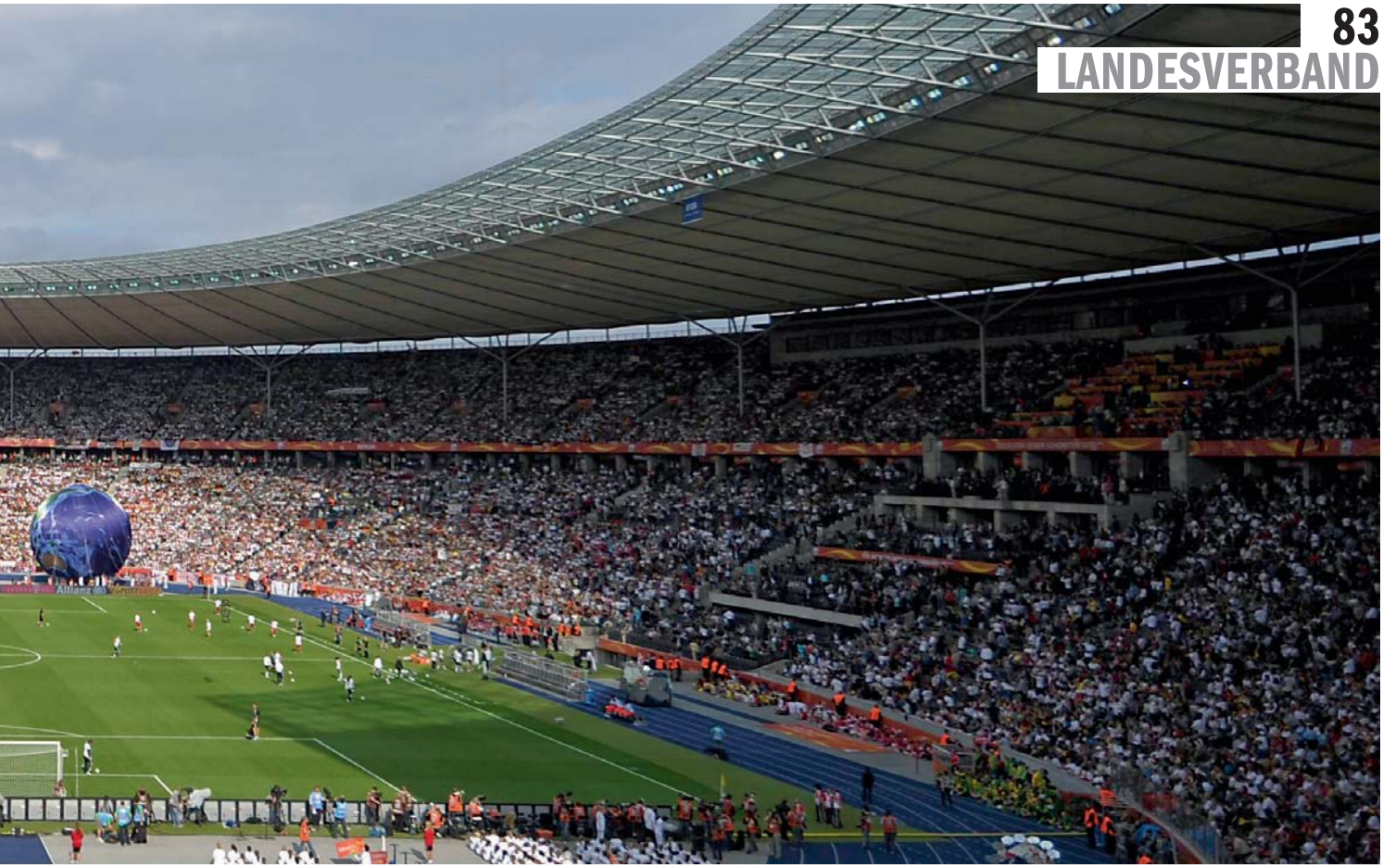
Das Berliner Olympiastadion hat viel erlebt in seiner langen Geschichte: die Olympischen Sommerspiele 1936. Die Fußball-WM 1974, an der gleich zwei deutsche Mannschaften teilnahmen und an deren Ende die BRD-Auswahl den Titel gewann. Das gleiche Turnier 32 Jahre später mit einer begeisternden deutschen Mannschaft, die trotz der Halbfinal-Niederlage gegen Italien Euphorie im ganzen Land verbreitete. Die Italiener entschieden die WM am Ende für sich – im ausverkauften Olympiastadion. 2011 dann das Eröffnungsspiel der Frauen-WM zwischen Deutschland und Kanada (2:1).

Es gibt viele weitere, unvergessliche Ereignisse, die sich in der Arena abspielten. Doch nicht nur in der heutigen Heimspielstätte des Bundesligisten Hertha BSC wurde in der deutschen Hauptstadt Sportgeschichte geschrieben. Es gibt hunderte Orte in Berlin, die den Fußball in diesem Land prägten.

Insgesamt 40 authentische Orte zeigt nun die FUSSBALL ROUTE BERLIN. Auf drei unterschiedlichen Strecken können Sportbegeisterte mehr über die Entwicklung des Fußballs in der Hauptstadt erfahren. In den vergangenen Monaten wurden am Großteil dieser Orte Informationstafeln in den Boden eingelassen, die die Bedeutung der verschiedenen Stätten schildern. Nach jahrelanger Planung, Gestaltung und Arbeit wurde die Fußballroute am 29. Mai, also einen Tag vor dem DFB-Pokalfinale, offiziell eröffnet.

Das Olympiastadion stellt den Abschluss der dritten und letzten Route dar. Diese startet am Brandenburger Tor, wo die deutsche Nationalmannschaft nach ihren Erfolgen bei den letzten Weltmeisterschaften stets von mehreren hunderttausend Fans empfangen wurde. Neun weitere historische Orte des Berliner Fußballs folgen, ehe man am Olympiastadion ankommt. „Die Route hat eine Länge von etwa 20 Kilometern. Wer die Strecke zum Beispiel mit dem Rad abfahren will, der sollte zweieinhalb Stunden einplanen. Dafür bekommt er einen vielfältigen Einblick in die Geschichte des Berliner Fußballs“, sagt Historiker Thomas Schneider, der gemeinsam mit Daniel Küchenmeister die Fußballroute ins Leben gerufen hat.

Nicht nur über die in den Boden eingelassenen Tafeln können Sportbegeisterte mehr über die verschiedenen Stätten erfahren. Dem Nutzer wird auf der Homepage, zum Beispiel über Audio-Dateien, zusätzlicher Inhalt geliefert. Noch fehlen auf der Route drei die Informationstafeln am Brandenburger Tor und an der Wiese am Reichstag, den ersten beiden Punkten der Strecke. Die Genehmigungsverfahren der Bezirke dauern weiterhin an. Auch auf den anderen beiden Strecken gibt es teilweise noch Einschränkungen, wobei alle Tafeln im Bezirk Charlottenburg und



somit rund um das Olympiastadion bereits ihren Platz gefunden haben. Die Fußballroute hat schon jetzt viel positives Feedback erhalten. „Im Gegensatz zur Deutschen Fußball Route in Nordrhein-Westfalen, die sich auf die Bundesligavereine spezialisiert hat, bilden wir auch die Entwicklungen im Breiten- und Amateursport ab. Außerdem bieten wir dem Nutzer durch unsere Internetpräsenz eine zusätzliche Plattform. Das kommt gut an“, sagt Schneider. Realisiert wurde das Projekt vom Verein „Sport:Kultur“, der eigens für die Fußballroute vom Berliner Fußball-Verband gegründet wurde. Darüber hinaus waren die EU, Lotto Berlin, die AOK Nordost sowie die Sepp-Herberger-Stiftung und die DFB-Kulturstiftung entscheidend an der Umsetzung beteiligt. „Berlin ist die Wiege des Fußballs in Deutschland. Ob vor 100 Jahren oder in jüngerer Vergangenheit: Der Sport spielte in unserer Stadt immer eine herausragende Rolle. Durch die Fußballroute werden Fans aller Altersklassen daran erinnert, wie bewegt die Geschichte dieses Sports ist“, sagt Bernd Schultz, Präsident des Berliner Fußball-Verbandes.

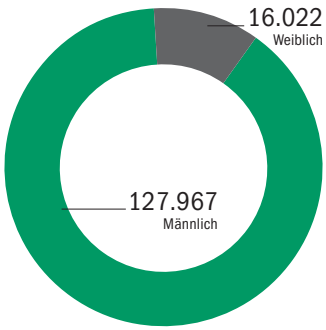
Hier geht's zur virtuellen Zeitreise:
fussballrouteberlin.de

Zuschauer des DFB-Pokalfinales können an diesem Wochenende die Fußballroute testen und gleichzeitig die Geschichte der Stadt und des Fußballs näher kennenlernen. Für die Zukunft haben die Initiatoren bereits weitere Ideen. „Wir wollen das Projekt lebendig halten, über soziale Netzwerke und unsere Homepage neue Inhalte einstellen. Auch wenn die Eröffnung nun stattgefunden hat, ist die Fußballroute in Berlin noch lange nicht am Ende“, sagt Schneider. Schließlich sorgt der Sport weiterhin für geschichtsträchtige Momente in Berlin. Vielleicht ja auch heute im DFB-Pokalfinale.

Bernd Schultz ist der Präsident des BFV.

DER BFV IN ZAHLEN

MITGLIEDER:	143.989
VEREINE:	403
SCHIEDSRICHTER:	1.147
AUSWAHLTEAMS:	10
DFB-STÜTZPUNKTE:	6

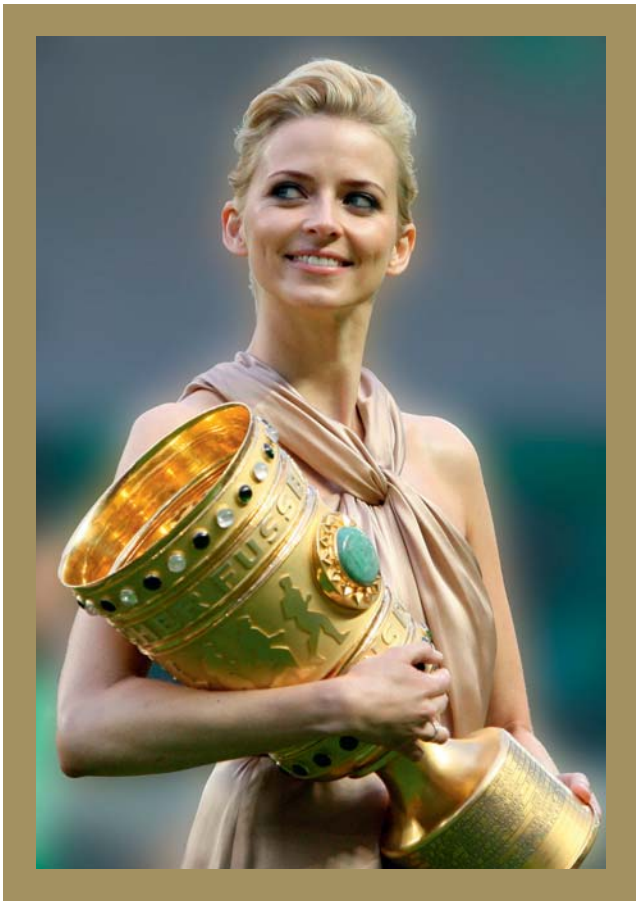


Statistik (Stand 1.1.2015)

GLÄNZENDE GALERIE

So feierlich beginnt nur das DFB-Pokalfinale: Seit fünf Jahren bringt vor jedem Endspiel eine prominente Pokalbotschafterin in einem traumhaft-goldenen Kleid die Trophäe ins Stadion. 2015 übernimmt Degen-Fechterin Britta Heidemann diese Aufgabe. Mit Gold kennt sie sich bestens aus: Die 32-Jährige gewann schon bei Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften.

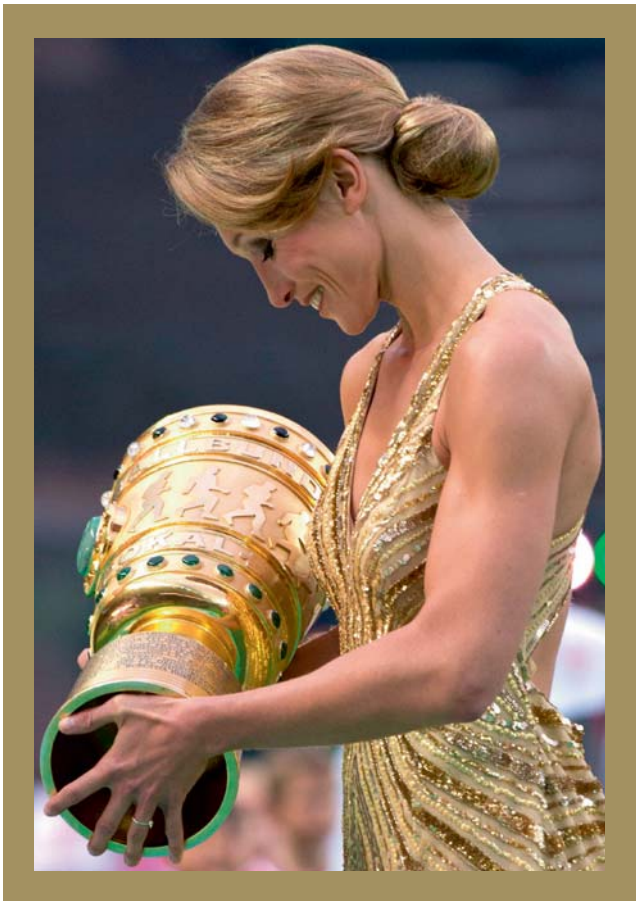
2012
MAGDALENA NEUNER



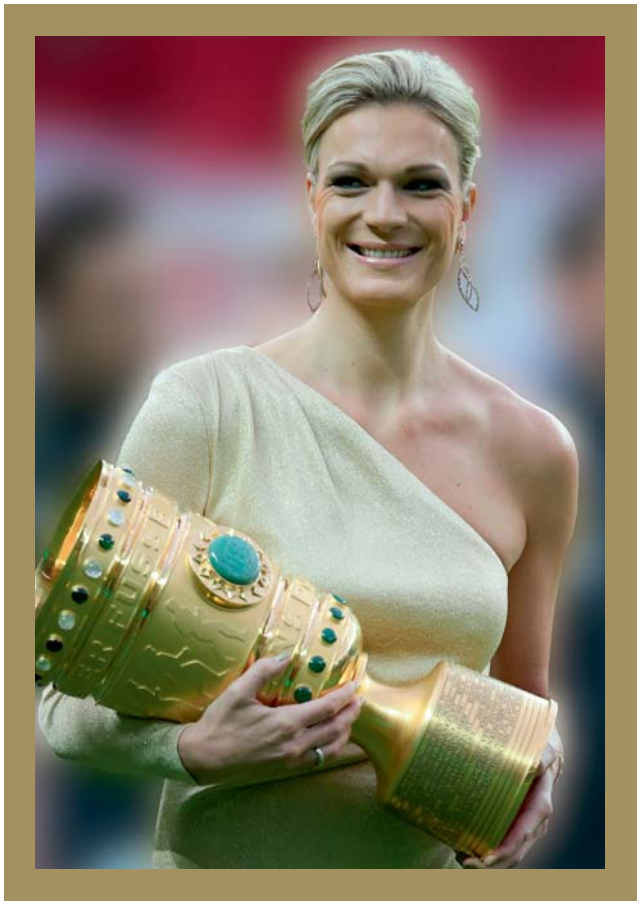
2010
EVA PADBERG

2011
FRANZISKA VAN ALMSICK

2013
DR. CHRISTINE THEISS



2014
MARIA HÖFL-RIESCH



2015
BRITTA HEIDEMANN

***DFB-POKAL** Berlin 30-05-2015*

Das Ereignis DFB-Pokalfinale hat Marius Müller-Westernhagen schon einige Male erlebt. Oben auf der Tribüne hat er das Spiel genossen, hat mitgefiebert und angefeuert. Auch in diesem Jahr ist er wieder dabei. Ehrensache. Er liebt Endspiele, das Pathos – und vor allem das ganz große Gefühl.

WESTERNHAGEN

Er ist wieder hier, in seinem Revier

Text Niels Barnhofer

Eine Trophäe hat Marius Müller-Westernhagen nie abgeräumt. Zumindest nicht im Fußball. „Außer dem Gewinn einer Straßenmeisterschaft sind mir Auszeichnungen leider verwehrt geblieben“, räumt er ein. Eine Randnotiz. Man könnte es annehmen. Gerade vor dem Hintergrund, dass er sein Heim allein mit Filmpreisen dekorieren, seine Wände mit Schallplatten in Gold und Platin tapezieren könnte. „Freiheit“, „Sexy“, „Lass‘ uns leben“, und wie seine Hits alle heißen, haben sein Schaffen veredelt. Insofern könnte er diesen fußballerischen Makel verschmerzen. Locker. Dennoch: Der Gedanke an Kicker-Pokale übt einen Reiz auf ihn aus. Dazu ist der 66-Jährige zu sehr Fußballer.

Fußballer geblieben. Denn er war ein guter. Heute der Hauptakt auf der Bühne, früher der im offensiven Mittelfeld. Wendig und beidfüßig war er. Ambitionen durfte er deswegen hegen. Bis in einen Sichtungslehrgang der Schüler-Nationalmannschaft schaffte es Marius Müller-Westernhagen. „Soweit ich mich erinnern kann, war ich 13 oder 14 Jahre alt“, erzählt er. Nominiert wurde er letztlich nicht. Träumen durfte er dennoch. Auch davon, den DFB-Pokal einmal in die Höhe stemmen zu dürfen. „Natürlich“, sagt er, „als kleiner Junge war Fußball für mich alles. Etliche meiner Freunde behaupten, dass das auch heute noch so ist.“

Und so weiß der gebürtige Düsseldorfer, auch ohne auf eigene Erfahrungen zurückgreifen zu können, nur zu genau, was es heißt, auf dem Podest ganz oben zu stehen. „Beim Sport erhält man eine Auszeichnung ja unmittelbar nach einem gewonnenen Finale. Man ist nach so einem Sieg sicher noch voller Emotion und Adrenalin. Da kann es schon mal passieren, dass so etwas wie Pathos aufkommt.“ Gerne lässt er sich mitreißen. Insbesondere beim DFB-Pokalfinale. Schon per Definition. „Es ist ein Endspiel. Das Spiel, in dem sich alles entscheidet, in dem alles möglich ist. In einem Spiel kann jede Mannschaft jede Mannschaft besiegen“, sagt er.

„ALS KLEINER JUNGE WAR FUSSBALL FÜR MICH ALLES. ETLICHE MEINER FREUNDE BEHAUPTEN, DASS DAS AUCH HEUTE NOCH SO IST.“

Spannung und Begeisterung, beides wird auf die Spitze getrieben, wenn die Mannschaft beteiligt ist, die ihm etwas bedeutet. Für Borussia Dortmund schlägt Marius Müller-Westernhagens Herz. Es ist sein Verein, es ist sein Endspiel. Diese Konstellation kostet er heute wie schon in der Vergangenheit aus. „Ich habe die letzten drei Finals, an denen der BVB beteiligt war, live im wunderschönen Berliner Olympiastadion mitverfolgen dürfen", sagt er.

Westernhagen kann in Nostalgie verfallen, in Erinnerungen schwelgen. Denn denkt er an das Endspiel um den DFB-Pokal, kommen ihm unweigerlich die Bilder vom 5:2-Erfolg der Dortmunder im Finale 2012 gegen Bayern München in den Sinn. „Die schönste Erinnerung" nennt er das.

Nicht so toll, aber nicht weniger einprägsam war für den Musiker, der im Oktober wieder auf Tour geht, das Endspiel im vergangenen Jahr. „Schmerzlich war das nicht gegebene Tor von Mats Hummels", sagt er. Doch damit will er sich dann auch nicht allzu lange aufhalten. Er kann sich trösten. „Na ja, das kann in diesem Jahr ja nicht passieren. Jetzt haben wir ja die Torlinientechnik." Die Neigung zur nüchternen Betrachtung ist dem Künstler Westernhagen also zumindest nicht fremd. Zum Beispiel sympathisiert er mit dem „Fußball-Philosophen" Thomas Müller: „Wie hat er mal so klug gesagt: Nach 90 und 120 Minuten ist es halt nur ein Fußballspiel."

Aber nein, das ist er nicht wirklich. Da fehlen doch die Emotionen. Das Lachen. Das Weinen. Die Leidenschaft. Die Ergriffenheit. Denn das klingt ganz deutlich durch, wenn er skizziert, auf welchen Moment des Endspiels 2015 er sich am meisten freut. Marius Müller-Westernhagen sagt: „Die Verabschiedung von Jürgen Klopp nach einem für die Borussia hoffentlich erfolgreichen Finale. Das wäre ein Schlussakkord von geradezu epischer Größe." Mehr Pathos geht nicht.

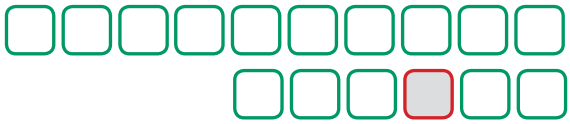
Westernhagen beim Pokalfinale 2014 mit Lindiwe Suttle, DFB-Präsident Wolfgang Niersbach und dem langjährigen Regierenden Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit.

GEWINNSPIEL

Von der Spree an den Main

1 Seit sieben Jahren steht er beim BVB in der Verantwortung. Welcher Trainer bestreitet heute sein letztes Spiel als Trainer der Dortmunder?

2 Beim VfL Wolfsburg gehört der Youngster mittlerweile zum Stammpersonal. Welcher Mittelfeldspieler der „Wölfe“ gab vor gut einem Jahr sein Debüt in der Nationalmannschaft?



3 Ein Belgier aus Wolfsburg begeistert die Bundesliga. Keiner bereitete in einer Saison mehr Tore vor als er. Es ist ...

4 Wegen einer Verletzung verpasste der deutsche Nationalspieler die WM, hatte später großen Anteil am Aufschwung des BVB in der Rückrunde. Gesucht wird ...

5 Er spielte für Deutschland und für Borussia Dortmund, ist dem Verein noch immer verbunden. Wer war der Kapitän der Dortmunder Mannschaft, die vor 50 Jahren den DFB-Pokal gewann?

1. Preis: Eine Reise für zwei Personen (inklusive VIP-Tickets, Anreise mit der Deutschen Bahn und einer Übernachtung) zum EM-Qualifikationsspiel Deutschland gegen Polen am 4. September 2015 in Frankfurt am Main.

2. und 3. Preis: Ein unterschriebenes Trikot und ein handsignierter Ball der Nationalmannschaft.

Weitere Preise: Fünf tolle Artikel – unter anderem ein DFB-Chronograf – aus dem aktuellen Katalog des DFB-Fanshops. Fünf Plüschtiere des DFB-Maskottchens „Paule“. Fünf Jahres-Abonnements des DFB-Journals, dem offiziellen Magazin des Deutschen Fußball-Bundes.

6 Er ist ein echter Pokal-Experte, gewann als Spieler den Wettbewerb mit drei verschiedenen Klubs. Wer arbeitet inzwischen als Geschäftsführer beim VfL Wolfsburg?

7 Im Pokal-Halbfinale stand er schon mit dem VfL, jetzt wartet auf ihn das erste Endspiel. Welcher Coach führte Wolfsburg in diesem Jahr in die Champions League?

8 Ein Knaller auf der Abschiedstour: Welcher BVB-Profi schoss seinen Klub mit seinem Treffer gegen Hoffenheim ins Halbfinale des diesjährigen DFB-Pokals?

9 1995 sorgte er für die Sensation. Welcher Wolfsburger Angreifer sorgte mit seinem Tor gegen den 1. FC Köln für den erstmaligen Finaleinzug des Vereins?

„ “

10 2014 war er bei der WM im Einsatz, 2015 kommt das nächste Highlight. Welcher Schiedsrichter leitet das diesjährige Endspiel in Berlin?

. .

11 Sie hat Olympia-, WM- und EM-Gold – und heute bringt sie die Trophäe ins Stadion. Wer ist die Pokalbotschafterin 2015?

LÖSUNG

EINSENDESCHLUSS IST DER
25. JUNI 2015

Die Lösung ist entweder auf dem Postweg an den Deutschen Fußball-Bund, Direktion Kommunikation, Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt am Main, zu senden oder einfach im Internet auf www.dfb.de im Bereich Publikationen das Formular ausfüllen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

21-05-2016

DFB-Pokalfinale in Berlin

IMPRESSUM

DFB-Pokal 2015

Herausgeber: Deutscher Fußball-Bund (DFB),
Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt/Main,
Telefon 069/6788-0, www.dfb.de

Chefredakteur/verantwortlich für den Inhalt:
Ralf Köttker

Koordination/Konzeption:
Thomas Dohren, Gereon Tönnihsen

Mitarbeiter in dieser Ausgabe: Niels Barnhofer, Uwe Bremer, Matthias Dersch, Knut Hartwig, Thomas Hiete, Nils Hotze, Kevin Langner, Jan Lehmann, Arne Leyenberg, Steffen Lüdeke, Oliver Müller, Christian Otto, Andreas Pahlmann, Wolfgang Tobien

Bildernachweis: Berliner Fußball-Verband, Steffen Beyer, Citypress24, dpa Picture-Alliance, firo, Getty Images, Horstmüller, imago, Pixathlon, Paul Ripke, Nina Stiller, Witters

Layout, technische Gesamtherstellung, Vertrieb, Anzeigenverwaltung: Ruschke und Partner, Feldbergstraße 57, 61440 Oberursel,
Telefon 06171/693-0, www.ruschkeundpartner.de

DIE DFB-POKALSAISON 2015–2016

07.–10.08.2015	1. HAUPTRUNDE
27./28.10.2015	2. HAUPTRUNDE
15./16.12.2015	ACHTELFINALE
09./10.02.2016	VIERTELFINALE
19./20.04.2016	HALBFINALE
21.05.2016	FINALE

Das Stadionmagazin zum DFB-Pokalfinale wird auf zertifiziertem Papier gedruckt. PEFC steht für die Förderung einer umweltfreundlichen, sozial verträglichen und ökonomisch tragfähigen Bewirtschaftung der Wälder. PEFC zertifiziert auch die Produktkette von der Waldstraße bis zum Endverbraucher. Der Endkunde erhält somit garantiert ein Holzprodukt aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Forstbetrieben.

Continental
The Future in Motion

Mit Leidenschaft für Ihre Sicherheit.

Kurze Bremswege,
wenn es drauf ankommt.

auto motor und sport
Testurteil | Ausgabe 07/2015
TESTSIEGER
Sehr Empfehlenswert
ContiSportContact™ 5
225/50 R 17 W

www.continental-reifen.de

IM ZENTRUM DER BEGEISTERUNG

Infront Sports & Media und die Werbepartner des DFB-Pokals wünschen allen Fans im Berliner Olympiastadion ein packendes Finale 2015 zwischen dem VfL Wolfsburg und Borussia Dortmund.

Infront ist eines der weltweit führenden Sportmarketing-Unternehmen und seit über 30 Jahren Partner des Deutschen Fußball-Bundes.

Im DFB-Pokal sowie bei Heimspielen der DFB-Nationalmannschaften ist Infront zentraler Vermarktungspartner und berät den DFB beim Vertrieb der internationalen Medienrechte.

Our experience. Shared passion.
Your success.

Official Partners

Bitburger · Continental · Deutsche Post · engelbert strauss · TARGOBANK

www.infrontsports.com/DFBCup
Twitter @InfrontSports

DFB-POKAL

infront SPORTS & MEDIA